



Lernportal iwdl.de wird  
offizielles Lehrwerk

Dossier: Netzwerke  
stärken die Weiterbildung

Hintergrund: Integration  
in den Arbeitsmarkt

Für jeden ein Heft!  
Jetzt dis.kurs  
online bestellen:  
0,58 € + MwSt.

## dis.kurs online bestellen

Volkshochschulen können dis.kurs, das Magazin der Volkshochschulen, **ab sofort in beliebiger Stückzahl** bestellen – für das **komplette Team** und auf Wunsch auch für Freunde und Förderer in Politik und Gesellschaft.

**Damit Sie die nächste dis.kurs-Ausgabe (erscheint im Juni 2017) zuverlässig erhalten, bestellen Sie rechtzeitig!**

Online unter <http://vhs.ynot-gmbh.de/dis.kurs>  
oder per E-Mail an [info@ynot-gmbh.de](mailto:info@ynot-gmbh.de) oder per Fax an 06071 738 7119.

**Pro Heft zahlen Volkshochschulen nur die Versandgebühr 0,58 € + MwSt.\***

\* Für Bezieher außerhalb der Volkshochschulen gelten die im Impressum genannten Preise.  
Abowünsche nimmt Erika Bergzog, 0228 / 9756920, entgegen.



## Liebe Leserin, lieber Leser,



nie zuvor konnte ich mich an dieser Stelle an eine so große Leserschaft wenden. In einer Auflage von 10.000 Exemplaren erreicht dis.kurs erstmals alle Kolleginnen und Kollegen in den Volkshochschulen – in der Leitung ebenso wie in den Programmbereichen, den Service- und Beratungsstellen und in der Verwaltung. In Zukunft kann jede Einrichtung das Magazin in beliebiger Stückzahl online bestellen – für das komplette Team und auch für Freunde und Förderer in Politik und Gesellschaft. Volkshochschulen zahlen dafür lediglich die Versandgebühr von 58 Cent pro Heft.

**dis.kurs** ist das einzige bundesweite Magazin der Weiterbildung in öffentlicher Verantwortung. Es ist das Magazin der Volkshochschulen. Es lebt von Ihren Beiträgen, Ihren Impulsen für die Weiterentwicklung der inhaltlichen Arbeit, von Ihren Erfahrungen mit der Erprobung neuer Instrumente und Formate. Jede Ausgabe beweist aufs Neue: Unsere Themenvielfalt ist riesig. Und immer gibt es Kolleginnen und Kollegen, die vorbildliche Praxis schildern und Hintergründe beleuchten können und die mit klugen Gedanken die politische Positionierung in aktuellen Fragen voranbringen. Daher ist es nur folgerichtig, den Volkshochschul-dis.kurs künftig noch weiter zu verbreiten. Und wir hoffen natürlich, dass dies noch mehr Kolleginnen und Kollegen ein Ansporn ist, sich im Heft zu Wort zu melden.

Die Volkshochschul-Familie braucht und lebt den regen Austausch. Nicht zufällig haben wir für den ersten dis.kurs nach neuer Machart das Thema Vernetzung und Netzwerke gewählt. Unser Dossier beweist: Die Volkshochschulen sind Meister im Networking – untereinander und mit unterschiedlichsten Partnern. Egal, ob informell oder nach festen Vorgaben, ob lokal, regional oder sogar international: Volkshochschulen stehen für einen fairen und konstruktiven Dialog und bringen ihre Kompetenzen ein.

Wie immer wünsche ich Ihnen viel Vergnügen bei der Lektüre, der Sie sich diesmal mit dem Gefühl hingeben können, Teil einer großen Community zu sein.

A handwritten signature in black ink that reads "Ulrich Aengenvoort". The signature is written in a cursive, slightly stylized script.

*Ihr Ulrich Aengenvoort  
Verbandsdirektor des DVV.*



## SCHLAGLICHT

„Ich will Deutsch lernen“ als erstes digitales Lehrwerk für Integrationskurse zugelassen

Celia Sokolowsky

[4]

## HINTERGRUND

Integration Geflüchteter in den Arbeitsmarkt: Daueraufgabe auch für Volkshochschulen?

Joachim Rattinger

[7]



Wie gelingt Integration in den Arbeitsmarkt? Ein Plädoyer für den zweiten Bildungsweg

Monika Nickels

[10]

Sprachförderung und Berufsausbildung müssen Hand in Hand gehen

Sandra Bluhm

[12]

## KOLUMNE

Europa lernen und leben

Annegret-Kramp-Karrenbauer

[18]



## DOSSIER: Vernetzung und Netzwerke in der Weiterbildung

Vernetzung der Jungen VHS: Jungbrunnen für die Erwachsenenbildung

Andreas Ebert und Alexander Wicker [14]

Bildungskoordinatoren im Dienste der Integration von Neuzugewanderten

Matthias Riesterer und Anna Sawizki [16]

Vernetztes Lernen erfordert die Bereitschaft zur Vernetzung

Christian Soyk

[20]

Das Hannoversche Diversity-Netzwerk: Innovative Kraft der Vielfalt

Cristina Marina

[22]

40 Jahre Netzwerk am Niederrhein – Sprachpädagogen machten den Anfang

Dr. Ulrich Steuten

[24]

VHS Neukölln stärkt Netzwerke, Netzwerke fördern Bildungschancen

Klaus Dieter Ryrko

[26]

Landkreis Aurich gründet Netzwerk für eine gelingende Integration

Ina Schiffhauer

[28]

Regionale Vernetzung stärkt Erwachsenenbildung auch national

Eva König

[30]

Volkshochschule Karlsruhe schult Migranten zu Kulturlotsen

Erol Alexander Weiß

[32]

Für vernetzte Bildung vor Ort: Bildungslandschaften als Chance

Dietmar Lehmann

[34]

Dem Strukturwandel begegnen: Aus Konkurrenten werden Partner

Martin Boekstiegel

[36]

Berufliche Bildung an Volkshochschulen: „Davon profitiert die gesamte VHS-Landschaft“

Im Gespräch mit Achim Battenberg [38]

**GUTE PRAXIS**

Guck doch einfach mal in Moodle!

Heike Hurlin [41]



Kulturelle Bildung unterstützt die Integration junger Flüchtlinge

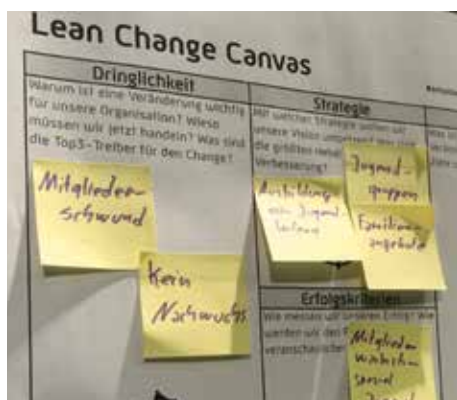
Sylvi Unbenannt [42]

Integration in Gesellschaft und Beruf: Potenziale statt Defizite im Fokus

Hans Peter Lorenzen [44]

Acht Volkshochschulen machen angehende Vereinsvorstände fit

Lisa Freigang [46]



Strategien gegen Hass im Netz: Ein Auftrag an die Erwachsenenbildung

Lars Gräßer [48]

**KURZ NOTIERT**

Werkstätten der Demokratie [50]

Grimme-Institut, VHS-Weiterbildungsmanagement [51]



Thüringer Salzmann-Preis, Kostenlose Deutschkurse in Berlin [52]

**SERVICE**

Neue Alpha-Kurzdiagnostik für Lesen und Schreiben erschienen

Dr. Monika Socha [54]

**GELESEN**

Grundbildung als gesellschaftliche Aufgabe: So ticken die Entscheider

Katinka Bartl [55]

**GESICHTER DER VHS**

Ein gutes Netzwerk braucht gute Pflege

Hans-Hermann Groppe [56]

**Impressum**

dis.kurs 1/2017

Das Magazin der Volkshochschulen  
ISSN 1611-6712, Postvertriebsstück  
24. Jahrgang

Erscheinungsweise:  
jeweils zum Quartalsende  
Preis Einzelheft: EUR 6,50  
Preis Jahresabonnement: EUR 21,00

Herausgeber:  
Deutscher Volkshochschul-Verband e. V.,  
Obere Wilhelmstraße 32, 53225 Bonn  
Tel.: 0228 975 69-0, Fax: 0228 975 69-30  
E-Mail: info@dvv-vhs.de  
Internet: www.dvv-vhs.de

Verantwortlich:  
Ulrich Aengenvoort, Verbandsdirektor

Redaktion:  
Simone Kaucher, Pressereferentin (-11)  
Sascha Rex, Grundsatzreferent (-60)

Anzeigen: Karola Ritter (-39)  
Layout: LayoutManufaktur, Berlin  
Druck: SZ-Druck, Troisdorf

Abo-Verwaltung: Erika Bergzog (-20)

Titelfoto: Ole Lentfer, Integrationskurs  
an der VHS Bingen

Umschlag-Gestaltung: Gastdesign,  
Wolfgang Gast



Fotos: Ole Lentfer

## „Ich will Deutsch lernen“ als erstes digitales Lehrwerk für Integrationskurse zugelassen

Vier Volkshochschulen sammelten in der Erprobungsphase gute Erfahrungen

Von Celia Sokolowsky

Das Lernportal „Ich will Deutsch lernen“ (iwdl.de) des Deutschen Volkshochschul-Verbandes ist als kurstragendes Lehrwerk im Integrationskurs einsetzbar. Es ist das erste digitale Lehrwerk mit offizieller Zulassung des Bundesamtes für Migration und Flüchtlinge (BAMF). Dies ist das Ergebnis einer anderthalbjährigen Erprobung von iwdl.de im Integrationskurs an vier Volkshochschulen.

Entwickelt auf Basis des Rahmencurriculums für Integrationskurse, ist das Lernportal iwdl.de schon seit dem Relaunch im Herbst 2013 ein wichtiges digitales Begleitinstrument. Kursleiterinnen und Kursleiter

**„Eine junge Generation von Lernenden hat ein großes Interesse am Lernen mit digitalen Medien und wenig Scheu vor Computern.“**

Anke Mertens, Programmverantwortliche für den Bereich Integration an der VHS Speyer

setzen es bisher überwiegend als Zusatzmaterial ein, um den Unterricht mit attraktiven Inhalten anzureichern und das selbstständige Lernen auch außerhalb des Kurses zu unterstützen.

Mit der 2015 begonnenen Erprobung als kurstragendes Lehrwerk wollten DVV und BAMF erfahren, inwiefern sich auch über den gesamten Kurszeitraum des allgemeinen Integrationskurses hinweg ein teilnehmerorientierter, methodenvielfältiger und aktivierender Unterricht auf Basis von iwdl.de gestalten lässt. In vier Integrationskursen an der VHS Wedel, der VHS Speyer, der Abendakademie Mannheim und der VHS

Bingen sammelten Kursleitende und Lernende in 600 Unterrichtseinheiten umfangreiche Erfahrungen mit dem Online-Lernportal.

### Positive Resonanz auf digitales Lernmedium

„Am Anfang hat es schon Arbeit bedeutet, sich auf das digitale Lehrwerk einzustellen“, berichtet Kursleiter Jörg Peters aus Wedel. „Aber nach kurzer Zeit war ich mit dem Portal bestens vertraut. Die Unterrichtsvorbereitung brauchte dann auch nicht mehr Zeit als mit einem Buch als Lehrwerk. Das Anpassen an die Bedürfnisse der Lerngruppe bleibt ja in jedem Fall die Aufgabe des Kursleiters.“ Anke Mertens, Programmverantwortliche für den Bereich Integration an der VHS Speyer, betont, dass das Angebot eines Integrationskurses mit digitalem Lehrwerk von Anfang an auf gute Resonanz bei den Teilnehmenden gestoßen sei. „Eine junge Generation von Lernenden hat ein großes Interesse am Lernen mit digitalen Medien und wenig Scheu vor Computern. Der Kurs war eine Bereicherung für unser Programm. Und für uns als Volkshochschule war es sehr reizvoll, bei diesem Modellversuch dabei zu sein.“

Das Projektteam im DWV stand in Kontakt mit den Standorten, an denen erprobt wurde, und hospitierte ebenso in den Kursen wie Vertreter des BAMF. Aus Sicht des DWV-Teams „Ich will Deutsch lernen“ verlief die Testphase sehr aufschlussreich. So konnten viele wertvolle Erfahrungen gesammelt werden und didaktische Empfehlungen zum Einsatz von iwdl.de im Unterricht entstehen. Parallel zum Austausch über den Unterricht mit iwdl.de entwickelte das Projekt Handreichungen zum Lernportal für Lehrer, die als Unterrichtsmaterialien auf portal-deutsch.de veröffentlicht wurden.



*Erprobung des iwdl-Lernportals in einem Integrationskurs unter der Leitung von Ognjenka Kranz an der VHS Bingen.*

### Lernportal erleichtert die Differenzierung

An der Abendakademie Mannheim entwickelten die Kursleiterinnen Natalija Bisic und Daniela Götz zahlreiche Ideen, wie der Unterricht durch vielfältige Methoden, Arbeits- und Sozialformen abwechslungsreich gestaltet werden kann. Der Einsatz von iwdl.de als kurstragendes Lehrwerk bedeutet also keineswegs nur Einzelarbeit am Bildschirm. Im Gegenteil, die Lernenden machen begeistert mit. „Mir gefällt die Vielfalt von Übungen. Du kannst Übungen zum Sprechen, Lesen, Hören, Spielen machen. Dadurch wird das Lernen nicht langweilig, sondern lustig“, schrieb eine Teilnehmerin in einem Auswertungsbogen. Ein weiterer Teilnehmer ergänzt: „Mit dem Portal kann man gut Wörter lernen und Grammatik üben. Auch die Hörübungen sind gut. Das Sprechenlernen erfolgt mit dem Lehrer und anderen Schülern im Kurs.“

Besonders gut kommt bei den Lernenden und Kursleitenden die Websoap an, die über 45 Folgen hinweg den gesamten Kurs begleitet und dabei die unterschiedlichen Themen und Lerninhalte einleitet. „Die Geschichte macht Spaß, und die Teilnehmer können sich in den Figuren und den Alltagsszenen wieder erkennen“, sagt Maria José Lafuente López-Seiter, Kursleiterin an der VHS Bingen.

### Prüfungsergebnisse lagen über dem Durchschnitt

Auch die erreichten Lernziele konnten sich in allen Erprobungskursen sehen lassen. Die Prüfungsergebnisse in den vier Kursen waren insgesamt überdurch-

schnittlich gut, wobei in Wedel sogar 87 Prozent der Teilnehmenden im abschließenden Deutschtest für Zuwanderer (DTZ) das Zielniveau B1 erreichten. Nicht zuletzt wegen der guten Erfolgsquoten ist das Lern-



#### **Kostenfreie Schulungen und Materialien für iwdl.de**

Kursleiterinnen und Kursleiter schulen wir kostenlos bei Ihnen vor Ort zum Einsatz des Portals. Weitere Informationen sowie kostenfreie Schulungs- und Infomaterialien finden Sie auf unserer Website: [www.portal-deutsch.de](http://www.portal-deutsch.de)

portal seit Jahresbeginn 2017 im Integrationskurs unbeschränkt einsetzbar und wird vom BAMF seit 1. März 2017 auf der Liste der zugelassenen kurstragenden Lehrwerke geführt.

Die Probephase kann damit als Erfolg für iwdl.de und für den Einsatz von digitalen Medien im Unterricht insgesamt gewertet werden. „Natürlich bedeutet die Teilnahme an einem solchen Pilotprojekt immer auch ein bisschen Mehrarbeit und zusätzliches Engagement“, erläutert René Nohr, Leiter der VHS Bingen. „Aber es lohnt sich, weil sich unsere Kurse, unsere Kursleiterinnen und auch unsere Volkshochschule mit solchen Projekten weiterentwickeln und wir unser Profil schärfen.“ Auch Anke Mertens betont, dass der Erprobungskurs ein Startschuss für den Einsatz des Portals in weiteren Kursen war: „Derzeit setzen wir iwdl.de in einem Integrationskurs mit Alphabetisierung ein – das klappt wunderbar!“



*Celia Sokolowsky ist Projektleiterin für das Lernportal „Ich will Deutsch lernen“.*



Portal Deutsch  
[www.portal-deutsch.de](http://www.portal-deutsch.de)

### **Portal Deutsch**

Deutschlernangebote des DW

- Lehr- und Lernformate
- Schulungsangebote
- Materialien
- Aktuelle Artikel



GEFÖRDERT VOM



Bundesministerium  
für Bildung  
und Forschung



# Integration Geflüchteter in den Arbeitsmarkt: Daueraufgabe auch für Volkshochschulen?

## Kombination von Sprache und Beruf gewinnt an Bedeutung

Von Joachim Rattinger

**A**hmed R. hat Glück gehabt. Der 34jährige Syrer arbeitet als Assistenzarzt in einer süd-deutschen Uni-Klinik. Er ist 2014 über Land- und Seeweg aus Syrien geflohen, hat sich selbst mit Unterstützung von ehrenamtlichen Helfern Deutsch beigebracht und den Deutsch B2 Test bestanden. Ein halbes Jahr nach der Ankunft in Deutschland arbeitet er in Teilzeit mit einer vorläufigen Arbeitserlaubnis und wartet auf die Anerkennung seiner Approbation.

So direkt verläuft die Integration Geflüchteter in Gesellschaft und Arbeit selten. Nur wenigen gelingt der schnelle Zugang zum Arbeitsmarkt. Seit November 2015 haben lediglich rund 36.000 Personen aus acht nichteuropäischen Herkunftsländern eine Beschäftigung aufgenommen. Hauptsächlich kommen die arbeitslosen Geflüchteten in Jobs auf Helferniveau in der Reinigung, Lagerei, Gastronomie oder im Verkauf unter. Dabei ist die Zahl der arbeitssuchend oder arbeitslos gemeldeten Schutzsuchenden riesig: 441.000 waren im Januar bei der Agentur für Arbeit oder den Jobcentern gemeldet.

Trotz aller Gesetze und Förderprogramme, die die Bundesregierung 2016 im Eiltempo zur Erleichterung des Zugangs zum Arbeitsmarkt auf den Weg brachte, lautet die öffentliche Erkenntnis: Die Integration Geflüchteter in Arbeit ist ein Marathon und kein Kurzstreckenlauf. Aufgrund rechtlicher und institutioneller Hürden, vor allem aber wegen fehlender

Sprachkenntnisse oder kaum vergleichbarer Ausbildungswege werden spürbare Integrationserfolge mittlerweile auf fünf bis zehn Jahre prognostiziert.

### Starten statt warten

Mehrere Dutzend Programme wurden im vergangenen Jahr auf Bundes- und Landesebene zur zügigen Integration Geflüchteter geschaffen. Kernstück bleibt der Integrationskurs und das neu entstehende, sogenannte „Gesamtprogramm Sprache“. Daneben kommen die etablierten arbeitsmarktpolitischen Förderinstrumente der Sozialgesetzbücher II und III zum Einsatz. Programmatisch liegen allen Maßnahmen die neuen, integrationspolitischen Maxime zugrunde: Spracherwerb so früh wie möglich, Verknüpfung von Berufs- und Sprachqualifizierung und „work first“, also schnell den Bezug zum Arbeitsmarkt schaffen.

Daher befinden sich aktuell die allermeisten Neuzugewanderten auf der Schul- oder an der Werkbank. Rund 306.000 Abgänge aus Arbeitslosigkeit in Fördermaßnahmen konstatiert die Bundesagentur für Arbeit (BA) für das vergangene Jahr. Das Bundesamt für Migration und Flüchtlinge verzeichnete sogar 320.000 Integrationskurseintritte in 2016. Weitere Kurse im Rahmen der nationalen berufsbezogenen Deutschsprachförderung (DeuFöV) sind angelaufen wie auch die BA-Maßnahmen zur Kombination von Kompetenzfeststellung, frühzeitiger Aktivierung und Spracherwerb (KompAS).

**„Der Erfolg von Integration in den Kommunen ist deshalb von sprachlichen und berufsorientierten Bildungsprogrammen gleichermaßen abhängig. Volkshochschulen haben mit ihrem ganzheitlichen Programmportfolio beste Voraussetzungen, um sprachliche und berufliche Bildungsangebote zu entwickeln.“**

*(DVV Positionspapier  
Dezember 2016)*

Kurse	Zielsprachniveau	Zielgruppe	Teilnehmende vhs insgesamt	Förderschwerpunkt
BA-Maßnahmen	ab A1	Asylsuchende/-bewerber	mind. 30.000 – 50.000 (2015)	sprachliche Erstförderung
Einstieg Deutsch	A1	Asylsuchende/-bewerber, die noch keine Zulassung zum Integrationskurs haben	~ 10.000 (2016)	sprachliche Erstförderung; soziale Orientierung
Integrationskurse	A1 bis B1	Alt- und Neubürger; Asylsuchende/-bewerber; anerkannte Flüchtlinge	~ 110.000 (2016)	Vermittlung allgemeinsprachlicher Deutschkenntnisse
ESF-BAMF	A2 bis C2	Asylsuchende/-bewerber; anerkannte Flüchtlinge; Menschen mit Sprachförderbedarf, die beruflicher Qualifizierung bedürfen	mehrere Zehntausend	Vermittlung berufsbezogener Deutschkenntnisse und Verbesserung der Chancen auf dem Arbeitsmarkt
Nationale berufsbezogene Sprachförderung (DeuFöV)	A2 bis C2	Asylsuchende/-bewerber; anerkannte Flüchtlinge; Menschen mit Sprachförderbedarf, die beruflicher Qualifizierung bedürfen	o.A.	Vermittlung berufsbezogener Deutschkenntnisse und Verbesserung der Chancen auf dem Arbeitsmarkt

## Gesamtprogramm Sprache wird sich weiter entwickeln

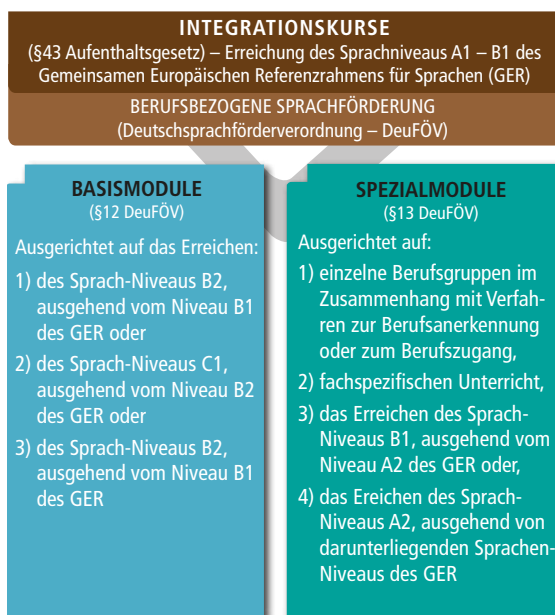
Die Bereitstellung von passgenauen (berufs-)sprachlichen Angeboten und Anpassungsqualifizierungen ist gegenwärtig nur eine der Herausforderungen, um mittel- bis langfristig Bildungswege für Geflüchtete erfolgreich zu gestalten. 2017 gilt es, den Zugang zu Sprachkursen weiter zu beschleunigen, bestehende Programme nachzjustieren, die Übergänge zwischen den Förderinstrumenten und -institutionen zu harmonisieren.

Konkret plant das BAMF den inhaltlichen und quantitativen Ausbau der Kombimaßnahmen von Sprache und Beruf. Die Fachstelle für Berufsbezogenes Deutsch im Netzwerk Integration durch Qualifizierung (IQ) erarbeitet dazu verschiedene Konzepte für Spezialmodule zur Berufsanerkennung, für Mediziner oder für gewerblich-technische Berufe. Die Rahmenbedingungen werden so gestaltet, dass Sprach- und Fachdozenten interdisziplinär zusammenarbeiten, der Erkenntnis folgend, dass berufliche Handlungskompetenz immer auch sprachliche Kompetenz ist.

Sprache und Beruf sind zwei Seiten einer Medaille, wenn es um Integration geht. Die Frage, ob beide förderpolitisch weiterhin nebeneinander existieren, wird auch davon abhängen, wie gut die fördermittelgeber-übergreifenden Kooperationsmodelle wie KompAS oder Kommit (Kooperationsmodell mit berufsanschlussfähiger Weiterbildung) in der Praxis im Zusammenspiel der Bildungsträger funktionieren werden. Das Bundesministerium für Arbeit und Soziales (BMAS) spricht in Bezug auf die neue Verordnung (DeuFöV) von einem „Lernenden Instrument“.

### Volkshochschulen als lernende Organisationen

Wie flexibel und effektiv Volkshochschulen auf aktuelle gesellschaftliche Herausforderungen reagieren, haben sie im 2016 unter zeitlichem Hochdruck bewiesen: von der kurzfristigen Bereitstellung erweiterter Kurskapazitäten bis hin zur Steuerung ehrenamtlichen Engagements. Mit Erhöhung von Teilnehmerpauschalen und Kursleiterhonoraren reagierte die Politik auf die veränderten Marktbedingungen. Damit Volkshochschulen auch die Daueraufgabe Integration meistern können, ist eine solide Finanzierung erforderlich. Dafür setzt sich der DVV zusammen mit den Landesverbänden ein.



Gleichzeitig stehen viele Volkshochschulen vor der Frage, wie weit sie ihr Engagement im Handlungsfeld Integration noch ausbauen können und wollen. Dafür gibt es keine pauschalen, sondern nur kommunal unterschiedliche Antworten. Darauf weist der DVV in seinem Positionspapier „Integrationskurse an der Schnittstelle Sprache/Beruf“ hin.

Volkshochschulen sollten die Orientierung auf arbeitsmarktpolitische Bildungsmaßnahmen verstärken. Die absehbare Zunahme der Arbeitslosigkeit von Geflüchteten führt zu einer neuen Facette struktureller Arbeitslosigkeit, vor allem, wenn man den Familiennachzug berücksichtigt. Weitere Entwicklungen geben zusätzliche Impulse, über die berufsbezogene Profilierung neu nachzudenken, darunter die Förderung von Grundbildung durch Arbeitsagenturen, die wachsende Koordinierung von Bildung auf kommunaler Ebene, der Ausbau von Qualitätsmanagement an Volkshochschulen.

Befragungen zeigen die hohe Bildungsambition von Geflüchteten. 46 Prozent der Erwachsenen streben einen Schul-, 66 Prozent sogar einen beruflichen Abschluss an. Gleichzeitig äußern sie eine hohe Arbeitsmotivation.

Die Integration in Bildungssystem und Arbeitsmarkt steht erst am Anfang. Ausreichende Grundbildung und ein Schulabschluss sind unabdingbare Voraussetzungen. Berufliche Bildung und Arbeit sind entscheidend für die Vermeidung von Parallelgesellschaften und zur nachhaltigen Integration – allesamt genuine Aufgaben von Volkshochschule.

*Sprachförderung des Bundes: Gesamtprogramm Sprache: In den Basismodulen können grundständig Sprachkompetenzen erweitert und höhere Niveaustufen erreicht werden. Mit den Spezialmodulen lassen sich berufsfeldbezogene Sprachkompetenzen ausbauen.*



*Joachim Rattinger leitet den Programmbereich Beruf beim Bayerischen Volkshochschulverband und ist Sprecher des Bundesarbeitskreises Arbeit und Beruf.*



# Das Integrationslehrwerk von Ihrem DaZ-Experten!

**Schritte plus Neu** ist das beliebteste Lehrwerk in Integrationskursen und das hat viele gute Gründe:

- ▶ genaue Orientierung am Rahmencurriculum des Bundesamts für Migration und Flüchtlinge (BAMF)
- ▶ gezielte Vorbereitung auf den *Deutsch-Test für Zuwanderer*
- ▶ alltags- und berufsrelevante Themen
- ▶ unterhaltsame Foto-Hörgeschichten und Filmclips
- ▶ kostenlose App für die Lernenden zum Abrufen der Filme und Hörtexte auf ihrem Smartphone
- ▶ Differenzierungsangebote für heterogene Gruppen
- ▶ zahlreiche attraktive Zusatzmaterialien
- ▶ Glossare für die Sprachen Arabisch, Bulgarisch, Englisch, Französisch, Persisch (Farsi), Polnisch, Rumänisch, Russisch, Spanisch und Türkisch

**A1** **Schritte plus Neu 1**  
Kursbuch + Arbeitsbuch +  
CD zum Arbeitsbuch  
212 Seiten  
ISBN 978-3-19-301081-0

**A1** **Schritte plus Neu 2**  
Kursbuch + Arbeitsbuch +  
CD zum Arbeitsbuch  
212 Seiten  
ISBN 978-3-19-601081-7

**A2** **Schritte plus Neu 3**  
Kursbuch + Arbeitsbuch +  
CD zum Arbeitsbuch  
216 Seiten  
ISBN 978-3-19-301083-0

**A2** **Schritte plus Neu 4**  
Kursbuch + Arbeitsbuch +  
CD zum Arbeitsbuch  
212 Seiten  
ISBN 978-3-19-601083-1

**Band 5 und 6 erscheinen 2017.**

Weitere Infos unter  
[www.hueber.de/schritte-plus-neu](http://www.hueber.de/schritte-plus-neu)

Hueber Verlag  
Bauburgerstraße 30  
80992 München  
Deutschland

Tel.: +49 (0)89 9602-9603  
Fax: +49 (0)89 9602-286  
E-Mail: [kundenservice@hueber.de](mailto:kundenservice@hueber.de)  
[www.hueber.de](http://www.hueber.de)

# Hueber

Freude an Sprachen

# Wie gelingt Integration in den Arbeitsmarkt? Ein Plädoyer für den zweiten Bildungsweg

## Geflüchtete brauchen solide Ausbildung statt schneller Beschäftigung

Über die strategische Ausrichtung der Arbeitsmarktprogramme für Geflüchtete informierte Friedhelm Siepe, Geschäftsführer „Integration und Fördern“ bei der Bundesagentur für Arbeit (BA) in der Dezember-Sitzung des DVV-Mitgliederrates in Berlin. Er bedankte sich bei den Volkshochschulen, die eine zentrale Rolle in der Sprachenbildung der Zugewanderten einnehmen.

Siepe stellte deutlich heraus, dass aus Sicht der Bundesagentur Geflüchtete zukünftig zügiger und nach Möglichkeit parallel zur Deutschförderung beruflich qualifiziert werden müssten. Strategie der Arbeitsagenturen sei es, sprachliche Bildung und Qualifizierung für das Erwerbsleben so miteinander zu verzahnen, dass daraus eine optimal auf die Bedarfe des Geflüchteten zugeschnittene Weiterbildung entstünde. Laut Siepe rechnet die Bundesagentur mit rund 350.000 Geflüchteten im SGB II-Bezug und damit im Zuständigkeitsbereich der Jobcenter. Eine grundlegende Kompetenzfeststellung zu Alphabetisierung und Sprachstand solle bereits in den Ankunftszentren erfolgen. In den Jobcentern gelte es, die beruflichen Neigungen und Qualifikationen ab-

zufragen. Laut Siepe verfügen 60 Prozent der ankommenden Flüchtlinge nicht über eine formale Berufsausbildung, bringen jedoch oft Berufserfahrung und non-formale Qualifikationen mit, deren Verwertbarkeit in Praktika ausgelotet werde, um zu einer individuellen Weiterbildungsstrategie zu gelangen.

Eine frühzeitige Berufsorientierung stieß bei den Delegierten des Mitgliederrates grundsätzlich auf Zuspruch. Etliche Delegierte gaben jedoch zu bedenken, dass bei Geflüchteten vielfach die Voraussetzungen für eine qualifizierte berufliche Bildung fehlten und für sie daher nur Beschäftigungen im Niedriglohnsektor zugänglich seien. Anknüpfend an diese Diskussion plädiert Monika Nickels, Leiterin der Kreisvolkshochschule Mainz-Bingen und Delegierte des Landesverbandes Rheinland-Pfalz im Mitgliederrat, in dem nachfolgenden Beitrag entschieden dafür, vor allem neu Zugewanderten über den Zweiten Bildungsweg die Chance auf einen Schulabschluss zu gewähren. Denn nur wer einen Schulabschluss vorweisen könne, meinte Nickels, habe eine Chance auf eine berufliche Tätigkeit, die mehr ist als geringfügige Beschäftigung.

### Von Monika Nickels

Die Kreisvolkshochschule Mainz-Bingen hat seit zehn Jahren Erfahrungen im Integrationsbereich. Von den insgesamt 70.000 Unterrichtsstunden im Jahr 2015 entfielen gut 45.000 auf diesen Bereich. Das Angebot reicht von der Sprachförderung in Kita und Schule bis zu Integrationskursen, nachholenden Schulabschlüssen und arbeitsmarktrelevanten Maßnahmen.

Für die meisten Zugewanderten ist alles neu, unser Bildungssystem, die Lerninhalte, die Methoden und nicht zuletzt unsere Kultur. Wir treffen immer häufiger auch auf Menschen, die nur für eine kurze Zeit

eine Schule besuchen konnten oder die über keinerlei Schulbildung verfügen. Die Selbsteinschätzung ihrer Leistungen basiert auf den Erfahrungen, die sie im Heimatland gemacht haben. Doch die Frage der Übertragbarkeit ist nicht einfach zu beantworten, denn Schulsystem und Berufsleben sind in der Regel ganz anders strukturiert als in Deutschland.

Nahezu 70 Prozent der Neuzugewanderten sind junge Männer. Die erste Euphorie, dass die Flüchtlinge unser Facharbeiterproblem kurzfristig lösen könnten, ist von der Realität überholt. Die gut Qualifizierten sind in der Minderheit, und das Gros der



*Bis zum Beruf ist es ein langer Weg. Ohne Schulabschluss ist der Einstieg in eine qualifizierte Berufsausbildung in Deutschland kaum möglich.*

Flüchtlinge und Asylbewerber braucht unsere Unterstützung, um in einem geregelten Prozess den Weg in den deutschen Arbeitsmarkt zu finden. Wir werden nicht aus allen Facharbeiter, Ärzte und Ingenieure machen können, aber wir können durch gute und grundlegende Bildung Chancen bieten. Zunächst müssen wir jedoch junge Migranten davon überzeugen, dass eine Ausbildung wichtiger ist als das kurzfristige Geldverdienen.

### **Sprache und Ausbildung sind der Schlüssel zur Integration**

Das heißt aber auch, dass wir sie auf Ausbildung und notwendige Qualifizierung vorbereiten müssen. Und dies geschieht am besten mit einer soliden sprachlichen Bildung. Langfristig haben die Zugewanderten nur mit guten Sprachkenntnissen und einer Ausbildung eine Integrationsperspektive.

Der Landkreis Mainz-Bingen setzt auf eine kohärente Sprachförderkette, die mit einer Kompetenzfeststellung beginnt. Es folgt die Zuordnung in geeignete Sprachkurse, die mindestens bis zum Sprachniveau B2 führen. Danach wird der Weg in die Ausbildung oder in Richtung Schulabschluss eingeschlagen. Wir haben an unserer Kreisvolkshochschule Projekte zum Erwerb von Schulabschlüssen initiiert, die genügend Raum für die sprachliche Entwicklung (B2) bieten und mit einem Fächerkanon arbeiten, der auch eine schulische Weiterentwicklung ermöglicht. Wer diese Schritte nicht geht, stößt schnell an seine Grenzen und hat am Ende Zeit verloren und nicht gewonnen.

Selbst große Betriebe, wie in unserem Fall Boehringer Ingelheim, drängen darauf, dass junge Flüchtlinge zunächst einen Schulabschluss machen, bevor sie eine Ausbildung beginnen. Kleinere Handwerksbetriebe haben in der Regel keinerlei Möglichkeit, während der Ausbildung schulische Lücken auszugleichen, vielmehr scheitert diese an solchen Hürden. Zur Integration der jungen Menschen in den Arbeitsmarkt brauchen wir das Engagement der Handwerksbetriebe mit der Perspektive, Auszubildende dauerhaft zu übernehmen. Ohne eine gute sprachliche und fachliche Vorbereitung kann dies nicht gelingen!

### **System des Zweiten Bildungswegs muss überdacht werden**

Die Zahl der erwerbslosen Flüchtlinge im SGB-II-Bezug kann nur durch ein kluges Bildungsmanagement reduziert werden. Dazu gehört auch, dass wir den Zweiten Bildungsweg neu denken. Er ist für Zugewanderte oft die erste Chance auf einen Schulabschluss oder eine Ausbildung. Eine solide Grundbildung ist Voraussetzung für einen erfolgreichen Berufsweg, und sie kann nicht im Vorbeigehen erlangt werden. Die politischen Entscheidungsträger sind gut beraten, wenn sie die Expertise der Bildungsträger ernstnehmen.

Vielleicht gibt uns die neue Situation auch die Möglichkeit, den Zweiten Bildungsweg so zu gestalten, dass er als Schule für alle begriffen wird, die eine zweite Chance brauchen, als institutionelle Garantie, die mehr ist als reine Projektförderung.



*Monika Nickels ist Leiterin der Kreisvolkshochschule Mainz-Bingen e.V. und Delegierte des Verbands der Volkshochschulen von Rheinland-Pfalz e.V. im Mitgliederrat des DVV.*

# Sprachförderung und Berufsausbildung müssen Hand in Hand gehen

telc gGmbH entwickelt Gesamtprogramm Deutsch beständig weiter

Von Sandra Bluhm

**Z**um 1. Juli 2016 hat der Bund das Angebot an berufsbezogener Sprachförderung für Menschen mit Migrationshintergrund erweitert. Die neuen Berufssprachkurse nach §45a AufenthG wurden nun zu einem Regelinstrument der Sprachförderung des Bundes und bauen direkt auf die Integrationskurse auf.

Lernen Migrantinnen und Migranten im Integrationskurs in erster Linie die Alltagssprache und schließen diesen in der Regel mit dem Deutsch-Test für Zuwanderer ab, gilt es nun, arbeitssuchende Zugewanderte schnell auf den Arbeitsmarkt vorzubereiten, damit gesellschaftliche Teilhabe und Integration in den Arbeitsmarkt gelingt. Da viele Zugewanderte nur gering qualifiziert sind, muss die Sprachförderung mit der Berufsausbildung Hand in Hand gehen – und das möglichst früh. Dies ist entscheidend für eine nachhaltige Vermeidung von Erwerbslosigkeit.

Die gemeinnützige telc GmbH, Tochtergesellschaft des Deutschen Volkshochschul-Verbands e.V., engagiert sich nicht nur als Prüfungspartner des BAMF in dieser Situation. Integration ist ein grundlegendes Anliegen der telc gGmbH. Gemeinsam mit Volkshochschulen und dem Bundesarbeitskreis Sprachen hat sie deshalb ein telc Gesamtprogramm Deutsch entwickelt, das auf den Bedarf durch die neue Zuwanderung eingeht.

Das Gesamtprogramm umfasst die Feststellung verschiedener Kompetenzen, Sprachprüfungen, ein um-



Schreib- und Lesekompetenz sind für den Beruf essentiell.

**„Der beste Weg zur Integration, um hier in Deutschland wirklich anzukommen, ist nun mal Arbeit, und der beste Weg zu einer ordentlichen Arbeit führt über Deutschlernen und Ausbildung.“**

**Andrea Nahles,  
Bundesministerin für  
Arbeit und Soziales  
(Tagesschau,  
20.05.2016)**

fangreiches Qualifizierungsangebot für Kursleitende wie die *DVV/telc vhs Lehrkräftequalifizierung* Deutsch, bundesweite kostenlose Fachtage zum Thema Integration sowie ein telc Verlagsprogramm. Auch bei den neuen Berufssprachkursen unterstützt die telc gGmbH die Volkshochschulen. Angefangen von der Kompetenzfeststellung, über ein Rahmencurriculum für akademische Heilberufe bis hin zum Lehrwerk und den passenden Abschlussprüfungen.

Bereits seit Jahren ist die berufliche Integration von Zuwanderern in Deutschland eines der zentralen Themen der gemeinnützigen telc GmbH. Besonders in ESF-BAMF Sprachkursen wurden die berufsbezogenen telc Prüfungen erfolgreich eingesetzt. Und gerade in diesem Bereich konnte eine enge Zusammenarbeit mit den Volkshochschulen etabliert werden. Die gemeinsam gewonnene Expertise im Bereich der berufsorientierten Deutschförderung bildet nun die Grundlage für das telc Gesamtangebot im Hinblick auf die neuen Förderprogramme.

## Spezielle Prüfungen für Berufssprachkurse

Die telc gGmbH bietet die passenden Abschlussprüfungen für die beiden Basismodule B2 und C1 sowie auch für die Spezialmodule für akademische Heilberufe an. Mit folgenden telc Prüfungen können Teilnehmende in Berufssprachkursen ihren Sprachkurs beenden:

- Basismodul B2: *telc Deutsch B1-B2 für den Beruf*
- Basismodul C1: *telc Deutsch B2-C1 für den Beruf*
- Akademische Heilberufe: *telc Deutsch B2-C1 Medizin oder die neue Prüfung telc Deutsch B2-C1 Medizin Fachsprachprüfung*

Auch bei den neuen Kursen gilt: Die Volkshochschulen erhalten Lehrwerk und Test aus einer Hand! Am 1. Mai 2017 erscheint das neue Lehrwerk: *„Einfach besser! Deutsch für den Beruf B1-B2“*. Das neue kurstragende Lehrwerk wurde vollständig neu entwickelt

Anzeige

und orientiert sich konsequent am Basismodul B2 des BAMF für die berufsbezogene Sprachförderung (DeuFöV).

Gemeinsames Anliegen der VHS-Welt und der telc gGmbH ist es, qualitativ hochwertige Kurse anzubieten. Buch und Prüfung sind wesentliche Instrumente der Kursgestaltung. Hinzu kommt die qualifizierte Kursleitung. Den Anspruch, auch in der Qualität der Lehre ein Zeichen zu setzen, lösen der DVV und seine Tochtergesellschaft telc mit der neuen, gemeinsam entwickelten VHS Kursleiterqualifizierung ein.

### Lehrmaterial muss viele Anforderungen erfüllen

Sprache, Herkunft, Lernerfahrungen und Bildungshintergrund der Zugewanderten sind ebenso vielfältig wie die Wünsche für die berufliche Zukunft. Dies alles in den Berufssprachkursen angemessen zu berücksichtigen, stellt hohe Anforderungen an die Kursleitenden und die Unterrichtsmaterialien. Unterschiedliche Berufe aus Industrie, Handel, Dienstleistung und Handwerk sollen berücksichtigt und alle wichtigen Kommunikationsfelder in Ausbildung, Arbeit und Weiterqualifizierung trainiert werden. Konzepte beruflicher Werte und Formen der Kooperation in Unternehmen sind ebenso wichtig wie die Fortschritte in der Sprachkompetenz.

Alle telc Teams stellen sich den neuen Herausforderungen und präsentieren gerne ihre Ergebnisse. Wer sich persönlich über die neuen Entwicklungen informieren möchte, kann an einem der kostenlosen telc Fachtage zum Thema Integration in Alltag und Beruf teilnehmen. Noch bis Juni 2017 werden bundesweit Fachtage veranstaltet. Nähere Informationen zu der Veranstaltungsreihe Einfach-machen@telc und zum telc Gesamtprogramm Deutsch erhalten Sie unter: [www.telc.net/verlagsprogramm](http://www.telc.net/verlagsprogramm)

Zum Schluss ein kleiner Ausblick für die akademisch orientierten Zuwanderer. Am 31. März 2017 erscheint das neue telc Lehrwerk auf der Niveaustufe C1. „Einfach zum Studium! Deutsch für den Hochschulzugang“. In der nächsten Ausgabe des dis.kurs werden wir über die neuen telc Kompetenzzentren Hochschule ausführlich berichten und auch einen Einblick in das neue Lehrwerk geben.

Die telc gGmbH ist zertifiziert nach DIN ISO 9001:2015 und Mitglied der Association of Language Testers in Europe.



Sandra Bluhm ist Leiterin Kommunikation und Distribution bei der gemeinsamen telc GmbH.

- neue Funktionen
- neue Kategorien
- neue Artikel
- neue Designs



[info@ynot-gmbh.de](mailto:info@ynot-gmbh.de)

0 60 71 - 73 87 10



[www.shop-vhs.de](http://www.shop-vhs.de)

# Vernetzung der Jungen VHS: Jungbrunnen für die Erwachsenenbildung

Aktive aus dem gesamten Bundesgebiet tauschen Tipps und Erfahrungen aus

Von **Andreas Ebert** und **Alexander Wicker**

Vom Seddiner See über Hamburg, Sambachshof, Göttingen, Leipzig, Gelnhausen, Jena, Aschaffenburg, Bremen nach Köln. Das könnte eine Reiseroute durch Deutschland sein. Es sind die Stationen des bundesweiten Vernetzungstreffens „Junge VHS“ (JVHS). 2017 findet es bereits zum zehnten Mal statt.

Angebote für Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene gibt es in vielen Volkshochschulen schon seit Jahren. Die zuständigen Programmplaner fühlten sich in ihren Einrichtungen dennoch lange Zeit als Einzelkämpfer. Umso verwunderlicher, dass das erste Treffen für einen fachlichen Austausch erst 2008 stattfand. Angeregt wurde es von Claudia Schneider von der Hamburger Volkshochschule (vgl. dis.kurs 2/2008). Seitdem sehen sich die Akteure der JVHS jährlich. Das Team „Politische Jugendbildung“ im DVW übernimmt – zusammen mit dem jeweiligen Ansprechpartner vor Ort – die organisatorische Leitung.

## Standortbestimmung der Jungen VHS im Jahr 2014

Schon beim ersten Treffen und auch bei allen weiteren Begegnungen wurde deutlich, wie hilfreich es sein kann, festzustellen, gemeinsam einsam zu sein – will sagen: Die Kontakte und Gespräche miteinander milderten die zum Teil als solche erlebte „Abgrenzung“ der JVHS in vielen Einrichtungen – zumindest zeitweise. Das vielfältige Programmspektrum der JVHS führte Kollegen aus verschiedenen Fachbereichen zueinander. Das war zugleich reiz- wie auch anspruchsvoll und erforderte zunächst, sich auf gemeinsame Merkmale und Standards zu einigen. Nach einjähriger Redaktionsarbeit wurde 2014 ein Meilenstein erreicht: Vertreterinnen und Vertreter der Jungen Volkshochschule legten eine selbstbewusste Standortbestimmung vor, die auch zur Ich-Stärkung der Akteure beigetragen hat: „Zukunft bilden! Selbstverständnis Junge VHS“.



Teilnehmerinnen und Teilnehmer des Vernetzungstreffens 2015 in Aschaffenburg

**„Die Junge VHS ist eine wichtige Säule im Gebäude der Volkshochschule, um sie zukunfts-fest zu machen. Für junge Menschen ist sie der Partner beim lebenslangen Lernen.“ (Zukunft bilden! Selbstverständnis Junge VHS)**

## Vermeehrt junge Pädagogen in der Jungen VHS

Neben der Vernetzung stand immer auch Inhaltliches auf dem Programm. Viele Themen und Best-Practice-Beispiele wurden dabei von der politischen Jugendbildung zumindest beeinflusst. Die Arbeitsphasen waren methodisch vielfältig und innovativ – von IdeenMining bis BarCamp (bei dem der Moderator von der Vielfalt der vorgeschlagenen Sessions überrascht war). Viel mehr als in anderen Bereichen der Volkshochschule liegt das Alter zwischen den Planenden und der Zielgruppe recht weit auseinander, auch wenn erfreulicherweise in den letzten Jahren vermehrt jüngere Kollegen eingestellt wurden.

Um Fragen wie: „Auf welche Weise und mit welchen Themen erreiche ich überhaupt (noch) Jugendliche?“, „Welche Formen von Social Media sind für die Ansprache besonders geeignet?“ oder „Wie wirkt unser Programmheft auf Jugendliche?“ zu besprechen, wurden regelmäßig junge Erwachsene als Repräsentanten der Zielgruppe eingeladen. Vermeintliche High- wurden dabei mitunter zu Lowlights. Kritisch hinterfragt wurde auch die Bezeichnung



„Junge VHS“: „Sind das die jungen Mitarbeiter der VHS?“; „Gelten diese Angebote nur für Jungs?“

Unabhängig von ihrer Selbstwahrnehmung und der Resonanz in den beteiligten Volkshochschulen, müssen sich die Beteiligten fragen lassen, ob die Vernetzungstreffen denn leisten, was ihr Name verspricht: Vernetzung. Dabei betrachten wir verschiedene Ebenen. Das Vernetzungstreffen war zum einen immer wieder auch hilfreich für die politische Jugendbildung im DVV. Denn es bot Gelegenheit, mögliche Schwerpunkte der Förderung aus dem Kinder- und Jugendplan des Bundes schon im Vorfeld gemeinschaftlich zu umreißen und das Interesse der Volkshochschulen auszuloten. Aus der jüngeren Vergangenheit wären hier beispielsweise „Inklusion in der Jungen VHS“, „Migration und Asyl in Europa“ sowie aktuell das Sonderprojekt „Gesellschaft zukunftsfähig gestalten“ zu nennen. Der gemeinsame Rahmen „Junge VHS“ ermöglichte es den Beteiligten, ihre Erfahrungen in der politischen Jugendbildung auszutauschen – ein Gewinn, auch wenn dieser Austausch eher informellen Charakter hatte. Auch regionale Kooperationen wurden durch die Vernetzungstreffen inspiriert.

### Erfahrungen gemeinsam auswerten, neue Anregungen sammeln

Allein die jährlichen Treffen fördern bereits die Vernetzung. Sie bieten Gelegenheit, gemeinsam Erfahrungen zu reflektieren. Anregungen für die eigene Programmplanung kann man hier vielfältig sammeln, ebenso Tipps für eine erfolgreiche Ansprache der Zielgruppen, für mögliche Kooperationspartner oder Fördertöpfe.

Dennoch muss sich das Vernetzungstreffen für die Zukunft aufstellen. Soll die Vernetzung auch unterjährig vertieft werden? Nachdem bereits vor neun Jahren ein Internetforum zunächst eingerichtet, nach einiger Zeit jedoch mangels Beteiligung wieder eingestellt wurde, gab es 2016 in Bremen einen erneuten Vorstoß. Im Fortbildungsportal des Deutschen Volkshochschul-Verbandes ([www.dvv-fobi.de](http://www.dvv-fobi.de)) wurde eine Gruppe für die Junge VHS eingerichtet.

Parallel gründete sich eine WhatsApp-Gruppe, die derzeit 25 Mitglieder aus ganz Deutschland umfasst. Diese Instrumente gilt es nun, für einen lebhaften Diskurs zu nutzen. Schließlich kann eine vitale JVHS ein Jungbrunnen für jede Volkshochschule sein. |



Andreas Ebert ist Fachbereichsleiter Politik, Gesellschaft, Umwelt an der Bremer Volkshochschule.



Alexander Wicker leitet die Fachbereiche Gesellschaft und Kultur der Volkshochschule der Bildungspartner Main-Kinzig in Gelnhausen.

## Verwaltungssoftware

zum Planen, Publizieren, Durchführen, Abrechnen und Auswerten in Echtzeit

### cmxOrganize

entwickelt, um die Arbeit zu erleichtern & Freiräume zu schaffen!

97% unserer Kunden bestätigen:

**„Im Zuge der Einführung von cmxOrganize wurden unsere Abläufe verbessert.“**

91% unserer Kunden bestätigen:

**„Der Einsatz von cmxOrganize erleichtert mir meine tägliche Arbeit.“**

Die leichte Handhabung macht einen schnellen Einsatz ohne hohen Schulungsaufwand möglich.

Gerne präsentieren wir Ihnen unsere Lösung. Online oder bei Ihnen vor Ort.

weitere Infos:

[www.cmxkonzepte.de](http://www.cmxkonzepte.de)



## cmxKonzepte

cmxKonzepte GmbH & Co. KG  
Altusrieder Str. 17 · D-87764 Legau

+49 8330 21378-00 · +49 8330 21378-29  
info@cmxkonzepte.de · [www.cmxkonzepte.de](http://www.cmxkonzepte.de)

# Bildungskoordinatoren im Dienste der Integration von Neuzugewanderten

## Anbindung an Volkshochschulen erleichtert die Übersicht

Von Matthias Riesterer und Anna Sawizki

**D**er Zustrom hunderttausender geflüchteter Menschen stellte die deutsche Gesellschaft vor große Herausforderungen. Stand anfangs die Versorgung und Unterbringung der Geflüchteten im Fokus, wurde schnell der hohe Bedarf an Bildungs- und insbesondere an Sprachangeboten deutlich – als wichtiger Aspekt der eigentlichen Integrationsarbeit.

Als Reaktion darauf wurden auf Bundesebene Projekte und Programme ausgebaut, ergänzt oder neu aufgelegt, wie beispielsweise das DVV-Sprachangebot „Einstieg Deutsch“. Parallel setzten in Ländern und Kommunen ebenso wie in der Zivilgesellschaft vielseitige Förderaktivitäten ein. Es entstand eine in Umfang und Struktur große Vielfalt an Angeboten, ausgerichtet auf eine ähnliche Zielgruppe.

Bislang fehlt oft der Überblick, sodass Defizite bei der Steuerung bestehen. Viele Angebote sind wegen der unterschiedlichen Fördertöpfe und Fördergeber kaum abgestimmt oder systematisch nicht aufeinander bezogen. Integration durch Bildung findet vor Ort statt, ist eine Querschnittsaufgabe und braucht Koordination. Bildungskoordinatoren haben daher die Aufgabe, die Vielfalt der Bildungsangebote für



Die Bildungskoordinatoren des Landkreises Offenbach, Matthias Riesterer und Ulrike Keller, stellten ihr Konzept beim Deutschen Volkshochschultag 2016 in Berlin vor.

### Bildungskoordination für Neuzugewanderte

Das Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) fördert durch so genannte Bildungskoordinatoren die kommunale Abstimmung der Bildungsangebote für Neuzugewanderte in den Kreisen und kreisfreien Städten. Diese sind ein Bestandteil des Programms „Transferinitiative Kommunales Bildungsmanagement“. Die Bildungskoordinatoren sind in den Verwaltungen der Kommunen bzw. der Landkreise angesiedelt.

Neuzugewanderte besser zu verzahnen, Bildungsakteure zu vernetzen und Bedarfe aufzudecken. Ein erster wichtiger Arbeitsschritt, um die Bildung zu koordinieren, ist daher eine Bestands- und Bedarfsanalyse.

### VHS als wichtiger Akteur in kommunalen Bildungslandschaften

Die Bildungskoordination ist an unterschiedlichen Stellen in den Verwaltungen der Kommunen bzw. der Landkreise verortet. In den Landkreisen Kassel und Offenbach beispielsweise ist sie jeweils bei den auf Kreisebene agierenden Volkshochschulen angesiedelt. Dies ist ein großer Gewinn, denn es sind die Volkshochschulen, die als zentrale Akteure über entsprechende Kontakte verfügen und zudem auch über Fachkenntnisse und die notwendigen Erfahrungen zur Entwicklung und Durchführung von Bildungsangeboten. Gerade im Bereich der Sprachförderung, etwa bei der Konzeption und Durchführung von Integrationskursen sind die Volkshochschulen ein zentraler Anbieter. Zudem sind sie mit den lokalen Gegebenheiten bestens vertraut und in die wichtigen Strukturen eingebunden. Das ist für die Bildungskoordinatoren von Vorteil, weil diese die spezifischen Voraussetzungen der Landkreise, deren regional sehr unterschiedlichen Bedarfe und Ressourcen berücksichtigen müssen.

### Beispiel Kreis Offenbach: Anschlussfähigkeit ist wichtig

Die bisherigen Erfahrungen zeigen, dass offensichtlich offene, wenig strukturierte Kurse ohne Zertifikate eine deutlich höhere Fluktuation aufweisen. Im Kreis Offenbach arbeitet die Bildungskoordination daher an der Anschlussfähigkeit der verschiedenen Sprachangebote. Die VHS Kreis Offenbach führt unterschiedliche Fördermöglichkeiten von Bundes-, Länder- und Kreisebene zusammen und organisiert in Kooperation mit Ehrenamtlichen ein auf die kommunalen Bedarfe abgestimmtes Sprachangebot. Es



Workshop ‚Integration durch Bildung gemeinsam gestalten‘ vom 30.09.2016 in Offenbach a. M., gem. Veranstaltung der Transferagentur Kommunales Bildungsmanagement Hessen und des Hessischen Ministeriums für Soziales und Integration.

ist zu den Integrationskursen anschlussfähig und eröffnet Menschen mit geringer Bleibeperspektive einen klaren Sprachförderhorizont. Transparenz und Austausch fördern die Bildungskordinatoren auch mit einem kreisweiten „Bildungsnewsletter“. Hilfreich sind ebenso die erstellten Übersichten wie z.B. über die regionalen Sprachkursanbieter.

Wie wichtig der schnelle Spracherwerb ist, wird bei der Integration in den Arbeitsmarkt sichtbar. Diese scheitert häufig an geringen Deutschkenntnissen, auch nach dem erfolgreichen Abschluss eines Integrationskurses. Die stärkere Verzahnung von Sprachförderung, beruflicher Bildung und Qualifizierung ist daher ein weiteres Betätigungsfeld. Die Bildungskoordination setzt hier auf Angebote, die gerade bei den Übergängen die besondere Ausgangssituation der geflüchteten Menschen berücksichtigen. Hierfür ist die Zusammenarbeit mit AZAV-zertifizierten Trägern – wie etwa mit der VHS im Kreis Offenbach – von Bedeutung. Diese Träger dürfen jene Bildungs- und Integrationsmaßnahmen durchführen, die für den Rechtskreis SGB II/III und damit von Optionskommunen, kommunalen Jobcentern oder der Bundesarbeitsagentur für Arbeit ausgeschrieben werden. Viele Geflüchtete werden zeitnah in diese Rechtskreise wechseln.

### Landkreis Kassel: Transparenz und Kooperation

Für Bildungsakteure im Kontext Neuzugewandeter im Landkreis Kassel wird eine Website eingerichtet, die den gewünschten Überblick über Angebote, Träger und bereits vorhandene Strukturen bietet und damit auch mehr Transparenz in der Bildungslandschaft herstellt. Die Website dient außerdem als Plattform, um alle Beteiligten mit wichtigen Informationen zu versorgen. So sollen Hilfsmittel für die Praxis zur Verfügung gestellt und der gegenseitige

Austausch gefördert werden. Zudem wird ein Newsletter die vielfältigen Angebote der Bildungsträger in der Region stärker sichtbar machen und später auch verzahnen. Diese Aktivitäten werden von der Bildungskoordination der Stadt und des Landkreises Kassel gemeinsam durchgeführt. Regional abgestimmte Arbeitsweisen sollen zur Übersichtlichkeit beitragen.

Eine weitere Herausforderung für den Landkreis Kassel ist der leichtere Zugang von Geflüchteten zum deutschen Arbeitsmarkt durch berufsbildende Maßnahmen. Diese Maßnahmen werden zusammen mit der Agentur für Arbeit, dem Jobcenter, den Kammern und weiteren Bildungsträgern abgestimmt. Bewährt haben sich so genannte Differenzierungsgespräche mit Geflüchteten, in denen neben der schulischen Ausbildung auch Berufserfahrungen und Interessen erfragt werden. Auf dieser Basis werden berufliche Perspektiven vor Ort erarbeitet und passende Bildungsmaßnahmen initiiert. So wurde beispielsweise eine Qualifizierung zum City-Kurier entwickelt, die neben Deutschunterricht auch den Erwerb des Führerscheins sowie ein Praktikum einschließt.

### Soziale Einbindung gewinnt an Bedeutung

In Verbindung mit Sprachförderung, beruflicher Qualifikation und Begleitung werden perspektivisch jene Maßnahmen wichtiger, die besondere Bildungsbiografien berücksichtigen. Im Zuge des einsetzenden Familiennachzugs werden auch die Themen Kinderbetreuung und Frauenförderung bei der Planung von Angeboten in den Vordergrund rücken.

Neben der Integration durch Arbeit, sollte die soziale Integration der Geflüchteten durch deren stärkere Einbindung in informelle Bildungsorte und -angebote unterstützt werden.



Matthias Riesterer ist seit September 2016 Bildungskordinator beim Kreis Offenbach.

Anna Sawizki ist seit Juli 2016 als Bildungskordinato-  
rin für Neuzugewanderte im  
Landkreis Kassel bei der VHS  
Region Kassel tätig.



*Rita Süssmuth ist für uns eine wichtige Impulsgeberin und unverzichtbare Mitstreiterin – mit wachsender Bedeutung auch in Fragen der europäischen Zukunftsgestaltung*

## Europa lernen und leben

Volkshochschulen gratulieren Ehrenpräsidentin Rita Süssmuth zum 80. Geburtstag

Wer dieser Tage in die Sommersemester-Programme blickt, erkennt: Landauf, landab greifen Volkshochschulen in der politischen Bildung das Thema Europa auf – oft angetrieben von Sorge angesichts erstarkender populistischer Strömungen in Deutschland und in unseren Nachbarländern.

Unsere Ehrenpräsidentin Prof. Dr. Rita Süssmuth, die am 17. Februar ihren 80. Geburtstag gefeiert hat, ist den Volkshochschulen auch in diesem Punkt ein Vorbild. Wir sollten uns gegenseitig immer wieder ins Bewusstsein rufen, was uns in Europa eint, was uns Frieden stiftet, was uns in Demokratie und Rechtsstaatlichkeit leben lässt. Für diese Überzeugung zu werben und selbstbewusst all jenen entgegenzutreten, die Europa skeptisch bis feindlich gesinnt sind, betrachten Volkshochschulen als einen zentralen Bildungsauftrag.

Als leidenschaftliche Europäerin wurde Rita Süssmuth im Januar mit der goldenen Mérite Européenne-Medaille ausgezeichnet. Das Symposium der Konrad-Adenauer-Stiftung anlässlich ihres 80. Geburtstags stand unter dem Motto „Europa im Umbruch – Gedanken zum Miteinander in einer pluralistischen Gesellschaft.“ Festredner Bundestagspräsi-

dent Nobert Lammert hob dabei auch hervor, dass Rita Süssmuth das europäische Zusammenwachsen nicht allein politisch gestaltet, sondern auch zwischenmenschlich gelebt hat. Und auch darin sind wir unserer Ehrenpräsidentin eng verbunden: Volkshochschulen leben die sprachliche Vielfalt und die interkulturelle Begegnung. Menschen aus allen Ländern Europas sind Kooperationspartner, Kolleginnen und Kollegen, Lehrkräfte und Lernende.

Die Volkshochschulen und ihre Verbände gratulieren Rita Süssmuth zum runden Geburtstag und wünschen ihr von ganzem Herzen Gesundheit und weiterhin viel Freude an ihrer Arbeit. Die Volkshochschul-Familie schätzt sich sehr glücklich, dass Rita Süssmuth ihr weiterhin als Ehrenpräsidentin verbunden ist. Denn sie ist für uns eine wichtige Impulsgeberin und unverzichtbare Mitstreiterin – mit wachsender Bedeutung auch in Fragen der europäischen Zukunftsgestaltung.

*AK-10*

Herzlichst

Ihre Annegret-Kramp-Karrenbauer

Europas  
beliebtestes  
Fotobuch

ab 7,95 €\*



\* Unverbindliche Preisempfehlung. Das abgebildete Produkt hat einen höheren Preis. Alle Preise verstehen sich inkl. MwSt. und zzgl. Versandkosten (ggf. auch bei Filialabholung anfallend) gemäß Preisliste. Weitere Informationen unter [www.cewe.de/preise](http://www.cewe.de/preise)

Mein  
cewe fotobuch  
Mein Leben

[www.cewe.de](http://www.cewe.de)

 **cewe**  
BEST IN PRINT

# Vernetztes Lernen erfordert die Bereitschaft zur Vernetzung

Zur Koexistenz von Präsenz- und Onlinekursen im Xpert Business System

Von Christian Soyk

**N**ie wieder Teilnehmer wegschicken. So bietet auch Ihre Volkshochschule alle Xpert Business-Kurse an. Mit Durchführungsgarantie. Ohne Risiko. Sogar ohne eigenen Dozenten. Ja, Sie haben richtig gelesen: Auch kleine Volkshochschulen können zukünftig alle Xpert Business-Kurse mit Durchführungsgarantie ausschreiben. Melden sich genügend Teilnehmer für einen Präsenzkurs an und haben Sie einen Dozenten – dann führen Sie, wie üblich, einen normalen Präsenzkurs durch. Melden sich zu wenig Teilnehmer an oder haben Sie keinen Dozenten – dann schicken Sie die Teilnehmer in das entsprechende Live-Webinar im bundesweiten Xpert Business LernNetz.“

Mit diesen Worten werben die Macher des Xpert Business LernNetz auf ihrer Website. Die Idee dahinter klingt einfach und attraktiv. Und doch löst sie Befürchtungen aus, Onlinekurse könnten auf Dauer Präsenzkurse ersetzen, und vorrangiger Zweck sei die kommerzielle Absicht eines Fremdanbieters.

Um dies ein Stück weit zu entkräften, möchte die VHS Leipzig ihre Erfahrungen aus der ersten Durch-

führungsphase teilen und zeigen, dass das Zusammenspiel von Webinaren und Präsenzkursen in der Praxis sogar über das hinausgeht, was der Werbeslogan beschreibt.

## Zu Beginn zwei Thesen:

- Präsenzkurse und Webinare zu ein und demselben Thema stehen nicht in Konkurrenz zueinander.
- Angebote eines Fremdanbieters bereichern das Portfolio der eigenen VHS.

Auf den ersten Moment mag das nicht plausibel klingen. Auch wir fürchteten anfangs, dass Webinare Präsenzkursen die Teilnehmenden „stehlen“ könnten. Soviel vorweg: Wir sind mittlerweile vom Gegenteil überzeugt!

## Vernetzte Lernformate erschließen neue Zielgruppen

Zum Herbstsemester 2016/2017 hat die VHS Leipzig das Xpert Business LernNetz in das Portfolio der Beruflichen Bildung aufgenommen. Im Unterschied zu

**„Uns ist wichtig, die Teilnehmenden so zu beraten, dass sie zu einer Entscheidung gelangen, ob dieses System zu ihren Bildungszielen passt oder eher nicht.“**



*Prof. Dr. Ulrich Klemm, Geschäftsführer des sächsischen Volkshochschulverbandes (li.), im Gespräch mit Dr. Bernd Arnold beim Volkshochschultag 2016. Der sächsische Volkshochschulverband unterstützt das Xpert Business LernNetz, und seine Volkshochschulen sind seit Beginn flächendeckend mit dabei.*

## Xpert Business LernNetz

Das Xpert Business LernNetz wird betrieben von der Schlötel GmbH in Kooperation mit Xpert Business Deutschland und dem EduMedia-Verlag.

vielen anderen Volkshochschulen entschieden wir uns dafür, alle verfügbaren Module des Xpert Business Systems als Webinare anzubieten. Und das auch dann, wenn dasselbe Thema als Präsenzkurs geplant war. Wir sahen keinen Grund, dies nicht zu tun – etwa um unsere Präsenzkurse „zu schützen“. Insgesamt nahmen 28 Personen an acht der elf verfügbaren Module teil. Die Teilnahmezahl im Präsenzbereich blieb davon unberührt.

Schon bei den ersten Anmeldungen wurde deutlich, dass überwiegend eine neue Zielgruppe gewonnen werden konnte. Auf Nachfrage gaben fast alle Teilnehmenden an, dass sie den Präsenzkurs nicht genutzt hätten. Die verschiedenen Beweggründe lassen sich wie folgt skizzieren: Der Inhaber einer Anwaltskanzlei nahm teil, weil er „einfach“ wissen wollte „was seine Damen in der Buchhaltung machen“. Eine Geschäftsführerin eines Start-Ups plante, ihre „Lohn- und Gehaltsabrechnung langfristig in Eigenregie“ durchzuführen. Ein Freund des Inhabers einer Gesundheitspraxis wollte sein „Wissen in Einnahmen-Überschuss-Rechnung auffrischen“, um diesen „unterstützen“ zu können.

Weitere Teilnehmende waren Frauen in Elternzeit, die den Kurs von zu Hause aus wahrnehmen wollten, um so die Zeit für An- und Abfahrt zu sparen. Das Webinar ermöglichte ihnen, „die Verantwortung für das Baby“ und ihr Weiterbildungsziel „unter einen Hut zu bringen“. Allen war gemeinsam, dass sie ortsunabhängig an einem Seminar teilnehmen wollten, dessen Besuch in Präsenz aufgrund der aktuellen Lebenssituation nicht oder nur schwer realisierbar war.

### Vernetztes Lernen bringt mehr Flexibilität

Gerade Teilnehmende, die nicht originär aus einem kaufmännischen Beruf kamen oder in einem vergleichbaren Arbeitsfeld tätig waren, berichteten, dass sie erst einmal in die Thematik reinschauen wollten. Dabei erschien es ihnen wichtig, frei zu entscheiden, wann sie aktiv oder passiv an einem Live-Seminar oder einer Aufzeichnung teilhaben wollten. Das Xpert Business LernNetz konnte ihnen für den Anfang beides bieten. Einige Teilnehmende gaben an, dass es ihnen leichter fiel, einfach mal zu fehlen: „In einer richtigen Seminargruppe würden das gleich alle mitbekommen, beim Webinar merkt das niemand.“ Trotzdem bliebe immer die Option, mit Hilfe der Aufzeichnungen die verpassten Veranstaltungen nachzuarbeiten. Eine Teilnehmerin ging sogar so

weit, zwei Webinare zu buchen und im Wechsel jeweils eines live und das andere in der Aufzeichnung zu besuchen – eine Vorgehensweise, die im Präsenzbereich undenkbar wäre. Die Lebenssituation der Teilnehmerin ließ dies zeitlich problemlos zu. In der persönlichen Beratung erarbeiteten wir zu dem anfangs ungewöhnlich scheinenden Plan eine passende Lernstrategie.

### Webinare verringern Wartezeiten und Kursausfälle

Bei der Vielzahl an Abschlüssen, die mit dem Xpert Business System erreicht werden können, dauerte es in der Vergangenheit manchmal einige Semester, bis endlich der für ein bestimmtes Gesamtzertifikat fehlende Kurs zustande kam. In der Regel hatten sich zu wenige Teilnehmende angemeldet oder der Kurs tauchte erst gar nicht im Portfolio auf. Durch das ortsunabhängige Angebot der Webinare im Xpert Business LernNetz löste sich dieses Problem, da jedes Modul garantiert stattfindet. So konnten zwei Teilnehmerinnen das ihnen noch fehlende Modul nun online abschließen, obwohl der Präsenzkurs aufgrund geringer Anmeldezahlen wieder abgesagt werden musste. Bereits jetzt planen Teilnehmende von vornherein diese Möglichkeit ein, falls ihr Kurs nicht zustande kommt.

Mit Einführung der Webinare ist an der VHS Leipzig die Bekanntheit des gesamten Xpert Business Systems gestiegen. Dies zeigt sich einerseits in den Anmeldezahlen, aber auch in der Nachfrage nach Beratungen. Dabei interessiert uns weniger die bloße Anzahl. Uns ist wichtig, die Teilnehmenden so zu beraten, dass sie sich für jenes System entscheiden, welches am besten zu ihren Bildungszielen und zur privaten Lebenssituation passt. Die gewachsene Akzeptanz verdanken wir auch unseren Kursleitenden, die die verschiedenen Angebote klar differenzieren.

Vernetztes Lernen setzt die Bereitschaft voraus, Vernetzungen zu wagen. In der vernetzten Welt sind wir nicht allein und können auch nicht alles allein lösen. Wir sollten als Volkshochschulen den Mut finden, Ressourcen außerhalb des physischen Raums zu nutzen und unseren Partnern zu vertrauen. Vernetzung darf dabei nicht Selbstzweck sein, sondern muss zum Nutzen der Teilnehmenden geschehen und zu einer positiven Entwicklung der Volkshochschulen beitragen.



Foto: Martin Neuhof

Christian Soyk ist als Pädagogischer Mitarbeiter im Fachbereich Berufliche Bildung an der Volkshochschule Leipzig tätig. Im Bundesarbeitskreis Erweiterte Lernwelten vertritt er den Sächsischen Volkshochschulverband.

# Das Hannoversche Diversity-Netzwerk: Innovative Kraft der Vielfalt

Politik, Verwaltung und Wirtschaft pflegen Dialog auf Augenhöhe



*Veranstaltung des  
HaDi-Netzwerkes im  
Hodlersaal des Hannover-  
schen Rathauses*

## Von Cristina Marina

**D**iversity? Was soll das denn sein?! „Diesen Begriff kann man nicht einmal richtig aussprechen, geschweige denn verstehen!“ „Ach, wieder so ein Modethema, das bald gar keines mehr sein wird.“ Begleitet von solchen und ähnlichen Kommentaren initiierte die Ada-und-Theodor-Lessing-Volkshochschule Hannover 2012 gemeinsam mit der Koordinationsstelle des Netzwerks ALBuM (Arbeiten – Lernen – Beraten mit und für Menschen mit Migrationshintergrund) ein Projekt zum Thema Diversity-Management. Ziel war es, Unternehmen und Organisationen für mehr Vielfalt (Diversity) zu begeistern. Mittlerweile ist dieses Projekt längst beendet. Doch vor allem für die Diversity-Skeptiker der Anfangszeit brachte es erstaunliche Erkenntnisse hervor.

Das Thema Diversity führte Akteure aus der Wirtschaft, Politik und Verwaltung zusammen, die sich seitdem in einem speziellen Netzwerk regelmäßig austauschen. Gegründet als Projekt, ist es mittler-



### Link:

[www.vhs-hannover.de/ausden-programmbereichen/arbeit-und-beruf/hannoversches-diversity-netzwerk-hadi.html](http://www.vhs-hannover.de/ausden-programmbereichen/arbeit-und-beruf/hannoversches-diversity-netzwerk-hadi.html)

weile so etwas wie eine Institution geworden: Das Hannoversche Diversity-Netzwerk (kurz: HaDi), so der offizielle Name, zählt heute 150 Mitglieder und tagt zweimal jährlich. Und dies, obwohl es mittlerweile keine Fördermittel mehr dafür gibt. Zu groß waren das Interesse der Mitglieder und die gesellschaftliche Relevanz des Themas, als dass die beiden Gründungspartner diese wertvolle Kommunikationsplattform hätten schließen wollen. Angesichts der aktuellen Herausforderungen durch den Zuzug von Geflüchteten wird das Thema Diversity auch in Zukunft von Bedeutung sein. So übernahmen die Gründungspartner die Netzwerkarbeit in ihr festes Programm und teilen sich seitdem die Leitungsaufgabe und die Kosten.

## Dialog als Voraussetzung für Inklusion und Teilhabe

Aus langjähriger Erfahrung weiß man hier um die Bedeutung des Zusammenkommens und des Dialogs



als Voraussetzung für gesamtgesellschaftliche Inklusion und Teilhabe, aber auch als Motor für Weiterentwicklung und Innovation.

Dies gilt auch für die Wirtschaft. Nach wie vor ist die Erkenntnis von Henry Ford, dem visionären Erfolgsunternehmer, von hoher Aktualität: „Zusammenkommen ist ein Beginn, Zusammenbleiben ist ein Fortschritt, Zusammenarbeiten ist ein Erfolg.“ Diese Philosophie verfolgt auch das Hannoversche Diversity-Netzwerk. Für die HaDi-Mitglieder bedeutet Zusammenarbeit, sich in Workshops gemeinsam fortzubilden, die dort vorgestellten Methoden in den eigenen Unternehmen umzusetzen und anschließend aus der Praxis zu berichten.

Vielleicht liegt aber die größte Errungenschaft des Hannoverschen Diversity-Netzwerks darin, dass „drinsteckt, was drauf steht“: Das Netzwerk bringt sehr unterschiedliche Akteure zusammen, die sich im Arbeitskontext eher selten begegnen. Auf den gut besuchten Veranstaltungen des HaDi-Netzwerks treffen sich Entscheidungsträger aus der Wirtschaft zu einem Austausch auf Augenhöhe – nicht nur untereinander, sondern auch mit anderen Führungskräften aus Verwaltungen, Kammern, Ministerien und Verbänden sowie mit unabhängigen Beratern und Experten. Diese Tatsache allein ist dem Umgang mit Diversity bereits zuträglich: Denn die Weiterentwicklung der eigenen Diversity-Kompetenzen – im unternehmerischen wie im persönlichen Bereich – beginnt mit dem Sich-Kennenlernen-Wollen, mit dem echten Interesse am Gegenüber als eine Art grundlegende Absichtserklärung, sich gemeinsam auf die Diversity-Reise zu begeben.

Die anfängliche Skepsis wich mit der Zeit immer mehr konkreten Fragen, diesmal allerdings nach dem Erfolgsrezept. Nur lassen sich diese Fragen nicht einfach beantworten. Wie so häufig basiert Erfolg auch hier nicht allein auf einzelnen richtigen Schritten. Berücksichtigt man dies, sind mehrere Faktoren hervorzuheben, die in ihrem Zusammenspiel das Gelingen der Netzwerkarbeit begünstigt haben – so die Meinung der Organisatoren:

### Ein einfaches, einheitliches, gutes Konzept

Jedes Treffen wurde nach dem Baukastenprinzip konzipiert und beinhaltete die immer gleichen vier Elemente: Wissensvermittlung, Erfahrungsaustausch, direktes Erleben und Transfer. Damit sind Impulsvor-

träge über Diversity-Strategien und -Maßnahmen gemeint, Raum für Dialog und wechselnde, kulturreiche Veranstaltungsorte, unterschiedliche Formate, ein vielfältig geprägtes Team und nicht zuletzt konkrete Methoden und Werkzeuge „zum Mitnehmen“.

### Grundlagen der Netzwerkarbeit anwenden

Neben Kommunikation spielen Vertrauen, gegenseitiger Respekt und Augenhöhe die größte Rolle. Außerdem handelt es sich stets um ein Geben und Nehmen. Ein individueller Nutzen muss für jedes Mitglied also genauso erkennbar sein wie dessen eigener Beitrag innerhalb des Netzwerks. Aufgrund der Unterschiedlichkeit der Mitglieder kann dies leicht zur Herausforderung werden. Die Organisatoren sind daher stark gefordert, ihre eigenen Diversity-Kompetenzen einzusetzen. Es hat sich bewährt, stets eine hohe Qualität der Form und Inhalte als Zeichen von Wertschätzung gegenüber allen Mitgliedern sicherzustellen.

### Netzwerkarbeit strategisch anlegen und fortentwickeln

Dazu gehören in erster Linie die Sicherstellung der Kontinuität und das Etablieren von tragfähigen Strukturen – einerseits, indem personelle und finanzielle Ressourcen bereit gestellt werden, andererseits indem ein verantwortlicher Ansprechpartner für alle Belange des Netzwerks benannt wird. Die Ziele des Netzwerks sind klar kommuniziert und der Weg dahin transparent definiert. Für das Hannoversche Diversity-Netzwerk erwies sich auch die Kooperation mit Charta der Vielfalt e.V. von strategischer Relevanz, denn der 2010 gegründete Verein verfolgt auf Bundesebene ähnliche Ziele und wird von namhaften Persönlichkeiten aus Politik und Wirtschaft unterstützt.

Es sind solche und ähnliche Kooperationen, die dem Hannoverschen Diversity-Netzwerk eine besondere Authentizität verleihen. Sie machen deutlich, dass die Organisatoren des Netzwerks die Werte selbst vorleben, die sie den Mitgliedern ans Herz legen.

### Das Netzwerk ALBuM:

ist ein bundesweit einzigartiges Modell. Acht anerkannte Bildungsträger und Migranten-Selbstorganisationen aus Hannover haben es 2005 gegründet, drei weitere sind inzwischen dazugekommen. Nach der ersten Projektphase hat die Landeshauptstadt Hannover mit der Koordinationsstelle die Struktur dauerhaft etabliert. Das Netzwerk arbeitet unter direkter Mitwirkung und Partizipation von Menschen mit Migrationshintergrund und hat in der zwölfjährigen Zusammenarbeit viele Projekte gemeinsam entwickelt und erfolgreich umgesetzt. Das Hannoversche Diversity-Netzwerk ist auch einer dieser Erfolge.



*Cristina Marina ist Mitarbeiterin der Koordinationsstelle ALBuM (Arbeiten – Lernen – Beraten mit und für Menschen mit Migrationshintergrund) und begleitet das Hannoversche Diversity-Netzwerk (HaDi).*

# 40 Jahre Netzwerk am Niederrhein – Sprachpädagogen machten den Anfang

## 16 Volkshochschulen kooperieren in verschiedenen Programmbereichen

### Dr. Ulrich Steuten

**A**ls eine „Zeitgemäße Form der Zusammenarbeit“ bezeichnete ein Artikel in der Rheinischen Post (Geldern) im Sommer 1983 die Organisation eines Einführungsseminars für neue VHS-Sprachkursleiter. Der Artikel kommt zu dem Schluss, dass mit einer derartigen Form des regionalen Zusammenwirkens von Volkshochschulen ein neuer Weg beschritten werde, um „die Qualität ihres Angebots für die Teilnehmer durch die Qualifizierung ihrer nebenberuflichen Mitarbeiter sicherzustellen.“

Konzipiert und umgesetzt wurde das Seminar seinerzeit durch die Kooperation der Volkshochschulen am linken Niederrhein, einem Zusammenschluss von 16 kommunalen Einrichtungen der Weiterbildung aus einer Region, die sich in Nord-Süd-Richtung

von Kleve bis Dormagen und in Ost-West-Richtung von Wesel und Dinslaken bis an die niederländische Grenze erstreckt. Eine erste Vernetzung gab es bereits 1977, als sich die für den Bereich Sprachen zuständigen pädagogischen Mitarbeiter der Volkshochschulen Krefeld, Meerbusch und Moers verabredeten, künftig eng zusammenzuarbeiten. Die Idee wurde von den VHS-Leitern aufgegriffen und führte dann zur offiziellen Gründung der VHS-Kooperation Linker Niederrhein. Die Arbeitsgemeinschaft wuchs weiter und ist bis heute aktiv. In unterschiedlicher Intensität kooperieren seitdem neben den Sprachpädagogen die Leiter der Fachbereiche für politische Bildung, Schulabschlüsse, Kreativität, EDV und Gesundheitsbildung.

### Fachbereichsleiter treffen sich regelmäßig zu Konferenzen

In der Regel zweimal pro Semester treffen sich die Fachbereichsleiter zu eintägigen Konferenzen. Diese Zusammenkünfte bilden das zentrale Element der Arbeitsgemeinschaft. Sie dienen dem Interessenaustausch und sind Ausgangspunkt, Steuerungs- und Kontrollinstanz für fast alle Aktionen. Regelmäßig werden das Anmeldeverhalten der Teilnehmer zu Semesterbeginn ausgewertet, Erfahrungen ausgetauscht, Trends analysiert und überlegt, wie Anstieg oder Rückgang von Anmeldezahlen bei bestimmten Sprachen zu erklären sind.

Vorgestellt werden Veranstaltungsformen oder Kurs- und Seminarangebote, die bei den Teilnehmenden besonderen Zuspruch gefunden haben. Besprochen wird, wie sich diese guten Beispiele auch auf andere Einrichtungen übertragen lassen. Immer wieder diskutieren die Fachbereichsleiter aus den Volkshochschulen über das Anmeldeverfahren oder die Beratung der Teilnehmer. Selbstverständlich stimmt man sich über Maßnahmen zur Öffentlichkeitsarbeit und zum Marketing sowie zur Regelung von Prüfungen ab. Neuen Kollegen und Kolleginnen hilft die Kooperation bei der Einarbeitung in ihr Arbeitsfeld.



VHS-Netzwerk Niederrhein damals: Einladung zur zweiten Sitzung im April 1977.



VHS-Netzwerk Niederrhein heute: Treffen im September 2016 in Kaarst.

### Seminare für Kursleiter: hilfreiche Tipps für Neueinsteiger

Eine wichtige Aktivität der Arbeitsgemeinschaft Sprachen ist die Organisation von Fortbildungen für die Kursleitenden. In den ersten 15 Jahren wurden etwa 170 Seminare durchgeführt, in letzter Zeit etwa acht Veranstaltungen pro Semester. Grundsätzlich sind die Fortbildungen für Dozenten so angelegt, dass sie den nebenberuflichen – mitunter in der Erwachsenenbildung wenig erfahrenen – Kursleitenden methodische und didaktische Hilfestellung für die konkrete Unterrichtspraxis geben sollen. Neue Übungsformen werden daher während der Fortbildungen stets praktisch angewendet; der Gesichtspunkt der Selbsterfahrung als Lernender spielt eine große Rolle. Aus dem Einführungsseminar für neue Kursleitende ging 2007 auch der bei Hueber veröffentlichte „Leitfaden für Sprachkursleiter“ hervor.

Bei den Fortbildungen bilden die großen Verkehrssprachen den Schwerpunkt. Aber auch die in Mitteleuropa weniger verbreiteten Sprachen können aufgrund des breiteren Kompetenzspektrums bedacht werden. In den Seminaren wirken die Leiter der Fachbereiche in der Regel als Tutoren mit. Gelegentlich werden auch „auswärtige“ Referenten engagiert.

### Synergien durch gemeinsame Planung von Kursen und Studienreisen

Als hilfreich hat sich die Bündelung der Kräfte auch bei der Planung besonderer Veranstaltungen erwiesen, etwa bei der Einrichtung von Kursen zu seltener nachgefragten Sprachen wie Arabisch, Japanisch, Chinesisch, aber auch für besondere Kurse wie Wirtschaftsspanisch oder Englisch für technische Berufe. Die gemeinsame Ankündigung dieser Angebote

sorgt für ausreichende Nachfrage bei den Teilnehmern. Ein ähnlicher Effekt zeigt sich bei Sprachreisen, die gemeinsam besser geplant und beworben werden können. Zukunftswisend ist die Zusammenarbeit auch bei der Organisation von Prüfungen. Zwar sind Prüfungsinhalte und Bewertungskriterien immer wieder Modifikationen unterworfen, doch wird die Nominierung bestimmter Niederrhein-Volkshochschulen als Prüfungszentren für bestimmte Sprachzertifikate und die gegenseitige Unterstützung der Kollegen Bestand haben.

### Fazit

Der wichtigste Erfolg der Sprachen-Kooperation Niederrhein ist die erreichte Kontinuität der Zusammenarbeit. Aus der anfänglich eher persönlichen Initiative der pädagogischen Mitarbeiter entwickelte sich eine stetige sachbezogene Zusammenarbeit auf hohem Niveau. Die Idee, fachliche Kompetenzen zu bündeln, um Synergieeffekte zu erzielen, basierte eben nicht auf administrativem Zwang, sondern erfolgte quasi – um im pädagogischen Jargon zu bleiben – aus einer intrinsischen Motivation heraus. Interessanterweise gibt es keinerlei interkommunale Verträge, Präambeln oder ähnliche schriftliche Vereinbarungen, die der Kooperation eine rechtsverbindliche Sicherheit und Konstanz garantieren. Weder kann auf eigens für sie ausgewiesene finanzielle Zuwendungen noch auf zusätzliches Personal zurückgegriffen werden. Die Arbeit wird nach wie vor vom Engagement und dem kollegialen und demokratischem Zusammenwirken der pädagogischen Mitarbeiter getragen. Möglicherweise trägt aber gerade das Fehlen eines höheren Grades an Institutionalisierung zum dauerhaften Erfolg der Kooperation Niederrhein bei. Denn so ist fortwährend basisnahes Engagement und Verantwortung aller Beteiligten gefragt.



Dr. Ulrich Steuten ist seit 1988 Fachbereichsleiter für Deutsch, Alphabetisierung und (seit 2005) Politische Bildung an der VHS Moers.

# VHS Neukölln stärkt Netzwerke, Netzwerke fördern Bildungschancen

Bündnisse für Bildung in Neukölln veranstalten jährlich 20 Ferienprojekte



Beim talentCAMPus „Sommer in Berlin“ kooperierte die VHS Neukölln mit dem Türkischen Theater Tiyatrom und mit „Szenenwechsel“, einem interkulturellen Zentrum für Mädchen und junge Frauen in Neukölln.

die „schwierige Bildungssituation“ vieler Kinder und Jugendlicher: Deutlich seltener als im Berliner Durchschnitt erhalten Kinder aus Nord-Neukölln nach der Grundschule eine Empfehlung fürs Gymnasium. Auch die Arbeitslosigkeit unter den Jugendlichen ist überdurchschnittlich hoch.

Einige Teile von Nord-Neukölln sind in den vergangenen Jahren bei Studierenden und Besserverdienenden als Wohn- und Ausgeviertel immer beliebter geworden. Folge dieser strukturellen Veränderung (Gentrifizierung) ist etwa eine Verteuerung des Wohnraumes, was wiederum zur Verdrängung derjenigen Personen führt, die sich die Mieten nicht mehr leisten können.

## Nord-Neukölln: Bezirk mit niedrigem Altersdurchschnitt

Nord-Neukölln ist ein sehr „junges“ Gebiet: Die demographische Lage ist gekennzeichnet durch eine Ab-

### Von Klaus Dieter Ryrko

Der Berliner Bezirk Neukölln ist in vielerlei Hinsicht gespalten. Im Süden sind die Wohnmaschinen der Gropiusstadt umgeben von Eigenheimen in Britz/Buckow oder Rudow. Im Norden verdrängen die hippen Neuberliner aus Westeuropa die alteingesessenen Migrantenfamilien aus der Türkei und den arabischen Ländern. Und mittendrin versuchen neue Europäer aus dem östlichen Balkan, Fuß zu fassen. Die Bewohner Nord-Neuköllns sind stärker als im Berliner Durchschnitt von Erwerbslosigkeit betroffen, viele Kinder leiden unter Kinderarmut. 35,9 Prozent der Kinder unter 15 Jahren im Norden Neuköllns sind Empfänger von Transferleistungen.

Nord-Neukölln ist ethnisch und soziokulturell sehr heterogen. Dort leben Menschen aus mehr als 160 verschiedenen Nationen. Als besonders auffällig gilt

### „Coole Kids, coole Kids“

Im talentCAMPus „Rapmobil“ trafen im Sommer 2016 Kinder und Jugendliche unterschiedlicher Nationalitäten im Alter von 10 bis 14 Jahren aufeinander und lernten über die Musikform Rap sich selbst auszudrücken. Sie schrieben Texte, rappten und erprobten sich im Tanzen, gestalteten Kostüme mit Siebdruck, arbeiteten im Tonstudio und produzierten schließlich einen absolut sehenswerten Videoclip, zu sehen bei YouTube.



Unter dem Titel „Chinesisches Theater in Neubritz“ stand ein talentCAMPus im Frühjahr 2016. Einer der Kooperationspartner: das Haus der Familie Kleiner Fratz.



Das „Coole-Kids-Rapmobil“ entstand in einem Ferienbildungsprojekt an der VHS Neukölln. Zum Abschlussstag kamen auch der DVV-Vorsitzende Dr. Ernst-Dieter Rossmann (hinten, 3.v.r.), der Neuköllner Bildungsstadtrat Jan-Christopher Rämmer (2.v.r.) sowie der Direktor der Otto-Suhr-Volkshochschule Neukölln, Bernd Müller (r.)

nahme der älteren Bevölkerung über 80 Jahre und eine Zunahme der Zahl an Kindern, Jugendlichen und jungen Eltern. Hier leben häufiger als im Berliner Durchschnitt Familien mit mehreren Kindern.

In diesem sozialen Spannungsfeld haben viele Eltern Probleme, ihre Erziehungs- und Bildungsaufgaben angemessen wahrzunehmen. Durch Beteiligung an verschiedenen Netzwerken versucht die Neuköllner VHS, dieser Benachteiligung entgegenzuwirken. Die Otto-Suhr-Volkshochschule Neukölln ist aktiv in den Bildungsverbänden der verschiedenen Quartiersmanagements des Bezirkes. Beispielgebend ist dafür die Netzwerkstatt „Kinder – Eltern – Bildung“, die durch sozialräumliche Fördermittel (Netzwerkfonds) finanziert wird. Daneben liegt ein besonderer Schwerpunkt auf dem kulturpädagogischen Bildungskonzept für die Ferien – dem „talentCAMPus“ des DVV. Gefördert wird es im Rahmen des Bundesprogramms „Kultur macht STARK“.

Um ein blühendes Bildungsangebot für die Ferien zu entwickeln, bedarf es einer gut vernetzten Kulturszene im Bezirk. Das Kulturnetzwerk Neukölln initiiert seit mehr als 20 Jahren gemeinsame Projekte, und das Festival „48 Stunden Neukölln“ jedes Jahr im Juni ist mittlerweile über die Grenzen der Stadt hinaus bekannt. Die Kooperation der Neuköllner Szene funktioniert aber auch über die Kunstproduktion hinaus. Viele junge Künstler mischen sich mit ihren kulturpädagogischen Projekten in die Bildungsarbeit von Neukölln ein.

### VHS an der Schnittstelle zwischen den Akteuren

Die Neuköllner Volkshochschule ist sowohl in den künstlerischen wie auch in den sozialen und Bildungs-Netzwerken präsent. So wirkt sie als Schnittstelle zwischen den verschiedenen Akteuren. In den vergangenen Jahren wurden jährlich mehr als 20 talentCAMPus-Projekte in Neukölln realisiert. Aus eigener Kraft hätte unsere kleine VHS dies nicht geschafft. Aber sie kann sich auf eine aktive und produktive Kunstszene verlassen, die bereit ist, ihre Arbeit in sozial- und bildungspolitische Zusammenhänge zu stellen. Wichtige Säulen sind dabei Nachbarschaftszentren, Jugendeinrichtungen und Träger von Schulsozialarbeit. Sie schaffen die räumlichen und organisatorischen Voraussetzungen, unter denen die kulturpädagogischen Angebote gedeihen können.

Die VHS wirkt in diesem Zusammenhang als Katalysator. Wir vernetzen die Akteure untereinander durch einen regelmäßigen Newsletter, der die Verwaltung, Politik und die Netzwerk-Ebene über die neuesten Projekte und Entwicklungen informiert. Zwei bis drei Mal im Jahr finden Netzwerktreffen statt. Hier werden neue Kooperationen begründet und neue Konzeptionen entwickelt.

Inzwischen sind einige Akteure dazu übergegangen, auch in anderen Bündnissen des Programms „Kultur macht stark“ mitzuarbeiten. Dem Bezirk Neukölln und besonders seinen Kindern und Familien tut das gut.



Klaus Dieter Ryrko leitet den Programmbereich Politik, Gesellschaft, Umwelt an der Otto-Suhr-Volkshochschule in Berlin-Neukölln.

# Landkreis Aurich gründet Netzwerk für eine gelingende Integration

## Willkommens- und Anerkennungskultur als Aufgabe der Kommune

Von Ina Schiffhauer

Im Jahr 2015 berichteten die Medien täglich von neuen Rekorden der Zuwanderung. Landauf, landab suchten Institutionen Sozialarbeiter, Dolmetscher, Lehrkräfte für Deutsch und Menschen, die anpacken konnten und wollten, um die Geflüchteten unterzubringen und sie zu versorgen.

Bereits zwei Jahre zuvor, im Jahr 2013, hatte Uwe Mittwollen, damaliger Leiter der Kreisvolkshochschule Norden, das Projekt KoNZ (*Kommunales Netzwerk Zuwanderung*) beantragt. Er folgte dabei seiner Überzeugung, dass Integration keine Einbahnstraße ist: Alteingesessene, Migranten und Geflüchtete müssten aufeinander zugehen und das Miteinander in den Kommunen gemeinsam gestalten. Im Juni 2015 erhielt die KVHS Aurich/Norden den Zuschlag vom Bundesministerium des Innern und konnte loslegen. Das Programm wurde im September 2015 vom Kreistag mit deutlicher Mehrheit als Handlungsleitlinie für die zukünftige Arbeit mit Zugewanderten verabschiedet.

Gerade im Sommer 2015 wäre mit einem bereits funktionierenden Netzwerk vieles einfacher gewesen, denn es gab Dringendes zu tun. In Windeseile wurden neue Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter gesucht, Wohnraum und vor allem: gute Konzepte! In dieser Aufbruchsstimmung nahm das Projekt Fahrt auf. Sprachkurse, gute Unterbringung und einen gesicherten Aufenthaltsstatus möglichst sofort und für alle Geflüchteten, das war der Wunsch vieler. Geeignete Wohn- und Kursräume, Sprachmittler, Wohnbegleiter und Geldtöpfe mussten aber erst gefunden werden, und das Warten darauf fiel schwer.

### KoNZ-Projekt beruht auf drei Säulen

Die wichtigste Säule im Konzept von KoNZ ist es, Menschen zu verbinden, die mit dem Thema Zuwanderung befasst sind: Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Kreisvolkshochschule Aurich/Norden, der Kommunen und des Landkreises, Interessens-

gruppen und Ehrenamtliche. Diese tauschen sich regelmäßig miteinander aus, und gelegentlich geht es dabei hoch her.

Der Landkreis Aurich etablierte eine neue Verwaltungsstruktur. Alle Akteure, die mit Migrantinnen und Migranten zu tun haben, treffen sich regelmäßig bei der Ausländerbehörde: So die Mitarbeiter/-innen vom Sozialamt, dem Jobcenter, der Wirtschaftsförderung, von Gesundheits- und Jugendamt, die Migrationsbeauftragten (je nach Kommune auch Integrations- oder Flüchtlingsbeauftragte genannt), die Koordinatoren für Migrationsfragen und Vertreter der Kreisvolkshochschule Aurich/Norden. In dieser Runde besprechen die Akteure zentrale Fragen des Umgangs mit Zugewanderten und stimmen über Initiativen ab.

### Workshops und Tipps für ehrenamtlich Engagierte

Die zweite Säule bilden vielfältige Fortbildungs- und Seminarangebote. Für die Migranten stehen sicherlich die Deutschkurse an erster Stelle, gefolgt von Angeboten zur Beratung, Kinderbetreuung, Freizeitgestaltung und zur Begleitung über die nicht immer einfachen Amtswege. Ehren- und hauptamtliche Begleitende hatten vor 2015 kaum Berührung mit Migranten und gingen vorbehaltlos und unbefangen auf sie zu. Hilfekonzepte oder auch der Umgang mit Zeit können jedoch kulturell sehr unterschiedlich geprägt sein, was zunächst zu enttäuschten Erwartungen auf beiden Seiten führte. Den Bedarf an Informationen über die kulturellen Erfahrungen der Geflüchteten hat die Kreisvolkshochschule erkannt: Entgeltfrei können sich ehrenamtlich Engagierte zu Flucht und Trauma informieren. In Workshops können sie interkulturelle Kompetenzen entwickeln oder lernen, die Grenzen der eigenen Belastungsfähigkeit auszuloten und zu akzeptieren. Darüber hinaus bekamen die Helfer auch praktische Tipps zum Vermitteln erster deutscher Wörter und zur Unterstützung beim Üben mit den Geflüchteten.

#### Fakten

KoNZ – Kommunales Netzwerk Zuwanderung – Ein Projekt im ländlichen Raum

Antragstellung: 2013

Bewilligung: 2015

Arbeitsbeginn: Juni 2015

gefördert: bis 11/2017

Gefördert durch:



aufgrund eines Beschlusses des Deutschen Bundestages



„Orientalische Nacht“ in Pewsum. Auf Einladung der Kreisvolkshochschule Norden und des Asylkreises in Pewsum spielte die Band „EMATH“ aus Emden arabische Lieder. Geflüchtete bereiteten ein Buffet mit orientalischen Köstlichkeiten.

#### Alle Infos online:

Das Informationsportal befindet sich im Aufbau und wird in Kürze unter <http://norden.elan-ev/konz.php> online sein.

### Serviceportal erleichtert Überblick über Informationen im Netz

Weil im Internet (fast) im Wochenrhythmus neue Apps zum Deutschlernen oder mit Tipps für Ehrenamtliche und Geflüchtete hinzukommen, fällt der Überblick über zuverlässige Informationen schwer. Das Service- und Informationsportal des KoNZ will diese allen zugänglich zu machen. Es bildet die dritte Säule des Netzwerkes. Auf der Website können sich interessierte Bürgerinnen, Mitarbeitende der verschiedenen Ämter und Behörden, aber auch Ärzte, Ehrenamtliche, Kursleitende und nicht zuletzt Migrantinnen und Migranten über zahlreiche Themen informieren. Sie finden hier beispielsweise Links

zu Medien in Arabisch, verschiedensprachige Anamnesebögen, Infos zu Schwangerschaft, Geburt und Vorsorge. Zukünftige Arbeitgeber erfahren, unter welchen Bedingungen Flüchtlinge arbeiten dürfen, Studieninteressierte können sich über den Zugang zu Hochschulen informieren.

Migranten sowie Geflüchtete mit Bleibeperspektive sind im Landkreis Aurich bisher noch nicht organisiert und vernetzt. Es ist zu wünschen, dass sich ein Migrationsrat (je nach Bundesland auch als Ausländerbeirat oder Migrations- und Integrationsrat bezeichnet) bildet, der sich für die Interessen Zugewanderter einsetzt und somit zur Inklusion aller beiträgt.



Ina Schiffhauer ist seit 2015 an der Kreisvolkshochschule Norden tätig und entwickelt dort das Informationsportal für das Kommunale Netzwerk Zuwanderung (KoNZ).

Anzeige



## INTERCONTACT seit 1972

### Ihr Spezialist für Studien- & Begegnungsreisen

Nutzen Sie unser bewehrtes Angebot an **IC-Informationsreisen** für eine perfekte Planung Ihrer nächsten **VHS-Studienreise**. Bewerben Sie sich jetzt um eine Teilnahme.

IC-Informationsreisen 2017:	IC-Mitreisen 2017:
▶ <b>Island &amp; Kanada</b> 01.10.-12.10.	▶ <b>Kunstreise Argentinien</b> 06.04.-20.04.
▶ <b>Irland</b> 16.10.-20.10.	▶ <b>Gartenreise Cornwall</b> 21.05.-28.05.
▶ <b>Portugal &amp; Galicien</b> 08.11.-14.11.	▶ <b>Island &amp; Grönland</b> 02.09.-14.09.
▶ <b>Usbekistan</b> 23.11.-30.11.	▶ <b>Südafrika</b> 08.09.-23.09.

Oder buchen Sie als **Einzelperson** bzw. **Kleingruppe** eine unserer interessanten **IC-Mitreisen!**



**Der INTERCONTACT Gruppenreisen-Katalog**  
▶ Jetzt bestellen!

Mail: [info@ic-gruppenreisen.de](mailto:info@ic-gruppenreisen.de) | Tel.: **02642 2009-0** | Web: [www.intercontact-reisen.de](http://www.intercontact-reisen.de)

# Regionale Vernetzung stärkt Erwachsenenbildung auch national

Delegationen aus sechs Ländern Lateinamerikas trafen sich in Bolivien



Studierende des Fachbereichs Gastronomie des CEA Corea in ihrer Lehrküche (El Alto, Bolivien).

## Von Eva König

**M**ehr als 70 Erwachsenenbildnerinnen und -bildner aus sechs Ländern Lateinamerikas trafen sich Ende November 2016 in La Paz. Anlass war das dritte „Encuentro Andino“ (dt. Begegnung der Andenländer) der Jugend- und Erwachsenenbildung. Gemeinsam mit Vertretern der Bildungsministerien von Bolivien, Ecuador und Peru diskutierten sie aktuelle Ansätze, Erfahrungen und Herausforderungen technischer und beschäftigungsorientierter Bildung.

Was kann und sollte Bildung Jugendlichen und Erwachsenen an die Hand geben, um ihre Lebensbedingungen spürbar zu verbessern? Diese Frage ist besonders in Kontexten relevant, in denen eine klassische berufliche Bildung nicht oder nur unzureichend greift. Sie stand daher im Zentrum des Treffens. Die Delegationen aus Bolivien, Ecuador, Peru sowie Guatemala, Kolumbien und Mexiko analysierten dazu aktuelle Reformvorhaben und deren Bedeutung für die weitere Entwicklung beschäftigungsorientierter Bildung. Drei Panels thematisierten Stellenwert und Rahmenbedingungen technischer

## Vom Feld auf den Tisch

Unter dem Titel „Huerta Ecológica Familiar“ („ökologischer Hausgarten“) betreibt das CEA COREA ein innovatives Bildungsprojekt nachhaltiger Entwicklung. Unter Nutzung von Sonnenenergie werden hier Gemüse, Tomaten und andere Produkte angebaut. Dies gibt Studierenden des Zentrums die Möglichkeit, Techniken ökologischen Anbaus zu erlernen, und verfolgt zudem einen ganzheitlichen Ansatz. Studierende aller Fachbereiche beteiligen sich an diesem Projekt und bringen hier ihre Kenntnisse ein. Die Produkte werden von Lehrlingen der Abteilung Gastronomie zu schmackhaften Gerichten verarbeitet, wovon sich auch die Teilnehmenden des III Encuentro Andino überzeugen konnten.

Aus- und Fortbildung im Kontext der nationalen Bildungspolitik. Sie stellten Ansätze und Erfahrungen konkreter Bildungsarbeit vor und behandelten aktuelle Herausforderungen einer zukunftsfähigen und zielgruppengerechten Gestaltung entsprechender Bildungskonzepte und -angebote.

Deutlich wurde dabei unter anderem, dass die Vermittlung technischer Kenntnisse und Fertigkeiten allein nicht ausreicht. Gefragt sind vielmehr ganzheitliche Ansätze, die – bezogen auf den Kontext – lokale Entwicklungspotenziale aufgreifen und neben unternehmerischem Know How und den so genannten „Soft Skills“ vor allem soziale und solidarische Werte vermitteln und fördern. Gefragt sind zudem Innovationen im pädagogischen Bereich und in Hinblick auf eine engere Vernetzung mit Akteuren aus Politik und Wirtschaft. Ein weiterer Punkt wurde deutlich: nämlich, wie unterschiedlich Stellenwert und Verortung der Jugend- und Erwachsenenbildung im Bildungssystem der jeweiligen Länder sind.

## Jugend- und Erwachsenenbildung etabliert sich in Bolivien

Dass das dritte „Encuentro Andino“ in Bolivien stattfand, hatte gute Gründe: Die Jugend- und Erwachsenenbildung ist im nationalen Bildungswesen Boliviens inzwischen institutionell gut verankert. Dies wird als Erfolg des langjährigen Engagements von DVV International angesehen, was auch der bolivianische Vizeminister für Bildung, Noel Aguirre, in seiner Abschlussrede ausdrücklich betonte. Und José Prado, Fachkoordinator für Alternative Grundbildung im peruanischen Bildungsministerium, erinnerte daran, dass die Idee des „Encuentro Andino“ in La Paz entstanden ist.

Dort hatten sich 2010 auf Einladung des lokalen DVV-Büros Vertreter der Bildungsministerien aus den Andenländern getroffen, um in kleiner Runde die Situation der Jugend- und Erwachsenenbildung in ihren Ländern zu erörtern. Ein Fazit war damals: Trotz





Teilnehmende des III Encuentro Andino (La Paz, Bolivien) am Büchertisch von DVV International.

aller Unterschiede sei es sinnvoll, gemeinsam Strategien zu entwickeln. Seit 2012 organisiert DVV International daher länderübergreifende Veranstaltungen für Erwachsenenbildner aus Süd- und Mittelamerika. Diese bieten staatlichen und zivilgesellschaftlichen Akteuren eine gemeinsame Plattform, um relevante Themen lokaler Jugend- und Erwachsenenbildung zu diskutieren und den kollegialen fachlichen Austausch auch über die jeweiligen Landesgrenzen hinaus zu pflegen.

### Verstärkter Austausch fördert die Professionalität

Was ist das Besondere an Treffen wie dem „Encuentro Andino“? Die einfache Antwort lautet: Dass es sie vorher nicht gab. In Deutschland haben Erwachsenenbildner viele Gelegenheiten, sich fachlich auszutauschen. Als Beispiel seien die zahlreichen Arbeits-, Fachbereichs- und Planungskonferenzen der Volkshochschulen und ihrer Verbände genannt. Für Erwachsenenbildner in Ländern der Andenregion und Lateinamerikas gab es solche Möglichkeiten bislang kaum. Kollegialer Austausch als Form der Weiterbildung wird nicht gefördert; lokale Einrichtungen der Erwachsenenbildung sind zumeist nicht miteinander vernetzt. Das existierende Spektrum an Akteuren außerschulischer Jugend- und Erwachsenenbildung ist, selbst vor Ort, oft kaum bekannt. Und Chancen, sich mit Kollegen aus anderen Ländern auszutauschen, tendieren gegen Null.

Das DVV-Regionalbüro für Südamerika in Quito, Ecuador, steuert die Arbeit in der Andenregion. Hier engagiert sich DVV International gezielt für eine fachliche Vernetzung lokaler Erwachsenenbildner und ihrer Institutionen. Im Rahmen laufender Projekte werden Arbeitstreffen und Fortbildungen für Lehr- und Leitungspersonal lokaler Bildungszentren unterstützt. Neben dem kollegialen Austausch fördert dies das professionelle Selbstverständnis und Selbstwertgefühl. DVV International identifiziert lokale Bildungsakteure und bringt sie an einen „gemeinsamen Tisch“, mit dem nicht seltenen „Aha-Effekt“: man arbeitet im gleichen Land, aber man kennt sich nicht und noch weniger die Arbeit des jeweils anderen. Partnerorganisationen von DVV International werden motiviert, enger miteinander zu arbeiten und gemeinsam zu agieren.

### Netzwerke gewinnen politischen Einfluss

Es zahlt sich aus: In Peru schließen sich Erwachsenenbildner lokaler Bildungszentren mittlerweile zu Dozenten-Netzwerken zusammen. DVV-Partnerorganisationen haben sich zu einem Runden Tisch (Mesa de Contrapartes DVV) formiert. Dieser gilt inzwischen selbst für das Bildungsministerium als fachliche Referenz der Jugend- und Erwachsenenbildung. Der Runde Tisch organisierte bereits zwei nationale Foren dazu – mit einem überzeugenden Ergebnis: Aus fast allen Teilen des Landes kommen Anfragen, von Bildungszentren und lokalen Regierungen, sie in Fragen der Erwachsenenbildung zu beraten.

In Ecuador initiierte DVV International ein Netzwerk lokaler Bildungsakteure (Red EPJA), das als Expertenpool Konzepte und Curricula für die Bildungsarbeit mit Straffälligen und für einen ersten Master Studiengang für Erwachsenenbildung entwickelt hat. Und in Bolivien? Hier unterstützt DVV International Netzwerke lokaler Bildungszentren (RED CEA, RED FERIA), die heute landesweit etabliert sind und Anliegen zielgruppengerechter Jugend- und Erwachsenenbildung gegenüber Staat und Gesellschaft vertreten.

All dies sind wirksame Strategien zur Förderung eines fachlichen Dialogs und der bildungspolitischen Einflussnahme – und zugleich Prozesse, die ein langfristiges Engagement erfordern. Die Nachfrage nach fachlichem Austausch, ob lokal oder regional, ist immens. DVV International ist derzeit die einzige internationale Organisation, die diesen vor Ort fördert und unterstützt.

### Aus der Praxis

Der Besuch des lokalen Bildungszentrums „CEA Corea“ bot den Teilnehmenden des dritten Encuentro Andino einen Einblick in die Praxis berufsorientierter Aus- und Fortbildung vor Ort. Gelegen auf 4000 Metern Höhe in El Alto, einer Stadt mit einem hohen Anteil an Aymara-Bevölkerung und Migranten aus dem ländlichen Hochland, bietet dieses Zentrum Jugendlichen und Erwachsenen eine Palette beruflicher Aus- und Fortbildung mit einem offiziell anerkannten Abschluss – z.B. in Gastronomie, Friseurhandwerk, Sekretariatswesen, Elektrik oder Automechanik. Mit eigener Infrastruktur, Werkstätten und seinem breiten Bildungsangebot gilt das CEA Corea als erstrebenswertes Modell auch für andere Zentren. Ohne externe Unterstützung allerdings ist dies nicht möglich. Die Koreanische EZ finanzierte Teile der Infrastruktur; DVV International berät und unterstützt die Bildungsarbeit des Zentrums.



Eva König leitet das Regionalbüro von DVV International für Südamerika in Ecuador.

# Volkshochschule Karlsruhe schult Migranten zu Kulturlotsen

## Seminarzyklus ebnet den Zugang zu lokalen Kultureinrichtungen

Von Erol Alexander Weiß

**D**er kleine Tayo steht fragend vor der weißen Wand. Er kann auf der riesigen Fläche nichts entdecken. Er sieht nur eine weiße Wand. „Ich seh' nix“, nörgelt er. „Du musst nach oben schauen, Tayo!“, flüstert ihm seine Mutter in einem afrikanischen Dialekt zu. Tayo lehnt sich zurück und legt seinen Kopf in den Nacken. Jetzt hat er ihn entdeckt – den Mann aus Holz in fünf Metern Höhe. Er steht auf einem schmalen Brett, das an der Wand befestigt ist. Die farbige Holzskulptur eines jungen Mannes in Hemd und Hose ist ein Werk des Bildhauers Stephan Balkenhol. Tayo lächelt und dabei öffnet sich sein Mund zu einem großen staunenden O.

Tayo besucht mit seiner Mutter die städtische Galerie in Karlsruhe. Beide sind nicht allein gekommen. Die Tante, der Onkel, Freunde sowie einige Cousins sind ebenfalls da und stehen um die Mutter herum. Sie hören sich interessiert an, was sie zu erzählen hat.

Tayos Mutter ist eine von vielen Migrantinnen, die die VHS zusammen mit der städtischen Galerie zu Kulturlotsen geschult hat. Sie führt ihre Familie durch die Säle der alten Munitionsfabrik, in der neben dem Zentrum für Kunst und Medientechnologie (ZKM) auch die städtische Galerie untergebracht ist.

Noch vor einem halben Jahr wusste Tayos Mutter nichts von der Existenz der Galerie. Sie hatte noch nie einen Fuß in ein Museum gesetzt. In Karlsruhe kannte sie wenig mehr als die Volkshochschule, wo sie ihren Deutschkurs belegte. Jetzt geht sie öfter in die staatliche Kunsthalle und ins ZKM oder in die Galerie nebenan. Freitagnachmittags ist der Eintritt frei.

### Sprache allein schafft noch keine Integration

Deutsch lernen ist der Schlüssel zur Integration, aber natürlich reicht dieser Türöffner nicht aus, damit diese gelingt. Deshalb entwickelt die Volkshochschule Karlsruhe zusätzliche Formate und Angebote zur Unterstützung für Migrantinnen und Migranten,



Foto: Silke Stimmler

*Kreativ an der alten Druckpresse*

### Weitere Partnerschaft für Integration

Chor der Nationen – Musik verbindet: Deutsche, Migranten, die schon länger in Deutschland leben, und Flüchtlinge treffen sich zum gemeinsamen Singen. Eine Kooperation mit der Hochschule für Musik. Der Chor hat 60 Mitglieder.

die ihnen den Schritt in die deutsche Gesellschaft erleichtern. Neben den Formaten müssen aber auch die personellen und organisatorischen Voraussetzungen geschaffen werden, die zu einem Gelingen beitragen.

Bereits seit 2012 setzt die VHS Karlsruhe Sozialpädagoginnen ein, die die Teilnehmenden der Deutschkurse bei verschiedenen Anliegen beraten und ihnen Informationen zur Orientierung und Integration in Deutschland geben.

Der Einsatz der Sozialpädagoginnen stellt ein Alleinstellungsmerkmal gegenüber anderen Anbietern dar und hat dazu geführt, dass die Teilnehmenden regelmäßiger die Kurse besuchen und wegen der guten Betreuung auch Freunde und Verwandte in die VHS schicken.

## Kultur und Integration – ein Kooperationsmodell

Seit 2012 läuft an der VHS Karlsruhe das Angebot „Kultur und Integration“, zuerst als Projekt, dann als festes Programm. Viele Migranten zeigen großes Interesse an Kulturveranstaltungen, trauen sich aber oft nicht in die jeweiligen Einrichtungen. Hier unterstützt die VHS mit ihrem Angebot.

Die Teilnehmenden durchlaufen einen Seminarzyklus, der aus regelmäßig stattfindenden Workshops und Besuchen von Kultureinrichtungen besteht und sich über die Dauer von mindestens sechs Monaten erstreckt. Dabei befassen sich die Teilnehmenden intensiv mit der Kultureinrichtung und den Ausstellungsobjekten. Wichtig ist dabei auch der interkulturelle Austausch, der über deutsche Tandempartnerschaften gewährleistet wird. Der Besuch der Auftaktveranstaltung ist Pflichtprogramm aller Deutschkurse ab Niveau A2 aufwärts. Anschließend bilden sich Gruppen von Freiwilligen, die das vorgestellte Museum näher kennen lernen wollen. Sie treffen sich immer freitags in der unterrichtsfreien Zeit mit Kursleiterin, Sozialpädagogin und Museumspädagogin zu Workshops und Führungen.

Die Teilnehmenden bringen dabei ihre eigenen Kulturerfahrungen ein und werden somit nicht mit ihrem Defizit, den noch unzureichenden Deutschkenntnissen, sondern mit ihren eigenen Kompetenzen wahrgenommen. Sie werden über die Workshops zu Kulturlotsen geschult, was ihr Selbstbewusstsein deutlich stärkt.

Über dieses Format, eine Sprache an einem anderen Ort zu lernen, gestaltet die VHS Integrationsarbeit über den eigentlichen Sprachkurs hinaus. Denn,



Foto: Secgüil Bağlı

Eine Kursleiterin stellt Teilnehmerinnen und Teilnehmern eines Integrationskurses das Projekt „Kultur und Integration“ vor.

nur wer andere Institutionen und Orte in einer Stadt kennen lernt, verliert die Scheu vor dem Unbekannten und besucht diese Orte anschließend auch ohne Begleitung. So wie Tayos Mutter, die nun regelmäßig allein oder mit Freunden und Verwandten in ihre Lieblingsmuseen geht und sich für die Häuser und aktuelle Ausstellungen interessiert.

## Netzwerk nützt der VHS und ihren Partnern

Für dieses Kursangebot hat die Karlsruher VHS derzeit die Stadtbibliothek, die Städtische Galerie, das Stadtarchiv, die Literarische Gesellschaft sowie das badische Landes- und das Stadtmuseum als Kooperationspartner gewonnen. Weitere Kultureinrichtungen, wie das badische Staatstheater, das Zentrum für Kunst- und Medientechnologie, das Kommunale Kino und die staatliche Kunsthalle Karlsruhe bekundeten ebenfalls ihr Interesse. Kein Wunder, denn Kultur und Integration ist ein Win-Win-Modell für alle Beteiligten: für die Volkshochschule, die ihr städtisches Netzwerk ausbaut, für die Teilnehmenden, die sich in die Stadtgesellschaft integrieren und für die Kultureinrichtungen, denen es über dieses Programm gelingt, verstärkt migrantisches Publikum für ihre Häuser zu interessieren.

Inzwischen durchliefen bereits mehr als 300 Personen das Programm „Kultur und Integration“. Jede Volkshochschule kann sich auf diesen Weg machen. Er ist steinig, doch er lohnt sich.



Foto: Sandra Jacques

Erol Alexander Weiß ist seit 2009 Direktor der VHS Karlsruhe, davor war er sechzehn Jahre Leiter der VHS Eberbach-Neckargemünd bei Heidelberg.



Foto: Silke Stimmeler

Ausbildung im Museum

# Für vernetzte Bildung vor Ort: Bildungslandschaften als Chance

## Neue Wege der Zusammenarbeit von Schule und Weiterbildung

Von **Dietmar Lehmann**

In den vergangenen Jahren kam Bewegung in das besondere Verhältnis von Schule und Weiterbildung. Je nach Ressourcen und Fördermitteln ergänzen Volkshochschulen das schulische Lernen durch außerunterrichtliche Angebote oder sie unterstützen Schulen durch Seminare – entweder für die individuelle Lehrerfortbildung oder im Ganztags. Die Zusammenarbeit zwischen Volkshochschulen und Schulen ist von daher in vielen Handlungsfeldern gewachsene Praxis. Allerdings ist sie oft nur punktuell verankert, kaum strukturell und stößt immer wieder an die Grenzen eines eng gefassten Konzepts von Erwachsenenbildung. Bezogen auf das Aufgabenfeld weist sie zudem eine unzureichende Fördersystematik auf. Daher muss es im gegenwärtigen Bildungsdiskurs um ein deutliches Mehr gehen. Erforderlich ist nicht allein eine engere, punktuelle Kooperation von Schule und Weiterbildung, sondern vielmehr eine neue Qualität der kommunalen Bildungspraxis über sektorale Grenzen hinaus. In der programmatischen Ausrichtung lässt sie sich unter dem Begriff Bildungslandschaften zusammenfassen.

### Neue Qualität der kommunalen Bildungspraxis

Das Thema Bildungslandschaften ist sicherlich nicht neu. Es erfährt jedoch angesichts der aktuellen gesellschaftlichen Herausforderungen und der Suche nach Möglichkeiten verbesserter Teilhabe an Bildung eine Aufwertung, wenn auch mit einer deutlich veränderten Steuerungsgröße. Heute geht es weniger um Beschreibungen der Aufgaben regionaler Bildungsbüros, als vielmehr um kommunal verankerte, professionell gestaltete Netzwerke zum Thema Bildung, die im Kontext einer gesamtstädtischen Strategie positioniert werden.

Der Kommune als strategisch planendem Akteur kommt in diesem Prozess eine zentrale Aufgabe zu. Sie übernimmt im zunehmenden Maße Steuerungsverantwortung für die Vernetzung der Träger, Einrichtungen und Angebote vor Ort. Unabhängig von



VHS Minden als Träger des „Offenen Ganztags“.

**„Die Stärke der Volkshochschulen ist auch und gerade die Stärke ihrer Netzwerke.“**

den verschiedenen Diskursen, die sich vor allem aus der jeweiligen programm- und projektspezifischen Entstehungsgeschichte ableiten, nimmt dabei die Lebenswelt Schule im politisch-programmatischen Konzept kommunaler Bildungslandschaften eine Schlüsselstellung ein.

### Bildungslandschaften – Chance und Perspektive

Das heutige Verständnis von Bildung impliziert, dass Bildung lokal vernetzt wird und sich in einem Netzwerk aus Schule, Jugend- und Freizeitangeboten, Familie und Stadtumfeld vollzieht. Dabei müssen sich auch und gerade die Volkshochschulen fragen, welchen Stellenwert die Bildungspartnerschaft mit dem System Schule für sie zukünftig haben soll und welche Impulse sie bei der Gestaltung lokaler Bildungsnetzwerke selbst einbringen wollen und können. Dabei geht es nicht nur um eine engere Bildungspartnerschaft von Schule und Weiterbildung, sondern ganz konkret um die Dimension von lokal vernetzter Bildung.

Volkshochschulen können hier ihre vielfältigen Kompetenzen einbringen, gerade weil spezifische Bildungsbedarfe und Problemlagen in einem Akteursnetzwerk gemeinsam vor Ort identifiziert werden. Ob es um gezielte Fördermaßnahmen für Deutsch von Neuzuwanderern geht, um den Erwerb interkultureller Kompetenzen in der Schule oder um Sprachförderung und Elternbildung bei Migranten: In der Kooperation mit Schule und weiteren Netzwerkpartnern gilt es, Zugang und Teilhabe an Bildung gerechter zu gestalten. Bereits an dieser Stelle wird deutlich, welches Potenzial Volkshochschulen mitbringen und was sie leisten können.

Volkshochschulen sollten daher ihre Chance, die sich im Gestaltungskontext lokaler Bildungslandschaften bietet, nutzen und ihr Profil im Rahmen eines strategischen Gesamtkonzepts schärfen. Die Stärke der Volkshochschulen besteht ja gerade in ihren gut funktionierenden Netzwerken. Volkshochschulen können hier mit ihrer diesbezüglichen Kompetenz auf gesamtstädtischer Ebene helfen, Vernetzungsprozesse zu moderieren und zu unterstützen.

Letztendlich sollte das Augenmerk auch darauf gerichtet werden, dass gerade die Schule als Sozialraum und Kristallisationspunkt im städtischen Quartier den Volkshochschulen neue Möglichkeiten eröffnet – nämlich Strukturen aufsuchender Bildungsarbeit auf- und auszubauen. Durch die besonderen Konstellationen der Akteure und die Kooperationsstrukturen lassen sich jene Zielgruppen nun ansprechen, die von Volkshochschulen in ihrer originären Funktion bislang nur schwer erreicht wurden. Von hier aus werden Anforderungen deutlich, die den Kern der Arbeit der Volkshochschulen betreffen. Es geht um gesellschaftliche Herausforderungen und Problemlagen, wie zum Beispiel multi-ethnische Gesellschaft, digitale Teilhabe, Prävention, Demokratiefähigkeit und funktionalen Analphabetismus.

### Gemeinsame Strategie gefordert

Die Richtschnur von Förderung und Teilhabe beschreibt den Kern der aktuellen bildungspolitischen Debatte. Dies berührt Schule und Weiterbildung gleichermaßen. Volkshochschulen müssen sich frühzeitig im Rahmen einer Standortbestimmung über das traditionelle Verständnis von Weiterbildung hinaus neu positionieren. Sie sind handlungskompetenter Akteur in der städtischen und regionalen Bildungsentwicklung. In diesem Zusammenhang ist neben dem kommunalen Schulerschluss auch und gerade



*Wissen vermitteln: Volkshochschule als regionaler Netzwerkkoordinator für die Stiftung „Haus der kleinen Forscher“.*

ein eindeutiges weiterbildungspolitisches Bekenntnis gefordert, das den Gestaltungsspielraum der Volkshochschulen innerhalb von Bildungsnetzwerken stärkt und deutlich erweitert.

Dies betrifft nicht zuletzt auch – bezogen auf die angesprochenen Handlungsfelder – eine veränderte Fördersystematik.

### Die Volkshochschule Minden/Bad Oeynhausen

- ist Kooperationspartner im Rahmen „Bildungspartner NRW“ (u.a. IT- und Sprachzertifikate)
- ist Träger in 12 Ganztagsgrundschulen mit weit über 1000 Schüler/innen
- ist Träger in 3 gebundenen Ganztagschulen im SEK-I-Bereich
- koordiniert die Mittagsbetreuung in Schulen der Sekundarstufe I
- koordiniert das lokale Netzwerk „Haus der Kleinen Forscher“ im Kreis Minden-Lübbecke
- bietet Weiterbildung für Lehrer, Erzieher und Eltern
- führt Potenzialanalysen an Gymnasien im Rahmen der Landesinitiative „Kein Abschluss ohne Anschluss“ durch
- leitet den regionalen Qualitätszirkel „Ganztag“ im Kreis Minden Lübbecke
- engagiert sich in verschiedenen offenen Netzwerken im Rahmen kommunaler Bildungslandschaften
- führt Sprachförderprogramme für geflüchtete Kinder und Jugendliche sowie Eltern an Schulen durch
- unterstützt die Sprachförderung von Kindern und Jugendlichen im Elementar- und Primarbereich
- bietet Vortragsreihen im Rahmen der politischen Bildung für Schulen an



*Dietmar Lehmann ist Direktor der Volkshochschule Minden/Bad Oeynhausen.*

# Dem Strukturwandel begegnen: Aus Konkurrenten werden Partner

VHS Mühldorf und IHK-Akademie arbeiten im „Netzwerk Berufliche Bildung“

Von Martin Boekstiegel

**D**as oberbayrische Mühldorf am Inn ist ein idyllisches Fleckchen Erde. Gelegen auf halber Strecke zwischen München und Passau, ist es mit nicht ganz 20.000 Einwohnern ein Ort, dessen Beschaulichkeit nicht auf Anhieb vermuten lässt, dass hier eine besonders innovative Kooperation in der beruflichen Weiterbildung begründet wurde. Hier gibt es sowohl eine Volkshochschule als auch eine Akademie der Industrie- und Handelskammer – für Weiterbildungswillige also eine sehr gute Infrastruktur. Nun haben sich beide Institutionen zum neuartigen „Netzwerk Berufliche Bildung“ zusammenschlossen.

Der Leiter der dortigen Volkshochschule, Karl Weber, antwortet auf Nachfragen zunächst zurückhaltend: Die Zusammenarbeit sei „folgerichtig“ und „praktisch überall durchführbar“. Erst nach und nach blitzt auch ein gewisser Stolz über den gelungenen Coup auf, der aus einem Konkurrenten in der Weiterbildung einen Partner gemacht hat – zum Nutzen aller Beteiligten, insbesondere der Kunden.

## Berufliche Bildung: Mehr als EDV-Kurse

Am Anfang dieser Zusammenarbeit stand von Seiten der Volkshochschule die Wahrnehmung eines Struk-



Sylvie Seilmaier, Fachbereichsleiterin Berufliche Bildung an der VHS Mühldorf.

turwandels in der beruflichen Bildung: Die Zeiten, als diese vor allem aus Kursen der EDV-Grundbildung bestand, waren vorbei. Die Kunden verlangten ein zunehmend ausdifferenziertes Angebot, hinzu kam der Aufwand für Zertifizierungen der Curricula. Für eine kleinere Volkshochschule wie die VHS Mühldorf mit 11 festen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern durchaus eine Herausforderung. Institutionelle Partnerschaften mussten her. Karl Weber ging die Suche mit Selbstbewusstsein an: Mit seiner 33-jährigen Erfahrung bei der VHS Mühldorf, darunter neun Jahre als Leiter, kannte er die Stärken der Einrichtung genau. Dennoch fruchteten vorsichtige Annäherungsversuche an die IHK-Akademie, die aufgrund der großen Überschneidungen im Bereich der beruflichen Bildung die erste Wahl für eine Zusammenarbeit war, zunächst nicht: Über das gelegentliche Zurverfügungstellen von Räumen gingen die Kontakte nicht hinaus. Doch Karl Weber wusste: Auch zwischen Institutionen kann etwas Eifersucht manchmal die Beziehung beleben. Also wurde zunächst über Bande gespielt und ein Kooperationsvertrag mit der renommierten privaten Sabel-Bildungsgruppe geschlossen. Diese Zusammenarbeit, insbesondere im Bereich der SAP-Kurse, funktioniert bis heute.

„Aufgeschreckt von entsprechenden Presseberichten war nun auch die IHK-Akademie offen für eine engere Kooperation“, schmunzelt der VHS-Leiter. So wurde vor einigen Jahren das „Netzwerk Berufliche Bildung“ ins Leben gerufen. Ziel war, die Angebote in der beruflichen Bildung aufeinander abzustimmen und so Synergieeffekte im Hinblick auf Teilnehmerzahlen, Lehrende und Räumlichkeiten zu erzielen. Mit den frei werdenden Mitteln konnte das Spektrum an Lehrveranstaltungen verbreitert und so mehr Kundenwünschen nach stärker ausdifferenzierten Spezialkursen und neuen Ausbildungsgängen entsprochen werden.



Rhetorikschulung im Rahmen der beruflichen Bildung.



Die VHS Mühldorf am Inn

### Mit besser Abstimmung: die Angebotspalette erweitern

Hatte die Volkshochschule nicht Angst, von der IHK-Akademie an die Wand gespielt zu werden? Immerhin ist die Akademie eine feste Größe in der beruflichen Bildung mit hervorragenden Kontakten in die Wirtschaft. „Aber VHS und IHK-Akademie gibt es doch ohnehin!“, lacht Sylvie Seilmaier, Fachbereichsleiterin Berufliche Bildung an der VHS Mühldorf. „Anstatt nun mit ähnlichen Kursangeboten um dieselben Teilnehmenden zu werben, lag es doch näher, die Angebote abzustimmen und mit den gesparten Ressourcen die Angebotspalette zu erweitern.“

Ergebnis dieser Zusammenarbeit ist unter anderem der „Praxisstudiengang Fremdsprachenkorrespondent/in“. Der zunächst von beiden Einrichtungen separat geplante Ausbildungsgang wurde nach Beginn der Kooperation zusammengelegt und wird jetzt gemeinsam durchgeführt. Wie im Brennglas zeigt dies



Karl Weber, Geschäftsführer der Volkshochschule (VHS) Mühldorf.

die Vorteile der Partnerschaft: Beide Seiten bringen ihre Stärken ein – die VHS Mühldorf ihre Sprachkompetenz, die IHK-Akademie ihre Nähe zur Wirtschaft. Und gerade vom verbesserten Zugang zu Unternehmen profitieren auch die Volkshochschule und ihre Kunden, zum Beispiel bei der Prüfungsvorbereitung von Teilnehmern in „Ausbildungsbegleitenden Hilfen (abH)“. Die Zusammenarbeit zwischen Volkshochschule und Industrie- und Handelskammer ist damit auch ein Beitrag zur BMBF-Initiative „Lernen vor Ort“, die ein überschaubares, aufeinander abgestimmtes kommunales (Berufs-)Bildungssystem zum Ziel hat und an der der Landkreis Mühldorf teilnimmt.

### Partnerschaft stellte Gewohnheiten zur Disposition

Trotz dieser Erfolgsgeschichten gab es bei der Umsetzung der Partnerschaft zum Teil ganz praktische Hürden zu meistern, wie die Abstimmung bei der Erstellung der Programme. So erscheint das Programm der Volkshochschule halbjährlich, das der IHK-Akademie jedoch nur einmal pro Jahr. Kein unüberwindbares Problem, sicher, aber eines, das von den Beteiligten verlangte, gewohnte Prozesse zu überdenken. „Auch bestand anfangs seitens der IHK die Sorge, die Volkshochschule könnte nicht in der nötigen Tiefe über die Angebote des Partners beraten“, erzählt Sylvie Seilmaier. Dies zeigt, dass Vertrauen in Partnerschaften erst wachsen muss. Hierbei halfen ein klares Bewusstsein für die unterschiedlichen Kompetenzen und unmissverständliche Festlegungen: Für die Kurse der IHK beschränkt sich die VHS Mühldorf auf Grundberatung und verweist dann sofort an die IHK. Viele Treffen und Telefonate später ist die Zusammenarbeit eingespielt und funktioniert problemlos.

„Kontakte“ sieht Karl Weber daher auch als wichtigste Voraussetzung einer Vernetzung der Volkshochschule mit anderen Institutionen der Weiterbildung. Daraus erwachsen Ideen, gemeinsame Projekte und notwendiges Vertrauen. Zwar war die Vernetzung in Mühldorf am Inn wegen der überschaubaren Weiterbildungslandschaft einfacher, doch sieht Weber keine Einschränkungen für die Umsetzbarkeit an anderen Standorten. Und dennoch, wie das Beispiel Mühldorf zeigt, ist die Schaffung eines „Netzwerks Berufliche Bildung“ nicht anspruchslos: Vernetzung verlangt eine klare Analyse der Marktsituation, eine ehrliche und doch selbstbewusste Wahrnehmung der eigenen Stärken und Schwächen sowie, nicht zuletzt, den Mut, gewohnte Abläufe zu hinterfragen und neue Wege zu gehen.



Martin Boekstiegel ist Assistent des Grundsatzreferats beim DVW.

# Berufliche Bildung an Volkshochschulen: „Davon profitiert die gesamte VHS-Landschaft“

Interview mit Achim Battenberg, VHS Ennepe-Ruhr-Süd

2007 schlossen sich bundesweit Volkshochschulen mit einem besonderen Schwerpunkt in der beruflichen Bildung zusammen. Aus dem losen Netzwerk ist inzwischen der Verein zur Förderung der Beruflichen Bildung an Volkshochschulen (BBV) geworden – mit Satzung, Mitgliedsbeitrag und einem professionellen Netzwerkkoordinator. Im Gespräch mit DVV-Grundsatzreferent Sascha Rex blickt Achim Battenberg, Direktor der VHS Ennepe-Ruhr-Süd und ehemaliger Vorsitzender des BBV, zurück auf zehn Jahre Netzwerkgeschichte und bilanziert bisherige Erfahrungen.



Achim Battenberg, Direktor der VHS Ennepe-Ruhr Süd

**I dis.kurs:** Lieber Herr Battenberg, an Ihrer VHS spielt berufliche Bildung ja eine besondere Rolle. Wie ist es dazu gekommen?

**Achim Battenberg:** 1995 stand die Volkshochschule mit damals 15 Beschäftigten und rund 20.000 Unterrichtsstunden vor der Situation, mit wesentlich weniger kommunalen Mitteln auskommen zu müssen. Die Stichworte waren Einsparung und Konsolidierung. Statt aber Angebote zu reduzieren und Personalstellen zu streichen, haben wir einen anderen Weg beschritten: Konsolidierung durch Ausbau der Volkshochschule.

**„Durch den Status als Verein ist der politische Stellenwert in Gremien gestiegen.“**

Ein wesentlicher Teil dieser Strategie bestand aus Fortbildungsprogrammen für Firmen und für die Ärztekammer Westfalen-Lippe sowie aus Projekten, Maßnahmen und Lehrgängen vorrangig im sozialen Bereich – beispielsweise Ausbildungen zur Familienpflegerin, zur Erzieherin und zur Kinderpflegerin. Diese ersten Jahre waren spannend und ganz wichtig für den weiteren Ausbau in fast allen Bereiche der beruflichen Bildung. Es kamen immer mehr Aufgaben und Aufträge dazu: so wurden spezielle Programme für die Zielgruppen Jugendliche und ältere Beschäftigte entwickelt, diverse Werkstätten angemietet, Häuser und Räume umgebaut. Zudem wurde Personal eingestellt und das Angebot auf fast 100.000 Unterrichtsstunden erweitert. Die klassische VHS profitierte enorm von dieser Entwicklung und konnte ebenfalls ausgebaut werden.

**I Welche Schwerpunkte hat dieser Arbeitsbereich an der VHS Ennepe-Ruhr-Süd?**

Achim Battenberg: Heute steht natürlich besonders der Bereich Integration im Fokus – insbesondere Kooperationsmodelle mit einer Kombination aus Sprachkursen bzw. -modulen und Beruflicher Bildung. Aktuell werden regionale Förderprogramme immer wichtiger und auch die vor zwei Jahren gegründete Produktionsschule, die Jugendlichen eine zweite Chance zur Integration und Teilhabe in unsere Gesellschaft ermöglicht.

**I Anfangs bildete sich ja ein Netzwerk von Volkshochschulen, die genau wie Sie einen Schwerpunkt in der beruflichen Bildung gesetzt hatten. Gab es dafür bestimmte Faktoren oder Rahmenbedingungen?**

Achim Battenberg: Fördertöpfe sind beliebt, die Konkurrenz unter den Trägern ist groß und viele Träger sind untereinander hervorragend vernetzt und or-



ganisiert; große Träger haben oft eigene Entwicklungsabteilungen mit entsprechendem Personal. Konzepte werden erstellt, Fortbildungen entwickelt und Fördermöglichkeiten ausgetauscht. Und genau darum ging es uns, als wir das Netzwerk 2007 schufen: Volkshochschulen mit dem Schwerpunkt Berufliche Bildung zu vernetzen und uns so die Arbeit zu erleichtern. Voraussetzung für die Ansprache und das Mitwirken der Volkshochschulen waren also Erfahrungen mit bereits durchgeführten Projekten, Lehrgängen und Maßnahmen sowie im Umgang mit den entsprechenden Fördergebern und -programmen.

### **| Welche Aufgaben übernahm das Netzwerk in den ersten Jahren?**

Achim Battenberg: Wir erwarteten damals wie heute von den beteiligten Volkshochschulen, dass sie sich aktiv einbringen – sowohl durch den Austausch von Konzepten und Informationen als auch durch die gegenseitige Unterstützung bei Ausschreibungen, Wettbewerben und Anträgen. Auch der fachliche Austausch zu Fragen des Controllings, der Dokumentation und der Abrechnungen spielt nach wie vor eine große Rolle. Wir haben eine erste Datenbank mit all unseren vorhandenen Konzepten aufgebaut, Schulungen für unsere Beschäftigten in den Pro-



*Qualifizierung Metalltechnik und Sprache für Flüchtlinge*

jekten organisiert und uns über Förderprogramme, Entwicklungen sowie Chancen in der beruflichen Bildung informiert und ausgetauscht und – wo gefragt – eigene Projektideen entwickelt.

### **| Was war dann der entscheidende Impuls zur Gründung eines Vereins?**

Achim Battenberg: Wir trafen uns zwei- bis dreimal pro Jahr reihum. Und dabei war uns sehr schnell klar, dass wir mehr aus dem Netzwerk machen können, wenn wir ihm andere Strukturen und eine stärkere Verbindlichkeit geben. Damit verbunden war die Überlegung, einen festen Netzwerkkoordinator anzustellen, weil wir diese Arbeit neben unserem Kerngeschäft vor Ort nur rudimentär leisten konnten. Und auch, weil viele von uns bereits Erfahrungen mit Netzwerken in der Beruflichen Bildung hatten, die in der Vergangenheit oft schon nach kurzer Zeit gescheitert waren.

So standen wir 2010 an einem Scheidepunkt: Entweder das Netzwerk verliert immer mehr Kraft und löst sich langsam auf oder wir schaffen einen Neuanfang mit einer veränderten Organisationsform. Deshalb entschlossen wir uns, den gemeinnützigen Verein zu gründen. Unser jetziger Vorsitzender Winfried Krüger spricht gar von einem „emanzipativen Befreiungsschlag“.

Mit der Vereinsgründung verbunden war von Anfang an eine halbe Stelle für die Netzwerkkoordination, eine Art „Geschäftsführung“. Auch wurde ein Mit-



*In der Holzwerkstatt der VHS in Gevelsberg*



ABC-Ausbildungsleiter Hans Jürgen Barth (l.) erklärt die Abläufe in der Ausbildungswerkstatt.

Mehr über den BBV e. V.

[www.bbv-vhs.de](http://www.bbv-vhs.de)



gliedsbeitrag von jährlich 2500 Euro für jede Volkshochschule eingeführt. Standortbestimmung und Satzung fixierten die Aufgaben und Pflichten für alle Beteiligten. Zudem haben wir einen Netzwerkkordinator finanziert und eingestellt, der diese Aufgaben mit dem Vorstand abstimmt. Er beobachtet aktiv und gezielt Förderprogramme und weist unsere Mitglieder frühzeitig auf Entwicklungen und Veränderungen in den Förderbedingungen hin.

### **| Welche Vorteile hat ein Verein gegenüber einem Netzwerk? Und was ist schwieriger geworden?**

Achim Battenberg: Eine verbindliche, zentrale, regelmäßige und dauerhafte Koordination aller von den Mitgliedern festgelegten Aufgaben durch den von uns eingestellten Netzwerkkordinator – in Verbindung mit einer klar definierten Aufgabenverteilung durch die Vorstandsmitglieder – schafft professionellere Grundlagen, um die Potenziale der rund 25 beteiligten Volkshochschulen effizienter und zielgerichteter zu nutzen und zu bündeln.

Zwei Nebeneffekte: Durch den Status als Verein ist der politische Stellenwert in Gremien gestiegen. Der BBV als Verein wird eher wahrgenommen als das vorherige Netzwerk, und wir werden häufiger bei Entscheidungsprozessen, zum Beispiel in Ministerien, beteiligt und gehört. Und der Verein könnte Antrag-

steller für bestimmte Förderprogramme sein, auch wenn dies bisher noch nicht geschehen ist.

Aus meiner Sicht ist seit der Vereinsgründung 2010 nichts schwieriger, im Gegenteil unser Themenspektrum eher breiter geworden. Es umfasst auch Themen wie Qualitätsmanagement, Digitale Teilhabe, Change Management, Anreizsysteme, Öffentlichkeitsarbeit und Rechtsfragen. Und wir konnten im vergangenen Jahr drei neue Volkshochschulen in unseren Verein aufnehmen. Das freut uns alle und ist auch wichtig, denn von jeder Volkshochschule können wir durch den Austausch wieder neu lernen und uns verbessern.

### **| Fühlen sich Volkshochschulen genötigt, einem Verein beizutreten, um sich in Fragen der beruflichen Bildung zu vernetzen?**

Achim Battenberg: Das habe ich in dieser Form noch nicht gehört. Wenn eine in der Beruflichen Bildung aktive Volkshochschule nicht Mitglied werden, sondern nur bestimmte Beratungsleistungen in Anspruch nehmen oder ein Konzept haben möchte, finden wir als Verein sicherlich individuelle Lösungen. Denn das sehen wir als eine unserer Aufgaben an: Immer mehr Volkshochschulen fit für die Berufliche Bildung zu machen. Davon profitiert die gesamte VHS-Landschaft.



Sascha Rex ist Grundsatzreferent beim DWV mit den Schwerpunkten Gesellschaftspolitik und kulturelle Bildung.

# Guck doch einfach mal in Moodle!

Digitale Lernplattform unterstützt Schulabschluss-Kurse an der VHS Essen

Von Heike Hurlin

Seit rund acht Jahren arbeitet die Schulische Weiterbildung an der VHS Essen mit einer Lernplattform, die alle Teilnehmerinnen und Teilnehmer, die Lehrenden, die Leitung und die Verwaltung miteinander vernetzt.

„Welche Themen kommen wohl dran in der Bioklausur?“ – „Was habt ihr eigentlich gestern in Informatik gemacht?“ – „Wann schreiben wir die nächste Deutschklausur?“ Guck doch einfach mal in Moodle!“, lautet die Antwort auf all diese Fragen.

Auf der Lernplattform Moodle ist in digitaler Form alles auffindbar, was es auch in Wirklichkeit gibt. Jede der elf Klassen hat einen geschlossenen Bereich mit digitalen Klassenräumen, in denen die Teilnehmenden kommunizieren können. Es gibt für jede Klasse ein Lehrerzimmer und auch jedes Unterrichtsfach hat seinen eigenen Bereich. Dort können beispielsweise Materialien heruntergeladen werden.

Das ist ganz besonders wichtig für die vielen Alleinerziehenden, die einen Schulabschluss machen wollen. Falls sie im Unterricht einmal etwas verpassen, können sie es zu Hause in Ruhe nacharbeiten.



## Video-Clip

„Moodle – Der Mehrwert einer Lernplattform in der Schulischen Weiterbildung“ – unter diesem Titel hat der Teilnehmer Mohammed al Sarraj einen Kurzfilm auf Youtube veröffentlicht: [https://youtu.be/NV\\_MLSAGY2A](https://youtu.be/NV_MLSAGY2A)

## Moodle unterstützt das Deutschlernen

Auch für all diejenigen, die nicht in Deutschland geboren wurden, bietet das digitale Lernen eine besondere Unterstützung. Die Deutschlehrer haben viele Übungen und Tests hochgeladen, mit denen man sein Deutsch verbessern kann.

So können alle, die in den vergangenen Jahren als Geflüchtete zum Beispiel aus Syrien oder Afghanistan nach Essen gekommen sind, schon unterwegs zur VHS im Bus mit kleinen Grammatikübungen ihr Deutsch verbessern. Dasselbe gibt es auch für Mathematik und Englisch.

Ganz sicher ist diese besondere Arbeitsweise ein Grund dafür, dass in jedem Semester rund 100 Staatliche Schulabschlüsse an der VHS vergeben werden können.

„Lernen im Digitalen Wandel NRW 4.0“ heißt das neue Leitbild der Landesregierung. Die Volkshochschule Essen ist dabei. Die Zukunft kann kommen. |

## Masterplan Erweiterte Lernwelten des Deutschen Volkshochschulverbandes

Die VHS Essen ist Partner im ersten Digicircle, den der DWV für NRW nach intensiver Prüfung beauftragt hat. Gemeinsam mit den Volkshochschulen Duisburg, Oberhausen, Mülheim und der Bergischen Volkshochschule Wuppertal/Solingen bilden sie ein überregionales Netzwerk, das digital gestützte Lernangebote entwickeln wird. Dabei werden sie vom DWV begleitet und unterstützt.



Teilnehmerinnen und Teilnehmer der Schulischen Weiterbildung an der VHS Essen.



Heike Hurlin ist Programmbereichsleiterin für Schulische Weiterbildung an der Volkshochschule Essen.

# Kulturelle Bildung unterstützt die Integration junger Flüchtlinge

Best-Practise-Beispiel für *talentCAMPus18plus* aus Balve



Abschlusskonzert im Balver Musikhaus.

## Von Sylvi Unbenannt

„Es ist 15.30 Uhr. Im Musikhaus herrscht Nervosität und freudige Anspannung macht sich unter den Beteiligten breit. Zum letzten Mal werden die Instrumente angespielt und Stühle zurechtgerückt, dann kommen auch schon die ersten Konzertbesucher. Eingeladen haben die geflüchteten jungen Männer aus dem *talentCAMPus-18plus*-Projekt, *ZukunftsMusik – Words and Beats for your Future!* [...] Mehr als 60 Interessierte, darunter einheimische Bürger, Flüchtlinge aus den örtlichen Einrichtungen als auch Familienangehörige [...] sind gekommen, um dem gut eineinhalbstündigen Programm zu lauschen.“

So berichtete der „Süderländer Volksfreund“ über den Abschluss eines erfolgreichen Bildungsprojekts für junge Geflüchtete. Vier Wochen lang waren die jungen Männer zwischen 18 und 26 Jahren in einem Musikworkshop und Zeitungsprojekt aktiv, um zu musizieren, die deutsche Sprache zu lernen und sich intensiver mit ihrer neuen Heimatstadt Balve zu beschäftigen. Die VHS Menden-Hemer-Balve ko-

**„Die Gitarrenmusik holt mich in eine andere Welt ohne alle Probleme, und endlich ich bin glücklich.“**

**Ali Alokla, 22 Jahre**

operierte dabei u. a. mit dem örtlichen Bündnis für Flüchtlinge, mit der Stadtverwaltung Balve und dem Regionalen Bildungsbüro des Märkischen Kreises.

## Bund erweitert sein Programm „Kultur macht stark“

Das Projekt wurde im Rahmen des DVV-Bildungskonzeptes *talentCAMPus 18plus* realisiert, das sich an junge Geflüchtete richtet, die nicht mehr der Schulpflicht unterliegen. Speziell für diese Zielgruppe erweiterte das Bundesministerium für Bildung und Forschung im Sommer 2016 das Förderprogramm „Kultur macht stark. Bündnisse für Bildung“. Seit 2013 setzt der DVV das Ferienprogramm *talentCAMPus* für bildungsbenachteiligte Kinder und seit 2015 *talentCAMPus plus* für junge Flüchtlinge im Alter von 10 bis 18 Jahre erfolgreich um. Nun folgte das dritte Format: *talentCAMPus 18plus*. Es baut auf dem bewährten Konzept von *talentCAMPus* auf. Die Besonderheit bei *talentCAMPus 18plus* ist die Kombination zweier festgelegter Bausteine: Zum einen die Förderung der Deutschkenntnisse, Basis- und Schlüsselkompetenzen und zum anderen freie Angebote der kulturellen Bildung sowie Exkursionen in das kulturelle Umfeld. Zusätzlich zu den Kursleitenden können Dolmetscher und sozialpädagogische Fachkräfte – im Rahmen der Orientierungsfinanzierung – eingesetzt werden. Bis Ende 2016 haben bereits mehr als zehn Volkshochschulen aus acht Bundesländern erfolgreich *talentCAMPus 18plus*-Projekte durchgeführt.

Das Bündnis für Bildung in Balve zieht ein positives Resümee: „Kultur und Sprache sind wichtige Faktoren, um sich hier bei uns zurechtzufinden und sich wohl zu fühlen. So lässt sich die Zusammenarbeit mit der örtlichen VHS und den vielen aktiven Vereinen und Verbänden perfekt miteinander verbinden. Die jungen Flüchtlinge bekommen so einen ganz intensiven und guten Einblick in die Vielfalt unserer Kultur- und Freizeit-Akteure und erlernen in kreativen Formaten die deutsche Sprache.“



Die Teilnehmer präsentieren ihre selbst gestaltete Zeitung „Der vergessene Mensch“.

### Informationen

Info-/Fachtag 2017 zu *talentCAMPus* und *talentCAMPus 18plus*:

Neuss:

Montag, 15. 5., 11–16 Uhr

mehr unter

[www.talentCAMPus.de](http://www.talentCAMPus.de)

Kulturelle Bildung hat sich aus Sicht der Akteure in Balve als geeigneter Zugang zu den jungen Menschen erwiesen: „Die meisten der jungen Erwachsenen haben auf ihrer Flucht unfassbare Dinge erlebt. Mit gestalterischen Mitteln können Sie dem Erlebten Ausdruck verleihen. Die eigene Zeitung unter dem Titel ‚Der vergessene Mensch‘ bot die Möglichkeit, eigene Sichtweisen und Themen darzustellen, als Reporter unterwegs zu sein und die Erlebnisse in Fotos festzuhalten. Die Teilnehmer waren mit viel Engagement bei der Sache. 250 Exemplare sind schon verteilt worden,“ berichtet die Projektleiterin Kathrin Volkmer.

### Kreative Betätigung schafft Anlässe für Begegnung

„In der Zeitung konnten wir unsere Geschichten und Gedanken einbringen. Es war eine Zeitung von uns für andere geflüchtete Menschen, aber auch für die Menschen hier. Endlich hatte ich die Möglichkeit, selber von mir zu berichten. Das tat richtig gut,“ fasst ein Teilnehmer die Ergebnisse des Projekts zusammen. Positive Wirkung entfaltete auch das gemeinsame Musizieren: „Musik machen hat mir richtig Spaß gemacht. So zum Beispiel Lieder, die wir selber mögen, Lieder aus unserer Heimat, aber auch Lieder hier aus Deutschland. Auch wenn wir fast alle in einer Einrichtung sind, haben wir uns jetzt noch besser kennen gelernt. Ich hoffe, dass wir auch in Zukunft weiter zusammen Musik machen werden“, berichtet ein junger Mann. Ein 22-jähriger Syrer fügt hinzu: „Die Gitarrenmusik holt mich in eine andere Welt ohne alle Probleme, und endlich ich bin glücklich.“

Das Projekt trug auch zur Annäherung von Geflüchteten und einheimischen Bürgerinnen und Bürgern bei. „Natürlich bekommt man mit, dass wir Flücht-

linge in der Stadt haben und sich viele für sie engagieren. Über die selbst gestaltete Zeitung und das Abschlusskonzert bin ich erstmalig persönlich mit ihnen in Kontakt gekommen und habe einen kleinen Einblick in ihre Erlebnisse gewonnen. Jetzt sehe ich sie mit ganz anderen Augen und hoffe, dass alle hier gut Fuß fassen werden“, so ein Bürger, der an der Abschlussveranstaltung teilgenommen hat.

Vielleicht konnte dieser *talentCAMPus 18plus* ja auch dem teilnehmenden Georg aus Syrien eine Teil-Antwort auf seine Frage geben: „Die Deutschen bringen uns Radfahren und Mülltrennung bei – aber wie sollen wir mit der Leere in uns klarkommen?“ Kulturelle Bildung birgt in dieser Hinsicht ein nicht zu unterschätzendes Potenzial.

### Nachahmung erwünscht

Für Volkshochschulen bietet der *talentCAMPus 18plus* die Möglichkeit, sich noch besser mit anderen Akteuren vor Ort zu verzahnen, das eigene Angebot zu erweitern und neue Zielgruppen zu erschließen. „Wir hatten bisher nur ein Angebot für Flüchtlinge. Dank des Projekts haben wir aber viele neue Partner aus unserer Stadt kennengelernt, die auch darüber hinaus mit uns zusammenarbeiten möchten. Es ist gut, zu wissen, dass sich doch so viele engagieren möchten und wir nun gemeinsam etwas erarbeiten können“, sagt Kathrin Volkmer, Bildungskordinatorin für Neuzugewanderte im Märkischen Kreis.

Für das Jahr 2017 können beim DWV noch Förderanträge für den *talentCAMPus 18plus* gestellt werden. Es handelt sich um eine hundertprozentige Finanzierung auf Ausgabenbasis. Zusätzlich können fünf Prozent des Ausgabenvolumens zur Deckung des Verwaltungsaufwands beantragt werden.



Sylvi Unbenannt ist Juniorreferentin für *talentCAMPus 18plus* beim DWV.

# Integration in Gesellschaft und Beruf: Potenziale statt Defizite im Fokus

## Kompetenzen in einem ganzheitlichen Verfahren entwickeln

Von Hans Peter Lorenzen

Interkulturelle Offenheit ist eine zentrale Voraussetzung für gelingende Integration. Das verdeutlicht Jenny Erpenbeck in ihrem Tatsachenroman „Gehen, ging, gegangen“<sup>1</sup>. Er handelt von einer jungen Asylsuchenden in Berlin und von Richard, einem emeritierten Professor. Er interessiert sich sehr dafür, aus welchem Kulturkreis die Geflüchteten gekommen sind, was sie erlebt und gelernt haben, was sie also an Lebenserfahrung und Lebensgeschichte mitbringen. Kurzum ist er neugierig auf alles, was sie können und was sie hier in Deutschland noch lernen wollen. Vielleicht hat sich die Romanautorin dabei von ihrem Vater inspirieren lassen: John Erpenbeck entwickelte Mitte der 1990er Jahre gemeinsam mit zwei anderen Wissenschaftlern ein Verfahren, mit dem sich (berufliche) Kompetenzen ermitteln lassen. Das Besondere an diesem Verfahren ist, dass es die Schlüsselkompetenzen hervorhebt und nicht auf Defizite orientiert ist. Im Gegenteil, der Ansatz ist hierbei, Menschen zu fördern, indem die persönlichen Stärken gemeinsam herausgearbeitet und dabei Wege und Chancen aufgezeigt werden. Zusammen mit Kooperationspartnern hat die VHS Braunschweig Erpenbecks Verfahren aufgegriffen und erfolgreich erprobt.

### Der Anspruch: Hintergründe erfassen

Um herauszufinden, welche Voraussetzungen Menschen mit Migrationshintergrund bezüglich ihres Bildungshintergrunds, ihrer Lernfähigkeiten, ihrer allgemeinen und beruflichen Kenntnisse und Erfahrungen mitbringen, werden derzeit diverse Maßnahmen angewandt, die die Eignung bzw. Kompetenz der Menschen feststellen. Diese sind ebenso zahlreich wie unüberschaubar und meist nur eindimensional, weil man sie in ihrer Methodik und Ergebnisanalyse nur auf die berufliche Verwertbarkeit ausrichtet. Sie sind vordergründig auf die Anforderungen orientiert, interkulturell wenig reflektierend, und sie werden häufig zu früh eingesetzt. So wird zum Beispiel der Sprachstand recht unterschiedlich berücksich-

tigt oder bewertet. Die allermeisten sind deshalb im Ergebnis wenig aussagekräftig. Systematische Gesamtübersichten, die Transparenz und einen Überblick über die Instrumentenlandschaft schaffen könnten, gibt es noch nicht.

Erkenntnisse über die informell erworbenen personalen, sozialen und interkulturellen Kompetenzen spielen dabei häufig eine Nebenrolle oder kommen gar nicht zum Tragen. Es wird unterschätzt, dass gerade diese Kompetenzen entscheidende Kriterien für den gesamten Integrationsweg darstellen. Schlüsselqualifikationen beschreiben umsetzbare Fähigkeiten, in einer bestimmten Situation handeln zu können – auch dann, wenn diese neu ist und bisher nicht eingeübt wurde. Auch die Umstände, unter denen sich die Fähigkeiten entwickelt haben, beispielsweise Qualifikation, Erfahrung, soziale Prägung, Herkunft oder persönliche Eigenschaften, sind für eine richtige Einschätzung (selbst und fremd) sehr wichtig. Sie bedürfen allerdings einer möglichst kulturneutralen Bewertung.

### Schlüsselkompetenzen

#### Personale Kompetenzen

- Bedeutung der eigenen Werte, Prinzipien und Ideale

#### Aktivitäts- und Handlungskompetenzen

- Antrieb, Ziele und Vorstellungen in Handlungen umzusetzen

#### Fach- und Methodenkompetenzen

- Anwenden von fachlichen Kenntnissen und fachlichen Fertigkeiten, um Herausforderungen kreativ und methodisch zu lösen

#### Sozial-kommunikative Kompetenzen

- Nutzung der eigenen kommunikativen und kooperativen Möglichkeiten

<sup>1</sup> Jenny Erpenbeck: *Gehen, ging, gegangen*. Roman. München: Knaus 2015

## Kooperation und Vernetzung mit mehreren Partnern

Der Braunschweiger Versuch „Schlüsselkompetenzen“ hatte das Ziel, Voraussetzungen von Geflüchteten hinsichtlich ihrer gesellschaftlichen und beruflichen Entwicklungsmöglichkeiten in Deutschland zu ermitteln. In Vorgesprächen wurden Informationen und Daten über die regionale, soziale, familiäre und ethnische Herkunft oder über den Aufenthaltsstatus der Teilnehmenden gesammelt und möglichst kulturneutral in den Gesamtprozess einbezogen. Die VHS Braunschweig arbeitete mit dem Beratungsdienstleister HR Excellence Group zusammen und mit der Allianz für die Region GmbH, einer regionalen Entwicklungsagentur. Der Gesamtprozess wurde vom Lehrstuhl für Arbeits-, Organisations- und Sozialpsychologie des Instituts für Psychologie der TU Braunschweig evaluiert. Das niedersächsische Wissenschaftsministerium förderte das Vorhaben.

### Gesprächs- und Testphasen, durchgeführt mit Unterstützung von Dolmetschern

- Vorgespräch über Bildungsstand/Bildungsabschlüsse, berufliche Hintergründe/Arbeitserfahrungen und Erwartungen
- Vorbereitung und Erläuterung des Verfahrens
- Ausfüllen des Fragebogens „Selbsteinschätzung“ (KODE® / liegt in 12 Sprachen vor)
- Individuelle Feedbackgespräche nach Auswertung der Fragebögen

### Erste Ergebnisse: Großes Potenzial vorhanden

Elf erwachsene Sprachkurs-Teilnehmende hatten sich nach Vorgesprächen in ihren Herkunftssprachen für eine freiwillige Teilnahme an unserem Versuch entschieden. In einem individuellen Verfahren stand die Person im Mittelpunkt. Sie selbst sollten dazu befähigt werden, die eigenen Kompetenzen einzuschätzen und für sich nutzbar zu machen.

Das positive Gesamtergebnis vorweg: Bei allen befragten Personen ist im Bereich der allgemeinen Kompetenzen ein insgesamt hohes Potenzial vorhanden.

Die „Stichprobe“ zeigt in erster Linie auf, wo die Stärken der Geflüchteten liegen. Die Ergebnisse wurden mit jedem Teilnehmenden im Nachhinein bespro-

### Ergebnisse im Überblick

- Wille und Bereitschaft zum Lernen bei allen
- hohes Maß an Kommunikations-, Kooperations- und Anpassungsfähigkeit und Beziehungsmanagement bei fast allen
- ausgeprägte personale Kompetenzen, besonders Loyalität, normativ-ethische Einstellung bei zwei Dritteln
- Selbstvertrauen bzw. Selbstwertgefühl und daraus resultierende Eigeninitiative bei zwei Dritteln sehr ausgeprägt
- ausgesprochen hohes Maß an Fach- und Methodenkompetenz bei 20 %
- erhöhte Ausprägung bei der Aktivitäts- und Handlungskompetenz bei 20 %

chen. Es war deutlich zu erkennen, dass sie einen Nutzen aus den Ergebnissen ziehen. Sie erkennen ihre persönlichen Stärken und werden ermutigt, über ihre Ausbildungs- und Berufssituation nachzudenken. Das Interesse an ihrer Person und die Wertschätzung ihrer Erfahrungen und Kompetenzen stärkt und motiviert sie, weiter an ihrer allgemeinen gesellschaftlichen und beruflichen Entwicklung zu arbeiten.

### Konsequenzen: Mehr Respekt und Toleranz

Zwar ist die Stichprobe nicht repräsentativ, aber keinesfalls belegbar ist andererseits die in den vergangenen Monaten immer wieder geäußerte Prognose, Einwanderung verursache mittelfristig einen Run auf unsere Sozialsysteme. Wenn wir die Grundlagen für eine volkswirtschaftlich intakte Migrationsgesellschaft gestalten wollen, sollten wir genau hinschauen und den Menschen, die zu uns kommen, mit mehr Respekt und Geduld begegnen. In Anbetracht der drohenden gesellschaftlichen Spaltung zwischen Willkommenskultur und dem Ruf nach Abschottungspolitik sind wir Erwachsenenbildner besonders gefordert. Kompetenzfeststellungen, so sie denn wirklich weiterhin so heißen müssen, können im Laufe eines Integrationsprozesses sehr hilfreich sein – aber bitte gut dosiert, zum richtigen Zeitpunkt und im Kontext angemessener Bildungswege. Und das nach Möglichkeit alles in einem toleranten Umfeld für gemeinsame Lernprozesse, ausgehend von einem ganzheitlichen Verständnis – genau das, was wir Volkshochschulen gut können.



Hans-Peter Lorenzen ist Geschäftsführer der VHS Braunschweig.

# Acht Volkshochschulen machen angehende Vereinsvorstände fit

Zwischenbilanz im Projekt der Robert Bosch Stiftung

Von Lisa Freigang

**W**illst Du froh und glücklich leben / lass kein Ehrenamt dir geben! / Willst du nicht zu früh ins Grab / lehne jedes Amt gleich ab!“ Dieser vielzitierte „Empfehlung“, die Wilhelm Busch zugeschrieben wird, widersetzen sich erfreulicherweise viele Menschen in Deutschland: Rund 580.000 Vereine sind hierzulande registriert, ungefähr 80 Prozent davon tragen sich durch bürgerschaftliches Engagement.

Zwar ist es laut aktuellen Studien für Vereine kein Problem, neue Mitglieder zu gewinnen. Viele von ihnen geben jedoch an, bei der Besetzung von Vorstandsposten und Leitungspositionen Schwierigkeiten zu haben. Gerade mit dem erfreulichen Zuwachs an Freiwilligen, den viele Vereine verzeichnen, steigt der Bedarf an Menschen, die bereit sind, verbindlich Verantwortung zu übernehmen. Hier setzt das Projekt „Engagement braucht Leadership“ an, das von der Robert Bosch Stiftung gefördert und seit Sommer 2016 an acht VHS-Standorten umgesetzt wird. In einer ersten Modellphase arbeitete die Stiftung mit Freiwilligenagenturen zusammen, um Maßnahmen zur Qualifizierung von ehrenamtlichen Vereinsvorständen sowie zur Gewinnung von neuen Vorstandsmitgliedern zu erarbeiten. Da die Volkshochschule in Schwäbisch Gmünd bereits in dieser frühen Projektphase beteiligt war, entstand die Idee, weitere Volkshochschulen als Partner mit ins Boot zu holen.

## Fachliche Beratung vertieft den Erfahrungsaustausch

Im Frühjahr 2016 kamen in einem Kick-Off-Workshop acht ausgewählte Volkshochschulen zusammen. Sie wurden in die Veranstaltungsformate Auftaktveranstaltung, Vereinsforum und Austauschforum eingeführt. Diese drei Formate hatten sich in der ersten Projektphase als besonders geeignet erwiesen, um ehrenamtlich Engagierte anzusprechen und zu qualifizieren. In der Auftaktveranstaltung werden Vertreter und Vertreterinnen von Vereinen auf das Schulungsangebot aufmerksam gemacht und ihre Bedarfe hin-

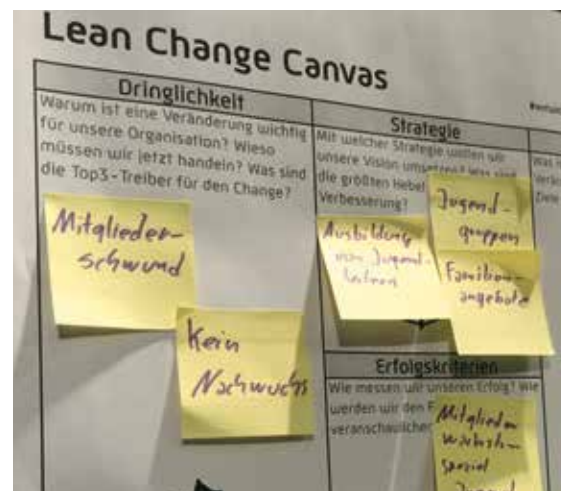
**„Die Strukturen von Ehrenamt verändern sich zusehends: Sie werden unverbindlicher und projektbezogener, in Vereinen mehren sich oftmals die Nachwuchs-sorgen. Mit dem Projekt gelingt es uns, Fach- und Sozialkompetenz für die Vereinstätigkeit zu vermitteln und gleichzeitig Mut fürs Ehrenamt zu machen.“**

**Matthias Weber,  
VHS Dreiländereck**

sichtlich der Qualifizierung und zukunftsorientierten Entwicklung der Vereine abgefragt. Der ermittelte Bedarf bildet die Grundlage für die darauf folgenden Veranstaltungen.

In den sogenannten dreistündigen Austauschforen geht es nach einem inhaltlichen Fachimpuls immer auch darum, Erfahrungen zu teilen und vereinsübergreifend an ähnlichen Problemen zu arbeiten. Bei den halbtägigen Vereinsforen hingegen vertiefen die Teilnehmer in Workshops gemeinsam mit Expertinnen und Experten ihr Wissen zum Vereinsrecht, Marketing und zur Öffentlichkeitsarbeit. Darüber hinaus geht es um die Zusammenarbeit von Haupt- und Ehrenamtlichen.

So brachte ein Wissenscoach und Organisationsberater den Teilnehmern eines Austauschforums an der VHS Duisburg verschiedene Methoden des „Change Managements“ näher. In Arbeitsgruppen wurden die Methoden im Anschluss direkt ausprobiert: Jede Gruppe identifizierte ein dringliches Problem, an dem in einem der vertretenen Vereine gearbeitet werden sollte. „Wie Nachwuchs gewinnen?“ stand bei allen Arbeitsgruppen im Mittelpunkt. Dann wurden



Mitgliederschwund und Nachwuchssorgen – zwei Themen, die ehrenamtlichen Vertreterinnen und Vertretern der Vereine besonders unter den Nägeln brennen.





*Gut besucht: Die Projektveranstaltung an der VHS Osnabrück.*

Erfolgskriterien erarbeitet, Strategien entworfen und Personengruppen benannt, die involviert werden müssen – ganz konkret anhand des eigenen Vereins.

Formate wie dieses unterstützen die Teilnehmenden nicht nur dabei, vereinsinterne Veränderungsprozesse anzustoßen und strukturiert anzugehen. „Ganz nebenbei“ tragen sie auch noch zur Vernetzung und vereinsübergreifenden kollegialen Beratung bei.

### **Beteiligte Volkshochschulen ziehen positive Zwischenbilanz**

Jede der acht beteiligten Volkshochschulen führt im Rahmen des Projekts fünf Veranstaltungen durch. Die Zwischenbilanz fällt sehr positiv aus. So berichtet Matthias Weber, Leiter der VHS Dreiländereck: „Zum Auftakt waren bei uns rund 55 Personen dabei. Das ist eine beachtliche Größe für unsere strukturschwache Region. Mittlerweile erreichen wir mit den Austausch- und Vereinsforen bis zu 25 unterschiedliche Vereine und immer auch einzelne Interessierte, die sich mit dem Gedanken tragen, Verantwortung in Vereinen zu übernehmen.“ Auch an der VHS Trier trifft das Angebot den Nerv der Zeit: Rund 40 Personen nehmen jeweils teil – darunter sind Seminare zum Umgang mit Konflikten oder zum Thema „Nachwuchs finden und binden“. Weil auch ein Gehörlosen-Sportverband an den Veranstaltungen interessiert ist, werden Teile der Angebote in Trier simultan gedolmetscht.

Sobald die Veranstaltungen an allen Standorten abgeschlossen sind, kommen alle beteiligten Volkshochschulen zur Auswertung in einem Workshop zusammen. Anschließend werden die Erkenntnisse, die bei dem Projekt gewonnen wurden, für alle interessierten Volkshochschulen in Form einer Handreichung verfügbar gemacht.

» Das Programm ‚Ehrenamt braucht Leadership‘ mit Schulungen speziell für Vorstände von Vereinen war die perfekte Ergänzung zu unseren bisherigen Kursangeboten für Ehrenamtliche und wurde sehr gut angenommen. Die Auftaktveranstaltung wurde als große Wertschätzung gegenüber der Vereinsarbeit empfunden, und die Auswertung der Feedback-Bögen zeigte eine übergroße Zufriedenheit mit den darauf basierenden Kursangeboten. Wichtig war, dass der Rahmen stimmte, immer eine kleine Bewirtung dabei war und die Kurse gebührenfrei angeboten wurden, sodass die Ehrenamtlichen neben ihrer Zeit nicht auch noch Geld investieren mussten. Von den Teilnehmenden wurde neben dem inhaltlichen Input vor allem die Begegnung und der Austausch intensiv gepflegt und geschätzt. Die Reihe der Schulungen werden wir weiterführen und nun regelmäßig einen ‚Vorstands-Frühstücken‘ an einem interessanten Ort anbieten.“

*Dr. Dorothee Jacobs-Krahen,  
VHS Landkreis Konstanz e.V.*

» Als besonders förderlich hat sich die enge Kooperation mit der Ehrenamtsbörse des Regionalverbandes Saarbrücken sowie mit der ‚Landesarbeitsgemeinschaft PRO Ehrenamt‘ erwiesen. Die Volkshochschule zieht mehrfach Gewinn aus dem Projekt: eine engere Kooperation mit diesen Partnern sowie eine intensivere Auseinandersetzung mit den Problemen und Bildungswünschen der Vereine. So wird es uns möglich, auch über die Laufzeit des Projektes ‚Engagement braucht Leadership‘ hinaus, unser Bildungsangebot für ehrenamtlich tätige Menschen besser am Bedarf zu orientieren und damit auch attraktiver zu gestalten.“

*Martha Rosenkranz,  
Volkshochschule Regionalverband Saarbrücken*



*Lisa Freigang ist Grundsatzreferentin beim DVV.*

# Strategien gegen Hass im Netz: Ein Auftrag an die Erwachsenenbildung

Neue Publikation in der Schriftenreihe zur Digitalen Gesellschaft in NRW

Von Lars Gräßer

Das Netz ist nicht nur das große Konvergenzmedium, das alles in sich vereint und unseren Alltag mehr und mehr durchdringt. Es ist auch das „Ambivalenzmedium“, in dem auf Phasen der Euphorie scheinbar zwangsläufig Phasen der Ernüchterung folgen. Während es vor fünf Jahren noch Hoffnungen auf mehr Partizipation und Transparenz auslöste, das Netz neue Räume für die Selbstentfaltung zu eröffnen schien, kippt die Stimmung nunmehr ins Gegenteil: Denn die nicht mehr ganz so neuen Informations- und Kommunikationsräume im Netz werden immer öfter vergiftet durch Hass und Aggression.

## Pöbeleien prägen den Begriff des „asozialen Netzwerks“

Fast schmerzhaft wird bewusst: Die Informationsproduktion und -distribution – vor allem in den sozialen Online-Netzwerken – verantworten nicht mehr länger nur versierte Nutzerinnen und Nutzer, Unternehmen oder Medienorganisationen, die auf gewisse moralische oder auch professionelle Standards verpflichtet sind (oder zumindest auf ein klares ökonomisches Interesse). Aktiv sind auch diejenigen, die es keineswegs konstruktiv, einfühlend oder auch nur unterhaltsam meinen. Das gilt für Privatpersonen – teilweise beteiligen sich aber auch Menschen in führenden politischen Ämtern an der Hetze. Das Debattenmagazin Cicero, welches selber immer wieder durch markige Artikel und Meinungen auffällt, titelt in seiner Ausgabe vom März 2017 dazu „Die Pöbel-demokratie“ und macht aus Facebook, dem aktuell größten sozialen Online-Netzwerk, das „hatebook“. Woanders ist die Rede von den „asozialen“ Netzwerken. Zu Recht?

Hass ist sicher kein neues Phänomen, extreme Emotionen und Meinungen sind Teil des Menschseins von Anbeginn an. Aber mit den digitalen Onlinemedien haben Hass und Ressentiments doch eine neue, vielfach virale Qualität erreicht. Betroffen sind davon sowohl spezielle Zielgruppen wie Zugewanderte,



Im Buch finden sich auch zwei Beiträge zum Projekt BRICKS, das in *dis.kurs* bereits mehrfach Thema war. BRICKS steht für „Building Respect on the Internet by Combating Hate Speech“. Ein „Train the Trainer-Programm“ war Teil des Projekts.



Kai Kaspar/Lars Gräßer/Aysha Riffi (Hrsg.): *Online Hate Speech - Perspektiven auf eine neue Form des Hasses. Band 4, Schriftenreihe zur Digitalen Gesellschaft des Landes NRW, 2017. München: kopaed.*

Frauen oder Homosexuelle, ferner Politikerinnen und Politiker, Social-Media-Verantwortliche, Journalistinnen und Journalisten, aber auch die Allgemeinheit, also letztlich wir alle, die wir immer häufiger online unterwegs sind. Eine Umfrage des Meinungsforschungsinstituts FORSA zu „Ethik im Netz – Hate Speech“ von Mitte des Jahres 2016 im Auftrag der Landesmedienanstalt NRW belegt, dass sich der Hass im Netz zu einem Breitenphänomen entwickelt hat:

Über die Hälfte der Befragten ist regelmäßig mit Hate Speech konfrontiert, 39 Prozent sehen ab und zu Hasskommentare, 18 Prozent häufig und 8 Prozent sogar sehr häufig. Lediglich ein Drittel der Befragten (33 Prozent) gab an, noch nie mit Online Hate Speech (gemeint sind Hassreden auf Websites, in Blogs, sozialen Netzwerken oder Internetforen) in Berührung gekommen zu sein. Dabei zeigen sich kaum Differenzen zwischen den Geschlechtern. Unterschiede ergeben sich lediglich in Hinblick auf das Alter: Ein alltägliches Phänomen ist Hate Speech für die 14- bis 24-Jährigen (22 Prozent sehen sie sehr häufig, 32 Prozent häufig, 37 Prozent ab und zu und nur 8 Prozent nie). Und die 25- bis 44-Jährigen geben an, ebenfalls

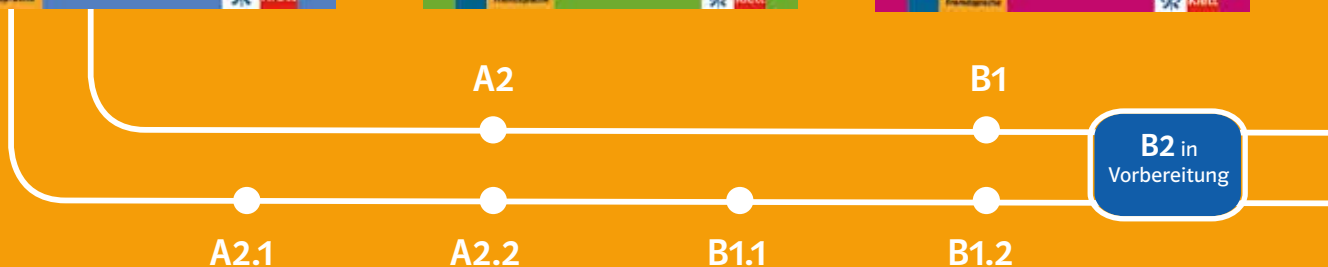
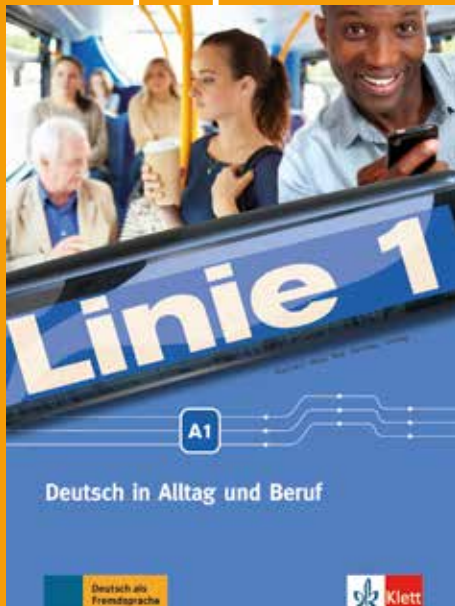
# Steigen Sie jetzt ein!

## Linie 1

### Das Integrationslehrwerk für Alltag und Beruf

- Sprachhandeln als erstes Ziel von A1 bis B2
- Erst üben, dann testen und Erfolgserlebnisse fördern
- Aktives Trainieren mit persönlichem Bezug
- Binnendifferenzierung für heterogene Lerngruppen
- Video-Clips mit Alltags- und Berufsszenen

[www.klett-sprachen.de/linie-1](http://www.klett-sprachen.de/linie-1)



deutlich häufiger mit Online Hate Speech konfrontiert zu sein, als die älteren Jahrgänge. Trotzdem handelt es sich keineswegs um ein Jugendphänomen.

Im Umgang mit den Hassreden im Netz herrscht allerdings Ignoranz vor: Mehr als die Hälfte der Nutzer (51 Prozent) entscheidet sich für Weggucken oder Wegklicken, immerhin ein Drittel (33 Prozent) befasst sich mit den Hassreden, ein Fünftel (20 Prozent) macht Meldung und ein weiteres Fünftel (20 Prozent) antwortet kritisch auf den Hasskommentar. Verhaltensweisen wie diese sind auch aus anderen Alltagsbereichen bekannt – was es jedoch keineswegs besser macht, weil es eine fatale Entwicklung begünstigt.

### „Wehrhafte Demokratie“ im digitalen Zeitalter

Schon wird darüber diskutiert, dass die Idee der „wehrhaften Demokratie“ ins digitale Zeitalter überführt und ganz neu gedacht werden muss. Nun kann und muss hier eingeräumt werden: Demokratien müssen einiges aushalten (können), aber vielleicht müssen hier auch einfach neue (rechtliche) Grenzen gezogen werden – in Anbetracht dessen, dass einige wenige, die im Netz hassen und hetzen, das Miteinander und die Online-Kommunikation gefährden? Oder sind die (rechtlichen) Möglichkeiten längst ausreichend und es scheitert an anderen Gründen? Immer neue Maßnahmen entwirft die Politik und startet eine Kampagne nach der nächsten, während die Gesellschaft die Hände über dem Kopf zusammenschlägt und die zivilgesellschaftliche Akteure immer neue Abwehrstrategien entwickeln. Auch ein Feld für die Erwachsenenbildung? Mit Sicherheit!



Aycha Riffi beim Vortrag zu „Hate Speech“

Schnell landet die Debatte dann bei Fake-News: Falschnachrichten im Netz. Sie werden vielfach herangezogen, um Hass und Hetze argumentativ zu unterfüttern, um Vorurteilen einen rationalen Anstrich zu geben.

Vieles davon ist nachzulesen in der neuen Publikation aus der „Schriftenreihe zur Digitalen Gesellschaft des Landes NRW“ zum Thema Online Hate Speech. Zu Wort kommen dabei renommierte Expertinnen und Experten aus Medienbildung und Medienwirtschaft, aus Wissenschaft und Praxis, aus Initiativen und großen Einrichtungen – in Artikeln, Fachaufsätzen und Interviews.

### Kontakt

Aycha Riffi war in der Projektleitung BRICKS, ist Mitherausgeberin des Buches „Online Hate Speech“ und Ansprechpartnerin für Vorträge und Workshops zum Thema. E-Mail: riffi@grimme-institut.de, Telefon: 02365 / 9189-46



Lars Gräber ist wissenschaftlicher Mitarbeiter und Pressesprecher des Grimme-Instituts.

## Kurz notiert



### Werkstätten der Demokratie

Als „Werkstätten der Demokratie“ hat Bundespräsident Joachim Gauck die Volkshochschulen beim Deutschen Volkshochschultag 2016 bezeichnet. Prof. Dr. Ulrich Klemm, Geschäftsführer des Sächsischen Volkshochschulverbandes,

sagt: Die Bildungsarbeit an Volkshochschulen muss politischer werden. Und: Die VHS haben einen politischen Auftrag in der Demokratie! Dies fordert eine engagierte Debatte um Bedeutung und Reichweite politischer Bildung an Volkshochschulen her-

aus. Eine aktuelle Publikation reflektiert kritisch die Aufgaben, Ressourcen und Perspektiven gegenwärtiger VHS-Arbeit im Kontext der politischen Gegenwart: Volkshochschulen müssen noch stärker zu einem bürgerschaftlichen und öffentlichen Ort der

Demokratieentwicklung werden.

Ulrich Klemm (Hg.): *Die Idee der Volkshochschule und die politische Gegenwart (Kritische Beiträge zur Bildungswissenschaft, Band 12)*, Offizin Verlag, ISBN 978-3-945447-11-6

## Grimme-Institut beteiligt sich an Zentrum der Internetforschung



V.l.n.r.: Prof. Dr. Anna Tuschling (Ruhr-Universität Bochum), Prof. Dr. Karl Riesenhuber (Ruhr-Universität Bochum), Prof. Dr. Michael Baurmann (Universität Düsseldorf), Prof. Dr. Caja Thimm (Universität Bonn), Prof. Dr. Norbert Kersting (Universität Münster), Svenja Schulze (Ministerin für Innovation, Wissenschaft und Forschung NRW), Frauke Gerlach (Grimme Institut), Prof. Dr. Thorsten Holz (Ruhr-Universität Bochum).

Vier Universitäten in Nordrhein-Westfalen und das Grimme-Institut beteiligen sich an einem wissenschaftlichen Zentrum zur Erforschung der Digitalisierung. Das Center for Advanced Internet Studies (CAIS) an der Ruhr-Uni in Bochum nahm im Februar seine Arbeit auf. Zum Verbund gehören auch die Universitäten in Bonn, Düsseldorf und Münster. Die Wissenschaftler wollen erforschen, wie sich die Digitalisierung auf verschiedene Bereiche auswirkt: auf Politik und Zivilgesellschaft, Staat und Verwaltung, Wirtschaft und Arbeit sowie Bildung und Sicherheit. Wichtige Fragen dabei sind, wie eine digitale Werteordnung entwickelt, die digitale Souveränität gesichert und digitale Kompetenzen vermittelt werden können. „Wir alle werden durch die Digitalisierung und das Internet tagtäglich beeinflusst. Dass das CAIS erforscht, wie wir diese Entwicklung verantwortlich gestalten können, ist eine ungemein

wichtige Expertise – gerade für die IT-Sicherheit“, sagte NRW-Wissenschaftsministerin Svenja Schulze bei der Eröffnungsfeier. Ihr Ministerium fördert das Zentrum mit bis zu fünf Millionen Euro.

Die vier Universitäten und das Grimme-Institut bilden gemeinsam mit dem GESIS Leibniz-Institut für Sozialwissenschaften ein Landeskonsortium, das sich an der Ausschreibung des Bundesforschungsministeriums um ein Deutsches Internet-Institut beteiligt. Im Frühjahr 2017 entscheidet sich, ob das Konsortium den Zuschlag für die Förderung in Höhe von 50 Millionen Euro für fünf Jahre erhält. Damit könnte Nordrhein-Westfalen seinen Status als Hotspot der Internetforschung weiter ausbauen. Im Erfolgsfall bildet das CAIS einen wichtigen Bestandteil des Deutschen Internet-Instituts.

Nähere Informationen unter [www.cais.nrw](http://www.cais.nrw)

## „VHS-Weiterbildungsmanagement“ – Neue Fortbildungsgruppe gestartet

Aus 14 Volkshochschulen bundesweit bilden sich seit März 2017 Mitarbeiter/-innen im Rahmen der VHS-eigenen Modulreihe „Grundlagen des Weiterbildungsmanagements“ fort. Dieser Lehrgang wird seit 2015 vom DVV angeboten. In sieben aufeinander aufbauenden Modulen lernen die Leiter/-innen von Programmbereichen und Volkshochschulen alle relevanten Managementbereiche kennen.

Neben Seminaren zum Selbstverständnis, zum strategischen Management und zur Personalführung steht ein Modul zur strategischen Programmplanung auf dem Lehrplan. Darin werden Fragen zur bedarfsorientierten Angebotsplanung, zur Pro-

grammpolitik und dem notwendigen Ressourceneinsatz erörtert. Weitere Module behandeln die Felder Marketing, Controlling und Rechtsfragen.

Austausch und Vernetzung sind ebenfalls Bestandteile des Fortbildungskonzepts. Beides fördert die Reflexion der eigenen Praxis.

Die Modulreihe richtet sich an Führungskräfte an Volkshochschulen, die ihre Arbeit neu aufgenommen haben. Der Start einer weiteren Lehrgangsguppe ist für September 2017 geplant.

Interessierte erhalten Informationen unter <https://www.dvv-vhs.de/service/vhs-weiterbildungsmanagement.html> oder bei Lisa Freigang, [freigang@dvv-vhs.de](mailto:freigang@dvv-vhs.de).



## Thüringer Salzman-Preis für Annett Neubert

Annett Neubert von der Kreisvolkshochschule Saalfeld-Rudolstadt erhielt 2016 den Thüringer Salzman-Preis für ihr Engagement in der Erwachsenenbildung. Seit 2002 ist sie pädagogische Mitarbeiterin in den Fachbereichen Kulturelle Bildung sowie Alphabetisierung und Grundbildung. Sie trug maßgeblich zur Weiterentwicklung und Öffnung der Alphabetisierungsangebote im Landkreis bei. Sie macht Menschen Mut zum Lernen und zeigt, dass es sich auch im Erwachsenenalter lohnt, Bildungsangebote zu nutzen und Chancen zu ergreifen.

Seit 2015 leitet Annett Neubert den Arbeitskreis Alphabetisierung/Grundbildung im Volkshochschulverband Thüringen. Für ihre Bildungsarbeit

baute sie über Jahre ein Netzwerk von Partnern auf, mit denen sie gemeinsam die Inhalte erarbeitet und umsetzt – darunter der Handwerkerhof in Rudolstadt, das Bergbaumuseum in Könnitz, die öffentliche Bibliothek sowie regionale Museen.

Das Thüringer Ministerium für Bildung, Jugend und Sport zeichnet mit dem Salzman-Preis jährlich Menschen aus, die im Bereich frühkindlicher, schulischer und außerschulischer Bildung sowie in der Erwachsenenbildung herausragende Arbeit leisten und mit ihrem Engagement zu gelingender Bildung beitragen. Der Thüringer Theologe und Pädagoge Christian Gottschalk Salzman begründete bereits 1784 eine Erziehungsanstalt.



Beim Start der Kampagne: Berlins Bildungsministerin Sandra Scheeres (2.v.r.), Andreas Germershausen, Integrationsbeauftragter (r), Andrea Joras, Geschäftsführerin von Berlin Partner (2.v.l.) sowie Patrick Möller, Wall AG (l.)

## Berlin macht's kostenlos!

2016 waren es schon 9500, die einen kostenlosen VHS-Kurs für Geflüchtete besuchten. Jetzt öffnen die 12 Volkshochschulen der Hauptstadt dieses Angebot auch jenen Erwachsenen, die zunächst keine sogenannte Bleibeperspektive haben. Die Vorteile dieser Kraftanstrengung liegen auf der Hand: Geflüchtete langweilen sich nicht in den Unterkünften, sondern lernen stattdessen die deutsche Sprache und erarbeiten sich so einen Wissensvorsprung, der selbst bei Rückkehr ins Herkunftsland von Nutzen ist. Damit möglichst viele (Neu-)Berliner von dieser großzügigen Offerte erfah-

ren, startete Berlin Partner, die landeseigene Tourismus- und Wirtschaftsförderung, die Kampagne „Sprache verbindet – Berlin vereint“ – in Kooperation mit Volkshochschulen und dem Berliner Senat. Berlin Partner überzeugte

die renommierte Wall AG, im Februar 2017 zwei Wochen lang mehr als 270 Werbeflächen für diese Kampagne kostenfrei zur Verfügung zu stellen. An Litfass-Säulen, im öffentlichen Straßenraum und an Haltestellen warben Geflüchtete aus Syrien, Somalia oder Afghanistan in ihrer Muttersprache (und Deutsch) für die Teilnahme an VHS-Kursen. Berlins Bildungsministerin Sandra Scheeres, der Integrationsbeauftragte Andreas Germershausen und Andrea Joras, Geschäftsführerin von Berlin Partner, sind stolz, dass die Kampagne auch von weiteren Berliner Unternehmen getragen wird. Zeitungen schalten Anzeigen, Firmen helfen mit digitalem Know-how, Restaurants verteilen Postkarten und in den Programmkinos läuft der Trailer zur Kampagne u.a. mit Julias schönstem Berliner Satz: „Juten Tach, meene Kleene“. Dit könn wa so stehn lassen.

Kinospot, Plakate & Infos unter: <http://alle-helfen-jetzt.de/sprache-verbindet-berlin-vereint>



Auf 270 Flächen werben Julia und andere Geflüchtete für kostenlose Deutschkurse in Berlin.

# vhs to go!

Mobile Kurssuche mit der **vhsApp**  
oder **[www.volkshochschule.de](http://www.volkshochschule.de)**

**Sind Ihre Kurse in der vhs-Datenbank?**  
[www.dvv-vhs.de/service/openvhs-kursdatenbank.html](http://www.dvv-vhs.de/service/openvhs-kursdatenbank.html)  
**Mit neuen Anzeigen für Ihre Werbung!**



# Neue Alpha-Kurzdiagnostik für Lesen und Schreiben ist erschienen

DVV entwickelt schnelles Verfahren zum Erkennen von Grundbildungsbedarf

Von Dr. Monika Socha

**A**lphabetisierung und Grundbildung stehen bei Bund und Ländern ganz oben auf der Agenda. Mit der Alpha-Kurzdiagnostik hat der DVV jetzt ein schnelles und einfaches Verfahren entwickelt, um individuelle Lese- und Schreibkompetenzen zu prüfen. Volkshochschulen und andere Einrichtungen der Erwachsenenbildung können dieses Instrument ab sofort einsetzen. „Seit Jahren ist bekannt, dass es in Deutschland rund 7,5 Millionen erwachsene funktionale Analphabeten gibt. Außerdem wissen wir, dass viele zugewanderte Menschen nach einigen Jahren die deutsche Sprache zwar gut sprechen, aber häufig Probleme mit der Schriftsprache haben. Nur wenn der Bedarf im Einzelfall erkannt wird, können Betroffene angemessene Förderung erhalten“, sagt DVV-Direktor Ulrich Aengenvoort.

Bei routinierter Anleitung nimmt das Verfahren mit samt Auswertung weniger als eine Stunde in Anspruch. Die Alpha-Kurzdiagnostik für Schreiben umfasst zwei Aufgaben mit nur neun Wörtern, um den Alpha-Level der teilnehmenden Person einzuschätzen. Bei Bedarf kann in weiteren fünf Aufgaben genauer überprüft werden, welche Schreibkompetenzen vorhanden sind. Im Bereich Lesen wird ins-

besondere die Leseflüssigkeit als Voraussetzung für das Leseverstehen ermittelt. Dafür enthält die Alpha-Kurzdiagnostik abgestufte Aufgaben auf Buchstaben-, Wort-, Satz- und Textebene. In Lautleseprotokollen können richtig und falsch gelesene Wörter erfasst werden. Die Einstufung des individuellen Lernstands erleichtert die Wahl des passenden Lernangebots ebenso wie die gezielte Auswahl passender Unterrichtsmaterialien aus den DVV-Rahmencurricula.

Die Alpha-Kurzdiagnostik richtet sich an Menschen mit guten mündlichen Deutschkenntnissen. „Eine gezielte Steuerung in passende Bildungsangebote ist essenziell. Für die berufliche und gesellschaftliche Teilhabe ist neben der Sprechfähigkeit auch die deutsche Schriftsprache unerlässlich“, betont Ulrich Aengenvoort.

Die Einteilung der Alpha-Levels stützt sich auf die „Level-One-Studie (leo)“. Darin hat die Universität Hamburg 2011 nachgewiesen, wie weit funktionaler Analphabetismus in Deutschland verbreitet ist.

Die Alpha-Kurzdiagnostik ist mit Förderung des Bundesministeriums für Bildung und Forschung im DVV-Projekt „Rahmencurriculum und Kurskonzept für die abschlussorientierte Grundbildung“ entstanden. Sie basiert auf wissenschaftlichen Erkenntnissen. Der Bereich Lesen wurde von Prof. Dr. Cornelia Rosebrock und Dr. Daniel Scherf (Goethe-Universität Frankfurt am Main) entwickelt, der Bereich Schreiben von Prof. Dr. Jakob Ossner (Rat für deutsche Rechtschreibung).

Das DVV-Projekt „Rahmencurriculum“ bietet eine umfangreiche Sammlung an Unterrichtsmaterialien für die Grundbildungsbereiche Lesen, Schreiben und bald auch Rechnen, zum Teil berufsbezogen. Angebote zur Grundbildung und zum Nachholen von Schulabschlüssen sind ein wichtiger Schwerpunkt des VHS-Kursprogramms und der wachstumsstärkste Programmbereich der Volkshochschulen in Deutschland.

## Workshop-Angebot

Das DVV-Projektteam bietet Lehrkräften derzeit auch Workshops zum Einsatz der Alpha-Kurzdiagnostik an.



Die Alpha-Kurzdiagnostik und das dazugehörige Unterrichtsmaterial können kostenlos auf [www.grundbildung.de](http://www.grundbildung.de) als Printversion bestellt werden und stehen dort auch zum Download zur Verfügung.



Dr. Monika Socha ist Referentin im Projekt „Rahmencurriculum und Kurskonzept für abschlussorientierte Grundbildung“.



# Grundbildung als gesellschaftliche Aufgabe: So ticken die Entscheider

C. Euringer untersucht das Verständnis der öffentlichen Bildungsverwaltung

Von Katinka Bartl

**W**ie sieht die öffentliche Bildungsverwaltung die Grundbildung, und was steht dahinter? Das ist die Frage, die Caroline Euringer in ihrem Buch zu beantworten versucht. Auch wenn die Grundbildung Erwachsener als öffentliches Gut hochgehalten wird, sucht man vergebens ein einheitliches Verständnis. Als Grund führt Euringer die unterschiedlichen institutionellen und subjektiven Interessen sowie die dahinter liegenden Macht- und Definitionsansprüche an.



Caroline Euringer: „Das Grundbildungsverständnis der öffentlichen Bildungsverwaltung. Definitionen, Interessen und Machtverhältnisse.“ Reihe: Theorie und Praxis der Erwachsenenbildung. Hg: Deutsches Institut für Erwachsenenbildung (DIE). W. Bertelsmann Verlag, Bielefeld 2016, 275 Seiten, 29,90 Euro. ISBN 978-3-7639-5798-9.

Euringer analysiert 18 leitfadengestützte Interviews mit Vertreterinnen und Vertretern der öffentlichen Bildungsverwaltung sowie mit weiteren Akteuren im Feld der Alphabetisierung und Grundbildung unter folgenden Fragestellungen: Welche Sichtweisen und Verständnisse von Grundbildung existieren? Welche soziokulturellen Institutionen und gesellschaftlichen Strukturen nehmen darauf Einfluss? Wie zeigt sich Macht im Grundbildungsverständnis, welche Sichtweisen dominieren und inwieweit zeigt sich hier der Kampf um Deutungshoheit? Und schließlich: Wie begründen die Akteure ihre Sichtweisen?

Bezogen auf das Grundbildungsverständnis identifiziert sie vier Dimensionen: Was ist Grundbildung (Inhalte und Kompetenzen), bis wohin geht sie (Kompetenzstufen und Mindestniveaus), wo ist sie notwendig (zielgruppenspezifische Kontexte) und wie wird sie vermittelt (Angebotsformate)? Bei den Inhalten fokussieren die Befragten auf das Lesen und Schreiben als allen anderen Grundbildungsinhalten vorgelagerte Kompetenz. Sie neigen dazu, Grundbildung rein funktional zu betrachten, ohne Rückbindung an die aktuellen Fachdiskurse. Eine systematische Auseinandersetzung mit Kompetenzstufen erfolgt in den meisten Fällen nicht. Bei der Benennung von Angebotsformaten in der Grundbildung dominiert bei den Befragten die informelle Bildung.

Hinsichtlich der Begründungslogik und der damit verbundenen Machtfrage arbeitet Euringer zwei vorherrschende Legitimationslinien heraus: zum einen

Grundbildung als Voraussetzung für das allgemeine Bildungsziel Partizipation, zum anderen Grundbildung als Resultat von Verantwortlichkeiten, Zuständigkeiten und Finanzierungshoheiten. Dabei dominiert die letztgenannte Linie. Sie lässt sich vereinfacht so zusammenfassen: Grundbildung ist das, was in meiner Zuständigkeit liegt, was ich finanzieren kann und wofür sich genügend Teilnehmerinnen und Teilnehmer finden.

Der vorliegende Band ist die Veröffentlichung einer Dissertationsschrift und so liest er sich auch. Bei der Herleitung der durchdachten Forschungsheuristik dominiert die fleißige Aufzählung ebenso wie in der Erläuterung der Forschungsmethodik. Stark und interessant wird die Arbeit in der Darstellung der Ergebnisse. Die systematische Darstellung der identifizierten Dimensionen von Grundbildung überzeugt ebenso wie die Einordnung dieser Sichtweisen in den Fachdiskurs und die kritische Auseinandersetzung der Autorin mit den genannten Dimensionen. Auch die Analyse der genannten Legitimationslinien gelingt anschaulich und nachvollziehbar. Hier profitiert man von den ausführlichen Original-Zitaten aus den Interviews, die die Ergebnisse plastisch stützen. Beide Legitimationslinien zusammengefasst ergeben eine gängige Argumentation gegen die Finanzierung von Grundbildung: „Ich würde gern, aber ich darf ja nicht.“ Insbesondere der Ergebnisteil des Buches kann Praktikern in der Auseinandersetzung mit (potenziellen) Förderern und Finanziers dienen: Es ist gut, deren Argumente vorab zu kennen.



Katinka Bartl koordiniert das Projekt AQuA (Alphabetisierung als Querschnittsaufgabe) beim DVV.

# Ein gutes Netzwerk braucht gute Pflege

Jens W. Kock – Systemadministrator in der Hamburger Volkshochschule

## Von Hans-Hermann Groppe

Ohne ihn geht nichts. Ohne ihn und seine Abteilung. Jens W. Kock ist Systemadministrator in der IT-Abteilung der Hamburger Volkshochschule. Netzwerke und vernetztes Denken sind sein Metier. Und wenn mal nichts mehr geht, merken wir alle in der VHS, wie wir von der Technik und der IT-Abteilung abhängig sind. Im vergangenen Jahr fielen dann einige Tage tatsächlich die Computer aus. Auch bei uns hatte sich der Trojaner Locky eingenistet, aber unsere professionelle IT-Abteilung konnte das Problem ohne „Zahlung von Lösegeld“ recht schnell beheben. Überhaupt, unsere IT-Abteilung ist spitze: kompetent, kommunikativ und sicherheitsbewusst. Zwei Frauen und sechs Männer arbeiten dort, Jens ist einer von ihnen.

Aber er ist weit mehr als nur ein IT-Spezialist und weit entfernt von einem Nerd-Dasein, wie man es Informatikern mit vermeintlicher Bildschirmsucht oft andichtet. Er ist eher ein moderner Forschungsreisender: neugierig, experimentierfreudig, offen und immer auf der Suche nach Neuem – in der realen und in der digitalen Welt. Dazu benutzt der gelernte Fernmeldetechniker und studierte Sozialökonom, der auch schon mal Buchhändler und Trainer im Bogenschießen war, besonders das Internet und das Smartphone, gern aber auch Bücher und Podcast. Alles, was es an neuen Möglichkeiten gibt, interessiert ihn mächtig. Und der gebürtige Neumünsteraner möchte das Neue erproben, anwenden und an Menschen weitergeben.

## Wissen spielerisch aneignen und optimal teilen

So ist es ganz folgerichtig, dass er auch Kursleiter ist. „Umgang mit dem Smartphone“, „Geocaching, Schatzsuche für Jung und Alt“, „Mit dem Smartphone unterwegs“ waren einige seiner Kurstitel in den vergangenen Jahren. Offen zugängliche Lernmöglichkeiten der digitalen Welt faszinieren ihn besonders. Er möchte herausfinden, wie Wissen optimal teilbar



Jens W. Kock, Systemadministrator der VHS Hamburg

ist. Und wie man es sich möglichst spielerisch aneignen kann.

## Fotografie ist seine neueste Leidenschaft

Jetzt hat er seine Leidenschaft für das Fotografieren entdeckt und probiert aus, welche Möglichkeiten sich da mit dem Smartphone bieten. Dies möchte er weitergeben und mit anderen erproben. „Fotografieren mit dem Smartphone“ ist eines seiner aktuellen Angebote

Auf die Frage, was ihn in seinem Job am meisten nervt, sagt er: „Manches, was sich scheinbar nie ändert, vielleicht weil es zutiefst menschlich ist“. Und was macht ihm besonders Spaß in der VHS? „Dass es immer möglich ist, zu einer Kollegin oder einem Kollegen zu gehen und eine schnelle Antwort auf Fragen zu finden – und, dass man dabei immer mit interessierten Menschen in Kontakt kommt.“



Hans-Hermann Groppe ist pädagogischer Mitarbeiter der Hamburger Volkshochschule.

## Das telc Verlagsprogramm Lehrwerk und Test aus einer Hand



### **Einfach besser! Deutsch für den Beruf**

Lehrwerk für Berufssprachkurse Deutsch  
(verfügbar ab 1. Mai 2017)



### **Einfach zum Studium! Deutsch für den Hochschulzugang**

Lehrwerk für akademisch orientierte C1-Kurse  
(verfügbar ab 31. März 2017)



### **Einfach gut! Deutsch für die Integration**

Lehrwerk für den Integrationskurs in sechs Bänden A1.1 bis B1.2  
Alle sechs Bände bereits verfügbar

**Nur bei telc:** Kursbuch + Arbeitsbuch + Übungstest in einem! Unter [www.telc.net/shop](http://www.telc.net/shop) können alle Lehrwerke bestellt werden.

Weitere Informationen zum telc Gesamtprogramm aus Lehrmaterialien, Prüfungen und Weiterbildungen sowie Zusatzmaterialien: [www.telc.net/verlagsprogramm](http://www.telc.net/verlagsprogramm)  
Gern beraten wir Sie: **Telefon 0 69/95 6246-699**



Bilder Fotolia.de

# DURCHBLICK SCHAFFT WEITSICHT.

#VHS360 #LÖSUNGEN #ITEMKG

## vhs.to

In der Kürze liegt die Würze!  
So manche Titel und damit die Internet-URL  
ufern aus. Mit vhs.to wird der Link rigoros  
gekürzt, getrackt und ausgewertet.  
Perfekt für ihr vhs-Marketing!

Aber schauen Sie selbst: [www.vhs.to/23](http://www.vhs.to/23)

## vhs.Feedback

Stete Kundenresonanz führt zu steigender  
Qualität und hoher Kundenzufriedenheit.  
Messen Sie ihren Erfolg mit vhs.Feedback  
im laufenden Kursbetrieb.

Mehr im Web unter [www.vhs.to/32](http://www.vhs.to/32)

## campus.itemkg.de

Erhalten Sie Zugriff auf alle Lernressourcen  
unserer umfangreichen Lösungen mit  
Handbüchern, Best-Practice Anleitungen, FAQ  
und Video-Tutorials. Individuelle Webinare  
dienen zudem der gezielten Fortbildung.

Mehr im Web unter [www.vhs.to/33](http://www.vhs.to/33)

**Mehr zu unseren Lösungen finden Sie im Beileger hier im dis.kurs!**

Die ITEM KG ist langjähriger Partner der Volkshochschulen  
und Anbieter umfassender, moderner Lösungen für das Bildungswesen.

[www.itemkg.de](http://www.itemkg.de)



**ITEM KG**  
educational management redefined